Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 208. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 24. März 1887.**

Die Herabsetzung der Anwaltsgebühren.

Als im November vorigen Jahres der dem Bundesrath zugegangene „Entwurf einer Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Rechtsanwaltsgebührenordnung" durch die Tagesblätter veröffentlicht wurde, bemächtigte sich eine tiefe Verstimmung des gesammten deutschen Anwaltstandes. Zunächst wurde es peinlich empfunden, daß man es nicht einmal für angemessen erachtet hatte, die Vertretungen der deutschen Anwälte zur Vorbereitung und Begutachtung einer solchen Vorlage mit heranzuziehen. Im Uebrigen war es vielleicht noch nicht so sehr der sachliche Inhalt des Entwurfs, als vielmehr die Art seiner Begründung und die darin erkennbare Voreingenommenheit gegen den Anwaltstand, welche die Mitglieder des letzteren aufs Unangenehmste berührte. Zwar stellten die Motive eine solche Voreingenommenheit ausdrücklich in Abrede, „nur", fuhren sie fort, „sei es nicht Aufgabe der Gesetzgebung, einer beliebigen Zahl von Anwälten ein ausreichendes Einkommen gerade aus Civilprocessen zu gewährleisten." Ja, die Herabsetzung der Anwaltsgebühren wurde sogar im Interesse einer Gegenwirkung gegen das übermäßige Anwachsen der Zahl der Anwälte als erwünscht bezeichnet. Man vergaß dabei nur, daß gerade im Hinblick auf die bestehende Gebührenordnung und im Vertrauen auf die bei Berathung derselben regierungsseitig abgegebene Versicherung, daß man die Taxen später möglicherweise erhöhen, aber nicht erniedrigen werde, zahlreiche Existenzen gegründet worden sind, die man nun nicht ohne Weiteres gefährden oder gar vernichten darf.

Die Stellungnahme der Anwälte zu dem Entwurf fand ihren Ausdruck in einer umfangreichen Denkschrift, welche die deutschen Anwaltskammervorstände dem Bundesrathe überreichten. Dieselbe charakterisirte den Entwurf als verfrüht, insofern sich die Wirkungen der bestehenden Gebührenordnung noch gar nicht vollständig übersehen ließen, und nicht einmal die erforderlichen statistischen Ermittelungen stattgefunden hätten; ferner als grundsatzlos, weil er sich mit den Principien der bestehenden Gesetzgebung in Widerspruch befinde; endlich als ungerecht gegen den Anwaltstand, als schädlich und demüthigend für denselben, und motivirte dieses Urtheil durch eine eingehende Kritik der einzelnen Bestimmungen. Ein ähnliches Verdict erfuhr der Entwurf bei einem großen Theil der Tages- und Fachpresse, und schon gab man sich in den betheiligten Kreisen der Hoffnung hin, daß er auf dem Papiere stehen bleiben würde. Statt dessen ist er nunmehr zwar mit einigen Abschwächungen, aber doch im Wesentlichen unverändert an den Reichstag gelangt. Nach wie vor soll die Gebühr für sogenannte „nicht contradictorische Verhandlungen", welche allein bei den Landgerichten in erster Instanz fast 50 pCt. aller Verhandlungen ausmachen, von fünf Zehntheilen auf nur drei Zehntheile des Einheitssatzes vermindert werden. Die Beweiserläuterungsgebühr soll in einigen Fällen eine Verkürzung erleiden, in den meisten gänzlich wegfallen. Bei den größeren Objecten von 10 000 Mark ab aufwärts soll die früher ins Ungemessene gehende Steigerung der Gebührensätze verlangsamt und durch einen Maximaleinheitssatz von 1000 M. nach oben hin begrenzt werden, so daß also 3000 Mark den höchsten Gebührengesammtbetrag bilden würden, welchen ein Anwalt fortan selbst bei einem Millionenprocesse zu erwarten hätte. Die Copialien für kleine Schriftstücke, wie Briefe, Anzeigen, Mittheilungen, Anträge u. dgl. sollen beseitigt, für Schriftsätze über 20 Seiten auf die Hälfte herabgesetzt werden. Endlich sind hinsichtlich der Gebühren für Conferenzen, für Vertretung im Mahn-, Aufgebots- und Concursverfahren, für Erhebung und Ablieferung von Geldern und Werthpapieren, sowie bezüglich des Ersatzes von Reisekosten gewisse minder erhebliche Reductionen vorgesehen. Demgegenüber ist eine Ermäßigung der Gerichtskosten lediglich vermöge einer veränderten Werthsberechnung bei gewissen Mieths- und Alimentenprocessen in Aussicht genommen.

Wenn aber wirklich die Höhe der Proceßkosten Seitens des Publikums als ein Uebelstand empfunden wird und eine Verminderung erheischt, so müßten die Gerichtsgebühren wo nicht in erster Linie, so doch mindestens neben den Anwaltsgebühren und in gleichem Maße einer solchen unterzogen werden. Denn, wenn man auch nicht so weit geht, das ganze System der Gerichtsgebühren zu verwerfen und unentgeltliche Rechtspflege zu postuliren, so kann doch andererseits bei Bemessung derselben nicht das fiscalische Interesse entscheidend sein, sondern höchstens der Zweck, von arglistigem und leichtfertigem Processiren abzuschrecken. Ebendarum muß diese Succumbenzstrafe, zumal sie Gerechte und Ungerechte gleicher Weise bedroht, in mäßigen Grenzen gehalten werden, wofern nicht auch die Verfolgung berechtigter Ansprüche unterbunden werden soll. Uebrigens ist es wohl weniger die Civil- als vielmehr die Strafrechtspflege, welche dem Staate große Kosten verursacht, ohne eine entsprechende Deckung abzuwerfen.

Was auf der anderen Seite unser System der Anwaltsgebühren anlangt, so ist bei demselben ein Mißverhältniß zwischen den Leistungen und dem Honorar im einzelnen Falle oft unvermeidlich. Es ist ebensowohl möglich, daß der Anwalt bei geringer Mühewaltung erhebliche Gebühren einstreicht, wie daß er beträchtliche Zeit und Arbeit ohne ein auch nur entfernt entsprechendes Aequivalent, vielleicht gar auf eine Armensache verwenden muß. Das läßt sich nicht beseitigen. Es kann also nur darauf ankommen, Vorkehrungen zu treffen, daß sich diese Mißverhältnisse im Großen und Ganzen wieder ausgleichen, und die Gebühren so abzustufen, daß einem Anwalt mit mäßiger Durchschnittspraxis ein anständiges, standesgemäßes Einkommen gesichert erscheint. Von diesem Standpunkte aus liegt aber die Befürchtung nahe, ob die beabsichtigte Gebührenreduction nicht dazu angethan sein möchte, die pecuniäre und sociale Stellung des Anwalts unter dasjenige Niveau herabzudrücken, welches seiner wissenschaftlichen Vorbildung und den Anforderungen entspricht, die an seine Leistungen und seine moralischen Qualitäten gestellt und mit verschwindenden Ausnahmen auch redlich von ihm erfüllt werden. Wie man auch immer sich zu den Einzelheiten des Entwurfes stellen mag, jedenfalls wäre zu wünschen, daß dieser principielle Gesichtspunkt bei der Berathung der Novelle gebührende Berücksichtigung fände, und daß überhaupt eine gewisse Geringschätzung des Anwaltstandes, wie sie sich vielfach, leider nicht zum wenigsten gerade in richterlichen Kreisen kundgiebt, und auch den fraglichen Entwurf inspirirt zu haben scheint, einer unbefangeneren Würdigung der Schwierigkeiten Platz machte, welche die Freigabe der Advocatur während der gegenwärtig noch andauernden Uebergangsperiode naturgemäß mit sich gebracht hat, welche aber um so eher verschwinden werden, je mehr die übrigen Factoren des Rechtslebens denselben Rechnung tragen und auch dem Anwalt geben werden, was dem Anwalt gebührt.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 22. März. [Die Regelung der Weinfrage.] Dem Bundesrath ist, wie schon mitgetheilt, ein Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Wein, zugegangen. Die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Weinfrage ist in den letzten Jahren je länger desto deutlicher hervorgetreten. Im Weinhandel herrscht ein Zustand vollkommener Rechtlosigkeit. Was das eine Gericht heute für erlaubt erklärt, bezeichnet das andere Gericht morgen als strafbar. Redliche Gewerbetreibende stehen Jahre lang unter hochnothpeinlicher Anklage und sehen ihr ganzes Geschäft ruinirt, um schließlich wiederholt freigesprochen zu werden. Andere Gewerbetreibende sind von demselben Gericht wegen desselben Weines einmal verurtheilt und einmal freigesprochen worden. Das Reichsgericht selbst hat anerkannt, daß die Gesetzgebung eine Rechtsunsicherheit und eine Ungleichartigkeit der Rechtssprechung geschaffen habe, welche zu beseitigen der oberste Gerichtshof nicht die Macht habe. Diese Macht wohnt nur den Factoren der Gesetzgebung inne. Nun aber sind in dieser Materie in jüngster Zeit ganz entgegengesetzte Erklärungen vom Regierungstische aus erfolgt. Am 4. Januar erklärte der Director des Reichsgesundheitsamtes, Geheimrath Köhler, daß eine gesetzliche Regelung nicht in Aussicht genommen sei, und er führte für diesen Entschluß ausdrücklich drei Gründe an, denen er einen eingehenden Commentar widmete. Am 13. März dagegen erklärte Herr Staatssecretär v. Böttticher, daß ein Gesetzentwurf über den Verkehr mit Wein demnächst dem Bundesrath vorgelegt werden solle. Wie diese beiden Erklärungen mit einander zu vereinbaren sind, ist anscheinend unverständlich. Vielleicht liegt die Lösung des Räthsels in dem Umstande, daß der nunmehr eingegangene Gesetzentwurf weit entfernt ist, den bemerkten Uebelständen Abhilfe zu schaffen. Die Vorlage nämlich bezeichnet zwar diejenigen Stoffe, welche unter allen Umständen als gesundheitsschädlich angesehen und daher verboten sein sollen, ohne jedoch die Verwendung anderer Stoffe als erlaubt zu bezeichnen. Im Gegentheil, es erklärt der Gesetzentwurf ausdrücklich, daß die Bestimmungen des Nahrungsmittel-Gesetzes unberührt bleiben. Die Motive des Gesetzes unterscheiden zwischen wirthschaftlichen und gesundheitspolizeilichen Rücksichten; erstere betrachtet die Reichsregierung z. Z. als noch nicht hinreichend geklärt, so daß gesetzgeberische Vorschläge nicht zu machen seien, in letzterer Hinsicht dagegen erscheine es im Interesse der betheiligten Kreise erwünscht, daß klare und bestimmte Vorschriften darüber ergehen, welche Stoffe von der Weinbereitung unter allen Umständen ausgeschlossen sein sollen. Allein an solchen Vorschriften läßt es der Gesetzentwurf leider fehlen, denn in Zukunft würde der Käufer und Weinhändler wohl wissen, was unter allen Umständen bestraft wird, nicht aber, was unter allen Umständen straflos bleibt. Denn was nicht nach dem Gesetze über den Verkehr mit Wein bestraft wird, kann immer noch nach dem Nahrungsmittelgesetze bestraft werden, beispielsweise das Gallisiren und Mouilliren des Weines. Der Gesetzentwurf ist daher nicht geeignet, das Weingewerbe von dem Alp der Rechtsunsicherheit zu befreien, sondern nur den Druck, welcher auf demselben lastet, zu verschärfen.

* **Berlin,** 23. März. [Tages-Chronik.] Die Ansprache, welche der Kaiser an die Deputation der Studentenschaft am Montag gehalten hat, wird nun vom „Reichsanz." veröffentlicht. Darnach lautet sie:

„Sagen Sie Ihren Commilitonen Meinen Dank, daß sie sich zu dieser Feier und dieser großen Freude für Mich vereinigt haben. Ich habe sonst Alles abgelehnt, aber den Fackelzug der Studenten angenommen, weil Ich große Freude empfunden habe über die Gesinnungen, welche jetzt an den Universitäten herrschen und welche in hohem Grade zu dem erfreulichen Ergebniß der letzten Wahlen mitgewirkt haben. Zahlreiche Adressen auch von Universitäten haben Mir davon Zeugniß gegeben. Die Auflösung des Reichstages war ein schwerer und unerfreulicher Entschluß, aber die neuen Wahlen haben Mir zu großer Freude gereicht, auch durch den Einfluß der Universitäten in Nord- und Süddeutschland, und durch den Geist, der in Ihrer Generation herrscht. Ich erblicke darin eine Bürgschaft für die Zukunft und hoffe, daß Sie Alle in Ihrem späteren Leben sich dieses Augenblicks immer erinnern werden, wo Sie Mir eine große Freude machten, indem Sie Ihren Gesinnungen „diesen erleuchteten Ausdruck gaben". Sie werden hoffentlich auch in Ihrer Zukunft und Ihrer späteren Laufbahn in solchen Gesinnungen treu bleiben. Danken Sie allen Ihren Commilitonen herzlich von Mir!"

Wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, haben Fürst Bismarck und Feldmarschall Moltke besondere Auszeichnungen vom Kaiser erhalten, deren Charakter indessen noch nicht bekannt ist.

[Ueber die Abendunterhaltung im königlichen Schlosse] liegt im „B. Tgbl." folgender Bericht vor:

Während sich noch die Wogen der Bevölkerung durch die festlich erleuchteten Straßen wälzten, fand sich im königlichen Schlosse eine glänzende Gesellschaft von etwa 900 geladenen Damen und Herren zu der für Abends 9 Uhr angesagten Abendunterhaltung ein. Nur für den dritten Theil der Gäste bot der weiße Saal Raum; die übrige Gesellschaft bewegte sich in der Bildergalerie und in den an dieselbe grenzenden Festsälen. Im weißen Saale war an der Schmalseite eine Bühne aufgeschlagen und der Estrich mit rothem Teppich belegt. Auf diesem standen in etwas schräger Richtung Sesselreihen, welche in der Mitte von einem Durchgang durchschnitten wurden. Vor der Bühne sah man eine für das Orchester bestimmte Estrade.

Einer der ersten Gäste im Saal war Graf Hochberg, welcher in Lieutenants-Uniform erschien und sich hin und wieder mit dem dann an der Bühnenseite hinter der Portière auftauchenden Hofopern-Director von Strantz hinsichtlich der Aufführungen in Einvernehmen setzte. Kurz vor ½9 Uhr begann sich der Saal zu füllen. Die Damen trugen zum großen Theil ganz weiße Roben oder solche von zarten lichten Farben, zumeist hellrosa. Die ersten drei Sesselreihen blieben für die höchsten Gäste des Hofes vorbehalten, auf den nächstfolgenden sechs Reihen zu jeder Seite nahmen ausschließlich Damen Platz, zuerst die aus fürstlichem Geblüt und die Gemahlinnen der Botschafter und Gesandten. Die Diplomatie war vollständig vertreten. Da sah man u. A. die schmächtige Gestalt des englischen Botschafters Sir Edgar Malet, auf dessen schmalen, von dünnem schwarzen Bart umrahmten Zügen sich stets ein ernster Ausdruck spiegelt, neben der behäbigen Figur des italienischen Botschafters, auf dessen Gesicht die Jovialität ihren festen Sitz aufgeschlagen hat. Weiter begegneten die Augen der wohlbekannten Erscheinung des Grafen Szechenyi in ungarischer pelzverbrämter Magnatentracht, der gedrungenen Gestalt mit dem bartlosen Gesicht des spanischen Gesandten Grafen Benomar, der russisch-militärischen Charakterfigur des Grafen Schuwalow, der brünetten Orientalen-Erscheinung des türkischen Botschafters Tewik-Bey u. A. m. Es fehlte auch nicht der päpstliche Abgesandte Monsignore Galimberti, welcher, in Gesellschaft des Bischofs Kopp gekommen, mit seinem lang herabwallenden rothen Priesterrock eine in diesen Kreisen fremdartige und selten gesehene Erscheinung darstellte. In der Nähe der Diplomatie bemerkte man u. A. auch den französischen Botschafter Herbette und den Grafen Herbert Bismarck, ferner viele Minister, Generäle, hohe Würdenträger des Staates und Hofchargen.

Um 9 Uhr durchschritt Prinz Wilhelm in der Uniform seines Husarenregiments, den Saal und verschwand hinter der die linke Ecke neben der Bühne verkleidenden Portière, um gleich darauf die Kaiserin hereinzuführen. Die hohe Frau, welche eine Robe von Goldbrokat auf blauem Untergrunde trug, schritt am Arm ihres Enkels, einen dünnen Stock in der linken Hand haltend, zu ihrem Sessel hin, von welchem aus sie einzeln die Herren Botschafter zu sich heranwinkte und mit denselben in Unterhaltung trat. Nicht lange währte es, da gaben die auf den Estrich geführten Schläge der Marschallstäbe das Zeichen für den bevorstehenden Eintritt des Kaisers und seiner Gäste, und alsbald erschien der Herrscher im rothen Galarock der Gardes-du-Corps, am Arm die Königin von Sachsen führend, welche eine weiße, mit schwarzen Spitzen garnirte Robe trug. Diesem hohen Paar folgte der König von Sachsen, eine gesundheitsstrotzende Erscheinung, mit der Königin von Rumänien, einer zarten Frauengestalt mit heiteren und geistbelebten Zügen; dieselbe trug über dem weißen Kleide ein rothes Ordensband und eine verschwenderische Fülle von Brillantgehängen; ihre Augen sah man häufig mit dem Pince-nez bewaffnet. Der König von Rumänien, eine echte Hohenzollerngestalt, in preußischer Uniform, führte unsere ganz in Weiß gekleidete Kronprinzessin; der österreichische Kronprinz Rudolf in der Uniform des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments die Frau Großherzogin von Weimar; der die Uniform seines Dragoner-Regiments tragende Kronprinz von Schweden geleitete die Frau Großherzogin von Mecklenburg, der Herzog von Aosta die Frau Großfürstin Wladimir von Rußland. Ihr Gemahl, welcher die blaue Uniform eines preußischen Husarenregiments trug, ist eine schlanke Gestalt mit scharf markirten und von schwarzem Backenbart umrahmten Zügen. Unser Kronprinz hatte Kürassier-Uniform angelegt. Der Prinz von Wales, eine breitschultrige Figur in der rothen Uniform der preußischen Husaren, führte die Herzogin von Anhalt.

Die Abendunterhaltung begann mit der Darstellung des lebenden Bildes: Karl V. bei Fugger, jene Scene des bekannten Gemäldes von Karl Becker, nach welchem der reiche Handelsherr Fugger Schuldscheine des Kaisers in dem Kamin verbrennt. Dreimal senkte sich der Vorhang, um das schöne Bild aufs Neue zu zeigen. Dann folgte die Scene aus Wagner's Tannhäuser, da der letztere, durch Herrn Niemann repräsentirt, zum ersten Mal der Elisabeth wiederbegegnet. Als Vertreterin der Rolle war auf dem Zettel Frau Sachse-Hofmeister angegeben; indessen muß ein Hinderniß die beliebte Sängerin am Auftreten verhindert haben, denn an ihrer Stelle war Fräulein Ghilany erschienen. Die nächstfolgenden Bruchstücke aus Opern wurden in italienischer Sprache gesungen; zuerst eine Scene aus Verdi's Oper Don Carlos, welche etwa derjenigen in Schiller's Tragödie entspricht, in welcher Marquis Posa die Königin auf ihre plötzliche Begegnung mit dem Prinzen vorbereitet. Die Rolle des Pagen vertrat Frl. Pattini, die der Königin Frl. Renard, die der Prinzeß Eboli Frau Artot, die des Marquis Posa Herr Padilla. Es folgte die erste Scene des zweiten Actes aus Don Juan mit den Herren Padilla, Krolop, Rothmühl und den Damen Fräulein Renard und Leisinger.

Das mit einem lebenden Bilde beginnende Ballet: Fandango, in welchem Fräulein dell'Era reichlich Gelegenheit fand, ihre Grazie zu entfalten, bildete den Schluß der Vorführungen. Der Saal bot mit den vielen schönen Frauenerscheinungen und mit den Uniformen der Herren ein farbenreiches belebtes Bild.

[Wegen Beleidigung des Reichskanzlers] Fürsten Bismarck hatten sich am Montag die Redacteure Moritz Künstler und der Dr. med. Georg Burchardi aus Charlottenburg vor der ersten Strafkammer am Landgericht II zu verantworten. Die incriminirte Beleidigung soll in einem Leitartikel enthalten sein, welcher unter dem Titel „Polizei-Aufsicht" in der Nr. 271 der Charlottenburger Zeitung „Neue Zeit" vom 19. November 1886 erschien. Der in der Verhandlung zur Verlesung gebrachte Artikel tadelte zuerst die Polizei-Aufsicht, welcher die aus dem Zuchthause entlassenen Verbrecher unterstellt werden, in sehr schroffen Ausdrücken und stellte mit dieser Einrichtung das Socialistengesetz, das in ebenso scharfer Weise verdammt wurde, auf eine Stufe. Weiterhin wurde dem Reichskanzler ein Vorwurf über die Anwendung des Socialistengesetzes gemacht. Der vom Fürsten Bismarck gestellte Strafantrag ist von Friedrichsruhe und dem 26. December 1886 datirt. Zunächst wurde der Angeklagte Künstler zur Verantwortung gezogen, dieser bezeichnete jedoch Herrn Dr. Burchardi als den wirklichen Redacteur, worauf gegen diesen eine Nachtragsanklage erhoben wurde. Am 14. März wurde Burchardi wegen Fluchtverdacht verhaftet; zur Hauptverhandlung wurde derselbe aus dem Untersuchungsgefängniß vorgeführt. Beide Angeklagte suchten die Verantwortlichkeit für den incriminirten Artikel von sich abzuwälzen. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der beiden Angeklagten vier Monate Gefängniß. Rechtsanwalt Munckel plaidirte auf Freisprechung eventuell auf eine Geldstrafe von vielleicht 300 M. Der Gerichtshof fand die Beleidigung lediglich in einem Satze des Artikels, der eine Beleidigung des Fürsten Bismarck in seiner Privatehre enthalte. Da die Angeklagten beide schon mehrfach vorbestraft seien, so sei auf eine Gefängnißstrafe von je 2 Monaten, Unbrauchbarmachung der Platten und vorfindlichen Exemplare, Publicationsbefugniß für den Beleidigten und Tragung sämmtlicher Kosten zu erkennen. Der Antrag auf Haftentlassung des Burchardi wurde vorläufig abgelehnt.

[Militär-Wochenblatt.] Zu den neu zu formirenden höheren Commandostäben und Infanterie-Truppentheilen sind folgende Stabsoffiziere und andere Offiziere Schles. und Posen. Regimenter commandirt: Mit Führung der 33. Division beauftragt: Gen.-Major v. Derenthall, bisher Commandant von Berlin, unter Belassung in dem Verhältniß als Mein General à la suite. Zum Generalstab derselben: Major v. Voß vom Generalstabe der Armee, bisher Hauptm., aggregirt dem Generalstabe und commandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe. — Mit Führung der 65. Infanterie-Brigade beauftragt: Oberst v. Jarotzky, à la suite des 5. Brandenburg. Inf.-Regts. Nr. 48, bisher Commandeur dieses Regts. — Mit Führung der 66. Infanterie-Brigade beauftragt: Oberst John v. Freyend, à la suite des 7. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 69, bisher Command. dieses Regts. — Als Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 135: Oberst v. Gabain, bisher Oberstlt. und etatsm. Stabsoffiz. des 1. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 74, als Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffiz. Westphal, bisher Major im Oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91, als Majore und Bat.-Comm.: Meyer, bisher im 4. Ostpreuß. Gren.-Reg. Nr. 5, v. Broich, bisher im Ostpreuß. Füs.-Reg. Nr 33, Fetter, bisher im Inf.-Reg. Nr. 131, als überzähliger Major Souher, bisher aggregirt dem 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54. — Mit Führung des Infanterie-Regiments Nr. 136 beauftragt: Oberstlieut. Patrunky, bisher etatsmäß. Stabsoffiz. des Magdeburg. Füs.-Regts. Nr. 36, à la suite des Regts., als Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier v. Großmann, bisher Major im Großherzogl. Mecklenburg. Füs.-Regt. Nr. 90, als Major und Bats.-Commandeur Wolf, bisher im Inf.-Regt. Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64, als Major Hartog, bisher im Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8, als Major Frhr. v. Bothmar, bisher im 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 96, als überzähliger Major Lauprecht, bisher aggreg. dem 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81. Sec.-Lieut. Bernhard, bisher im 1. Westpreuß. Gren.-Regt Nr. 6. Sec.-Lieut. Schlitte, bisher im 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19. — Mit Führung des Infanterie-Regiments Nr. 137 beauftragt: Oberst-Lt. Messow, bisher Commandeur des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8, à la suite des Regts, als Oberst-

Lieut. und etatsmäß. Stabsoffiz. v. Gersdorff, bisher Major im 7. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 60, als Major und Bats.-Commandeur von Becherer, bisher im 1. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 31, als Major und Bats.-Commandeur Temme, bisher im Inf.-Regt. Nr. 99, als Major und Bats.-Commandeur v. Sillich, bisher im 4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72, als überzähliger Major Sixt v. Armin, bisher Hauptm. im Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1. Comp.-Chef, Hauptm. Förster, bisher im 2ten Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, unter Verleihung eines Patents vom 14. December 1877. Pr.-Lt. Graf v. Haslingen, bisher à la suite des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62 und Militärlehrer bei dem Cadettenhause zu Culm, unter Verleihung eines Patents vom 25. Januar 1884. Pr.-Lt. Brüggemann, bisher Sec.-Lt. im 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47. Sec.-Lt. v. Wolff, bisher im 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46. Sec.-Lt. Bauer, bisher im 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47. Sec.-Lt. Sydow, bisher im 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22. Sec.-Lt. v. Hüllesheim, bisher im Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7. — Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 138: Oberst v. Arndt, bisher Commandeur des 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm Nr. 110. Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffiz. v. d. Mülbe, bisher Major im Garde-Füs.-Regt. Major und Bats.-Command. Nicolai, bisher im 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25. Major und Bats.-Command. v. Heyden, bisher im 2. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Großherzog) Nr. 116. Major und Bats.-Command. Behm, bisher im 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51. Ueberzähliger Major v. Burghof, bisher Hauptm. im 3. Garde-Regt. z. F. Comp.-Chef, Hauptm. v. Winterfeld, bisher im 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, unter Verleihung eines Patents vom 22. September 1880. Comp.-Chef, Hauptm. Wunderlich, bisher im Inf.-Regt. Nr. 132. Comp.-Chef, Hauptm. v. Tettau, bisher im Inf.-Regt. Nr. 99. Comp.-Chef, Hauptm. Hoffmann, bisher im 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51. Pr.-Lt. v. Bülow, bisher im 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, unter Entbindung von dem Commando bei dem großen Generalstabe. Pr.-Lt. Grosch, bisher im Schles. Füs.-Regt. Nr. 38. Pr.-Lt. v. Poser, bisher Sec.-Lt. im 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11. Sec.-Lieut. Walter, bisher im Schles. Füs.-Regt. Nr. 38. Sec.-Lt. v. Heyden, bisher im 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10. Sec.-Lt. Frhr. Prinz v. Buchau II, bisher im 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51. Sec.-Lt. Ruprecht, bisher im 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10. Sec.-Lt. v. Maubeuge, bisher im 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11. Sec.-Lt. Geisler, bisher im 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58. Sec.-Lt. Fischer, bisher im 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47. — Major Paris zum Bats.-Command. des 4. Bataillons 1. Westfälischen Inf.-Regts. Nr. 13 ernannt. — In das 4. Bataillon 3. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 14 werden versetzt: Major Mahr, vom Gren.-Regt. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, als Bats.-Commandeur. Sec.-Lt. v. Boremski, vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, unter Beförderung zum Pr.-Lt. und Belassung in seinem Commando bei der Unteroffizier-Schule in Potsdam. — In das 4. Bataillon 3. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 16 werden versetzt: Major Hinnius, bisher aggr. dem 7. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 60, in die 1. Hauptmannsstelle. Hauptmann und Comp.-Chef Göttke, vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19. Pr.-Lt. Pohl, vom 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59. Pr.-Lt. Himpe II, vom 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58. Major Böttcher zum Bats.-Commandeur ernannt. — In das 4. Bataillon 4. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 17 wird versetzt: Sec.-Lieut. Sträler vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19. Major v. Devivere zum Bats.-Commandeur ernannt. — In das 4. Bataillon 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18 werden versetzt: Major Hoffarth, bisher aggreg. dem 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, in die erste Hauptmannsstelle. Hauptmann und Comp.-Chef v. Siegroth vom Inf.-Regt. Nr. 132. Hauptmann Wollschläger vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23 als Comp.-Chef. Pr.-Lieut. Kattner vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63. Pr.-Lieut. Werner vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62. Major Kossak zum Bats.-Commandeur ernannt. — In das 4. Bataillon Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 werden versetzt: Pr.-Lt. Metzke vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, unter Beförderung zum Hauptmann und Comp.-Chef. Pr.-Lieut. von Zychlinski vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, unter Beförderung zum Hauptmann und Comp.-Chef. Major Baron de la Motte-Fouqué zum Bats.-Commandeur ernannt. Major v. Blumenthal, bisher aggreg., in die erste Hauptmannsstelle einrangirt. — In das 4. Bataillon Hohenzollernschen Füsilier-Regiments Nr. 40 werden versetzt: Pr.-Lt. v. Zander, bisher à la suite des 1. Westpreuß. Gren.-Regts. Nr. 6, unter Entbindung von dem Commando als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Oranienstein. Major v. Schöler, bisher aggreg., als Bats.-Commandeur einrangirt. — In das 4. Bataillon 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53 werden versetzt: Hauptmann und Comp.-Chef Köster v. Kösteritz vom 1. Niederschlesischen Inf.-Regt. Nr. 46. Pr.-Lieut. v. Petersdorff I vom 1. Westpreußischen Gren.-Regt. Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptmann und Comp.-Chef. Pr.-Lieut. Friedrich vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50. Sec.-Lieut. Frhr. v. Nauendorf vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, unter Beförderung zum Pr.-Lieut. Sec.-Lieut. Herrmann vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58. Sec.-Lieut. Langheinrich von demselben Regiment. Sec.-Lieut. May vom 4. Posenschen Inf.-Regt. Nr. 59. Major Hülsen zum Bats.-Commandeur ernannt. Major Nauwerck, bisher aggregirt, in die erste Hauptmannsstelle einrangirt. — In das 4. Bataillon 5. Rhein. Infanterie-Regiments Nr. 65 wird versetzt: Major Deurer vom 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112 als Bats.-Commandeur. — In das 4. Bataillon Hessischen Füsilier-Regiments Nr. 80 werden versetzt: Hauptmann v. Beck, bisher à la suite des 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, unter Entbindung von dem Commando als Adjut. bei der 31. Inf.-Brig., als Comp.-Chef. Sec.-Lieut. v. Ferentheil u. Gruppenberg vom 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, unter Verleihung eines Patents vom 11. Febr. 1878. Major v. Winning zum Bats.-Command. ernannt. — In das 4. Bataillon 3. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 83 wird versetzt: Major Melms vom Schles. Füs.-Regiment Nr. 38, als Bats.-Commandeur. — In das 4. Bataillon 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112 werden versetzt: Major Glauer vom Inf.-Regt. Nr. 129, als Bats.-Commandeur. Sec.-Lt. Stengel vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10. Major Klein, bisher aggreg., in die erste Hauptmannsstelle einrangirt. — In das 4. Bataillon 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 werden versetzt: Pr.-Lt. v. Hombergk zu Vach vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, unter Beförderung zum Hauptm. und Comp.-Chef. Sec.-Lt. Baron von Strachwitz vom Inf.-Regt. Nr. 99, unter Beförderung zum Pr.-Lt. Sec.-Lt. Richter vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, unter Beförderung zum Pr.-Lt. Major Boeckh zum Bats.-Commandeur ernannt. Sec.-Lt. von Mandrot in das 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11 versetzt. — In das 4. Bataillon 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114 werden versetzt: Hauptm. und Comp.-Chef. Grambsch vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, unter Verleihung eines Pat. vom 11. Dec. 1878. Hauptm. u Comp.-Chef Brandenburg vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. 46, unter Verleihung eines Patents vom 17. August 1883. Major v. Detten zum Bats.-Commandeur ernannt. — In das 4. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 129 werden versetzt: Major und Bats.-Commandeur Protzen vom Colbergschen Gren.-Regt. (2. Pomm.) Nr. 9. Major v. Bünau, bisher aggreg., in die erste Hauptmannsstelle einrangirt.

Bei der Artillerie. Frhr. Neubronn v. Eisenburg, Oberstlt. vom 1. Garde-Feld-Art.-Regt., als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Holstein. Feld-Art.-Regt. Nr. 24, Hoyer v. Rotenheim, Major vom 1. Garde-Feld-Art.-Regt., unter Verleihung eines Patents seiner Charge, als Abtheil.-Commandeur in das 2. Garde-Feld-Art.-Regt. versetzt. v. Nippold, Oberstlt. vom 2. Garde-Feld-Art.-Regt., zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. v. Sluyterman Langeweyde, Major von demselben Regt., als Abtheil.-Commandeur in das 1. Garde-Feld-Art.-Regt., Friederich, Major vom Ostpreuß. Feld-Art.-Regt. Nr. 1, als Abtheil.-Command. in das 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17, Braune, Frhr. v. Lyncker, Sec.-Lt. vom Ostpreuß. Feld-Art.-Regt. Nr. 1, unter Beförderung zu Pr.-Lts., beide in das Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6 versetzt. v. Hüpeden, Oberstlt. vom 1. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 2. Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 23 versetzt. Hering, Major vom 1. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, zum Abtheil.-Commandeur ernannt. v. Scheven, Oberstlt. vom 1. Brandenburg. Feld-Art.-Regt. Nr. 3 (General-Feldzeugmeister), als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17 versetzt. Gemberg, Major vom 1. Brandenburg. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister), zum Abtheil.-Commandeur ernannt. v. Häseler, Major vom Magdeb. Feld-Art.-Regt. Nr. 4, als Abtheilungs-Command. in das Holstein. Feld-Art.-Regt. Nr. 24 versetzt. Cleinow, Major vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 2. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 22, Kindermann, Major und Abtheil.-Command. vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, in das Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 versetzt. Dietrich, Major vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, zum Abtheilungs-Command. ernannt. Kundke, Major vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, als Abtheil.-Command. in das Oberschles. Feld-Art.-Regt. 21, Künstler, Pr.-Lt. vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, commandirt zur Dienstleistung als Lehrer bei der Kriegsschule in Hannover, unter Beförderung zum Hauptm. und Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zu der gedachten Kriegsschule, Schütze, Pr.-Lt. vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, unter Beförd. zum Hauptm. und Batterie-Chef, in das Holstein. Feld-Art.-Regt. Nr. 24 versetzt. Draudt, Major und Abtheil.-Command. vom 1. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 7, in das Großherzogl. Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art.-Corps) versetzt. Scharf, Major vom 1. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 7, zum Abtheil.-Commandeur ernannt. v. Ihlenfeld, Oberst-Lieut. vom 1. Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 8, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Nassau. Feld-Art.-Regt. Nr. 27, Schmidt, Major vom 1. Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 8, unter Stellung à la suite des Regiments als Lehrer zur Art.-Schießschule versetzt. Krulle, Major von demselben Regt., zum Abtheil.-Command. ernannt. Wonneberg, Major vom Schleswig. Feld-Art.-Regt. Nr. 9, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffizier in das Westpreuß. Feld-Art.-Regt. Nr. 16 versetzt. Damke, Major vom Schlesw. Feld-Art.-Regt. Nr. 9, zum Abth.-Command. ernannt. v. Gizycki, Oberstlt. vom 1. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 10, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 2. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 26 versetzt. v. Pressentin, Major und Abtheil.-Command. vom 1. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 10 in das 2. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 26 versetzt. Karuth, Major vom 1. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 10, zum Abtheil.-Commandeur ernannt. Weinberger, Oberstlt. vom Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 2. Bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 30 versetzt. Schede, Major vom Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11, zum Abtheil.-Command. ernannt. v. Bodecker, Major vom 1. Bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 14, zum Abtheil.-Commandeur ernannt. Eschborn, Sec.-Lt. vom 1. Bad. Feld-Art.-Regt. Nr. 14, in das Oberschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 versetzt. Davidsohn, Oberstlt. vom Feld-Art.-Regt. Nr. 15, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Feld-Art.-Regt. Nr. 31 versetzt. Meyer, Major vom Feld-Art.-Regt. Nr. 15, zum Abtheil.-Commandeur ernannt. Menne, Major vom Westpreuß. Feld-Art.-Regt. Nr. 16 zum Abtheil.-Command. ernannt. Sieckel, Major vom 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17, als Abtheil.-Command. in das Thüring. Feld-Art.-Regt. Nr. 19 versetzt. Müller, Oberstlt. vom 2. Brandenburg. Feld-Art.-Regt. Nr. 18 (General-Feldzeugmeister) zum etatsmäßigen Stabsoffiz. ernannt. Rohne, Oberstlt. à la suite desselben Regts., unter Entbindung von seinem Verhältniß als Lehrer an der Artillerie-Schießschule, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Thüring. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19 versetzt. Humann, Major vom 2. Brandenburgischen Feld-Art.-Regiment Nr. 18 (General-Feldzeugmeister), zum Abtheilungs-Commandeur ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

—a— **Budapest**, 21. März. [Friedliche Versicherungen des Ministerpräsidenten.] Wenn bisher noch immer einigermaßen Zweifel über den Bestand des Friedens herrschten, so sind die vom Ministerpräsidenten Koloman Tisza im ungarischen Parlamente heute gesprochenen Worte gewiß dazu angethan, dieselben zu zerstreuen. Es wurde der Gesetzentwurf, betreffend die auf Ungarn entfallende Quote des von den Delegationen bewilligten zweiundfünfzigeinhalb Millionen-Credits, verhandelt und der Redeheld der äußersten Linken, Ignaz Helfy, ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, Aufklärungen über die äußere Lage zu verlangen und der Regierung die Leviten zu lesen. Ministerpräsident Tisza erhob sich zu einem längeren Speech und wirkte so beruhigend, daß es nicht zu verwundern wäre, wenn die Rente sofort um 1—2 Procent in die Höhe ginge und dadurch das Terrain für die Creditoperationen der ungarischen Regierung geschaffen wäre. Koloman Tisza sagte, er wisse ganz gut, daß die Opposition mit Vorwürfen kommen werde, wenn die bewilligten Millionen nicht verausgabt werden, man werde sagen, wozu das Geld, wenn kein Krieg ist? Das Geld ist auch nicht für den Krieg, sondern blos für die Kriegsbereitschaft bewilligt worden, so wie es sich jede andere europäische Macht bewilligen ließ. Die Hoffnung, daß der Friede erhalten bleiben wird, ist heute weit größer, als sie in der letzten Zeit war, deshalb aber, weil der befürchtete Krieg aller Wahrscheinlichkeit nach nicht eintrifft, dürfe der Regierung nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie sich die nöthigen Gelder leichtsinnig bewilligen ließ. Diese Gelder waren eben für den Frieden nothwendig, denn heute ist die österreichisch-ungarische Armee so schlagfertig, wie welche immer der Welt, so daß die Monarchie zur Erhaltung des Friedens ihr Wort mit vollem Gewicht in die Wagschale werfen kann. Sämmtliche Großmächte sind heute von friedlichen Intentionen beseelt, und die Allianzen der Monarchie sind in letzter Zeit noch gefestigtere geworden, so daß mit Beruhigung die Erhaltung des Friedens erwartet werden darf. Diese Worte des Ministerpräsidenten wurden vom ganzen Hause mit außerordentlichem Beifall aufgenommen, und als es zur Abstimmung über den Gesetzentwurf kam, stimmte die gesammte gemäßigte Opposition wie ein Mann mit der Regierungspartei. In den Kreisen der Opposition sagt man, die Zeit rücke immer näher, in welcher die ungarische Regierung die Deckung für das laufende Deficit werde haben müssen; um nun dieses Geschäft — über 60 Millionen Fl. — mit der Creditanstaltsgruppe schließen zu können, versuche Tisza durch Friedensversicherungen den Geldmarkt zu festigen. Es gehört mindestens eine außerordentliche Dosis von Naivetät dazu, um Tisza's Worten solche Beweggründe zu unterschieben. Würde sich dies wirklich so verhalten, so hätte Tisza in kurzer Zeit eine gewaltige Majorität gegen sich, und seine Abdankung wäre sicher. Er ist aber viel zu wenig regierungsmüde, um seine Stellung durch ein so gewagtes Spiel zu erschüttern, und deshalb

---

Zum Brande des Nordthurmes der Magdalenenkirche.

Das beklagenswerthe Schicksal, von dem die Magdalenenkirche in der Nacht vom Dinstag zum Mittwoch durch den Brand des nördlichen Thurmes betroffen worden ist, ruft allen Breslauern ins Gedächtniß, daß die Geschichte der Breslauer Kirchthürme an Unglücksfällen reich ist, welche eine die Jahrhunderte durchziehende Mahnung an den Menschen zu bedeuten scheinen, daß er sich nicht vermessen möge, in seinem himmelstürmenden Streben die Schranken zu überschreiten, die ihm, dem am Boden haftenden Staubgeborenen, gezogen sind. Die stolze Kühnheit, mit welcher er, die Gesetze der Schwere in seinen Gehorsam zwingend, sich darin gefällt, Stein auf Stein zu thürmen und Wahrzeichen zu errichten, welche, die höchsten Firste menschlicher Wohnstätten hoch überragend, weit ins Land hinein seinen frommen Eifer verkünden — sie hat schon so manchen Dämpfer aufgesetzt erhalten. Im Besonderen hat die Silhouette Breslau's, wie sie sich dem der Stadt von ferne Nahenden darbietet, im Laufe der Zeiten vielfältige Veränderungen erfahren. Wo ehedem schlanke, luftige Thurmspitzen sich frei in des Himmels Bläue erhoben, da blickt das Auge heute in das Leere. Wie stolz schwangen sich einst — seit dem Jahre 1512 — die beiden Thurmspitzen des Breslauer Domes zu schwindelnder Höhe auf! Aber nur 28 Jahre, nicht einmal ein Menschenalter, dauerte diese Pracht. Kaum, daß die werthvollen Kupferplatten, mit denen die Helme gedeckt waren, Patina angesetzt hatten, zerstörte im Jahre 1540 ein Brand das herrliche Bauwerk. Fünfzehn Jahre später erhielt der nördliche Thurm unter Bischof Balthasar Promnitz eine neue Spitze. Sie zeigte ähnliche Gestalt wie die der Magdalenenkirche, war zweimal durchbrochen und mit Kupfer gedeckt. Das obere massive Geschoß war von einer Galerie bekrönt. Der südliche Thurm wurde etwa im Jahre 1570 unter Bischof Kaspar von Logau um drei Geschosse erhöht und erhielt eine Spitze wie der nördliche Thurm. Der Thurmbau wurde 1580 unter Bischof Martin Gerstman vollendet.*) Aber im Jahre 1759 brannten beide Spitzen ab. Und so stehen noch heute die beiden Thürme der Kathedrale ad St. Joannem da wie zwei gewaltige Steinriesen ohne Köpfe. Mit einem Nothdach versehen, wie es die Domthürme zeigen, ist auch der massige Thurm der Sandkirche, ein unförmlicher Torso. Auch ihn krönte einst eine Spitze, deren Schönheit hoch gepriesen ward in schlesischen Landen. Sie war, von dem Zimmermann Georg Kaltenbrunn nach dem aus dem Jahre 1666 stammenden Entwurf des Jesuiten Moret ausgeführt, zweimal durchbrochen und erfreute das Auge durch ihre gefälligen Contouren. Eine Feuersbrunst zerstörte sie im Jahre 1730.

Und der größte Stolz der alten Breslauer: die Helmspitze des Elisabeththurms? Was ist aus ihr geworden? Die Geschichte ihres Falles ist jedem Breslauer Kinde bekannt. In fünfjähriger eifriger Arbeit hatte der Zimmermeister Franz Frobel in den Jahren von 1482—86 eins der kühnsten Werke seiner Kunst errichtet, 104 oder, wie Andere behaupten, gar 119 schlesische Ellen hoch, 2 resp. 17 Ellen höher als der massive Unterbau. Der Elisabeththurm in Breslau trat mit dieser Spitze mit einem Schlage in die Reihe der höchsten Baudenkmäler in Deutschland. „Doch die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand.“ Der Wind rüttelte gewaltig an der himmelanstrebenden Pyramide; der von Sebald Pfnorr vergoldete Thurmknopf beschrieb hoch oben in der sturmgepeitschten Luft beängstigende Curven. Der Gedanke eines Abbruchs der Spitze wurde von den Breslauern sehr ernst ventilirt. Niemand aber fand sich, der es gewagt hätte, das gefährliche Unternehmen der Abtragung der Pyramide auszuführen. Da legte sich der alte unversöhnliche Feind der Thurmspitze ins Mittel, indem er im Jahre 1529, nachdem er das Bauwerk gehörig durchgeschüttelt hatte, dasselbe gewaltsam niederlegte. Der fünf Jahre später begonnene, 1535 vollendete kuppelartige Aufbau, der den Thurm noch heute bekrönt, kann nur als ein schwacher Ersatz der stolzen Schönheit der ehemaligen grandiosen Thurmspitze gelten.

In das Capitel der Geschichte der Breslauer Kirchthurm-Unglücksfälle gehört auch der Einsturz des Nordthurmes der Michaeliskirche im Jahre 1871, sowie der glücklicherweise rasch gelöschte Brand des Thurmes der Kreuzkirche am 5. Juni v. J.

Die Magdalenenkirche, an welche nunmehr leider die Reihe gekommen ist, die Chronik der Katastrophen der geschilderten Art um einen von jedem Breslauer tief bedauerten Fall zu bereichern, hat schon so manche Unbill erlitten. Menzels Topographische Chronik von Breslau erzählt aus der Geschichte ihrer Leiden:

„Am 11. März 1515 riß ein heftiger Sturm ein großes Stück des Kirchendaches ab; 1522, den 22. August, wurde ein anderes Stück 22 Ellen lang und 13 Ellen breit, und 1580 von einem ähnlichen Sturme die eine Spille mit dem Knopfe heruntergeworfen, wofür eine neue 1581 den 30. Juny aufgesetzt wurde. Bey Entzündung des Pulverthurmes (in der Wallstraße) 1749 den 21. Juny ward das große Fenster auf dem Orgelchore ganz verwüstet, und die schöne Orgel beschädigt; auch die übrigen Kirchfenster litten durch die Erschütterung und den Druck der Luft sehr viel. Am 1. August 1764 traf ein Blitz den nördlichen Thurm, und fuhr an dem eisernen Draht wie an einem Ableiter herab in des einen Kirchbedienten Wohnung.“

Ueber Schlesien hinaus bekannt ist die Magdalenen-Kirche durch das Müller'sche Lied: „War einst ein Glockengießer zu Breslau in der Stadt.“ Die „Armesünderglocke“, von welcher in diesem Gedicht gesprochen wird, ist durch den gestrigen Brand **nicht** berührt worden, da dieselbe auf dem südlichen Thurme hängt.

Aus der Vergangenheit der beiden Thürme der Magdalenenkirche, welche heut ein erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen wird, berichtet Menzel Folgendes:

„Die beyden Thürme, welche noch jetzt die Kirche zieren, waren ehedem weit höher, hatten Pyramidalspitzen und ein bleiernes Dach, welches 120 Ctr. wog.**) Allein der Einsturz des Elisabeththurmes machte die Bürgerschaft furchtsam, und man trug daher bereits im Jahre 1533 das Dach des einen Thurmes ab. Im Jahre 1564 wurde mit dem Einreißen bis auf die Hälfte der vorigen Höhe fortgefahren, wo man denn in dem einen Knopfe eine lateinische Inschrift fand, aus der sich ergiebt, daß die Thürme weit später als die Kirche selbst erbaut worden sind. Sie heißt:

Annis verbigenae millenis jungito centum
Quatuor L triplex X decem digitumque loca,
Regno Matthiae, Pastore vivente Rudolpho
Aestas dum clara lilia sparsit humo,
Turrim consumat hanc Wratislavia celsam
Fundo quam veteres aedificare sibi.
Structurae David Jentsch et Georgius Anton
Hartemberg auctores, quos honor altus habet.
Pro quibus ad, coeli sator horum quod miseretur,
Sidera tendentes, ergo levate manus.

(Im Jahre der Menschwerdung 1481, als Matthias König, Rudolph Bischof war, und der Sommer Lilien über die Erde streute, hat diesen hohen Thurm Breslau vollendet, welchen die Väter begonnen hatten, vom Grunde zu erbauen. Die Baumeister waren David Jentsch und George Hartemberg, ihnen sey hohe Ehre. Erhebt die Hände zu den Sternen, daß der Vater des Himmels sich ihrer erbarme.)

Beygeschrieben war deutsch: Andreas Greifenberg, Orgelsetzer und Bleydecker dieses Thurmes, ein Stadtkind zu Breslau, hat diesen Zeddel neben Herrn Bartholomäus Buchwald Stadtschreiber geschrieben.

Im folgenden Jahre 1565 setzte man die Spitzen auf, deckte sie mit Kupfer, und strich sie am 12. Juny grün an, setzte auch am 27. Juny den einen, und am 7. August den andern vergoldeten Knopf auf. Die Knöpfe fassen 5 Eymer und sind mit Wetterfahnen geziert. Die große Seigerglocke (13 Centner und 3 Stein schwer) wurde am 16. Juny 1566 aufgezogen, und am 30. Juny zum ersten Mal vom Wächter die Stunden damit angegeben.“

Die Thürme der Magdalenenkirche haben also die Gestalt, in der wir Lebenden sie gesehen, ca. 320 Jahre. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts kamen Zweifel an ihrer Festigkeit auf: in Folge dessen wurden sie im Jahre 1792 einer gründlichen Reparatur unterworfen.

Die „große Seigerglocke“ aber, welche seit dem 16. Juni 1566 dort oben in luftiger Höhe hing, liegt heute zerborsten am Boden. . . .

K. V.

*) Vergl. Lutsch, Die Kunstdenkmäler der Stadt Breslau.

**) In Pol. Hemerolog. wird das Gewicht auf 126 Ctr. angegeben.

Von den amerikanischen Eisenbahnen.

In einer Reihe von Artikeln der „Köln. Ztg.“, welche sich mit den Eigenthümlichkeiten im amerikanischen Bauwesen befassen, bespricht der Verfasser Fr. Lange auch die Eigenheiten des amerikanischen Eisenbahnwesens. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgende interessante Momente:

„Es ist bei uns noch ziemlich allgemein die Anschauung verbreitet, daß es auf den amerikanischen Eisenbahnen nur eine Fahrklasse gebe.

darf man seine Worte getrost als eine sichere Friedensbotschaft betrachten.

Frankreich.

L. **Paris**, 21. März. [Eine stürmische Versammlung.] Im Château-d'Eau-Theater versammelten sich gestern Nachmittag an dreitausend Personen, um, wie das Programm besagte, unter dem Vorsitze von etwa dreißig Gemeinderäthen drei Fragen durchzuberathen: die großen städtischen Arbeiten, Bau der Pariser Stadtbahn und die im Interesse der öffentlichen Gesundheit in einigen Vorstädten zu unternehmenden baulichen Veränderungen. Im letzten Augenblick mochten wohl einige der Gemeinderäthe, deren Namen auf den Anschlagezetteln prangten, über die Nothwendigkeit ihres Kommens anderer Meinung geworden sein; denn sie entschuldigten sich schriftlich. Doch saßen auf der Tribüne der Präsident der städtischen Versammlung, Mesureur, seine Collegen Jacques, Darlot, Alphonse, Humbert, Georges Berry, Longuet, Binder und etwa zehn andere. Um die Tribüne hatte sich eine Schaar unheimlicher Gesellen eingefunden, welche Lärm zu machen anfingen, als die Versammlung Mesureur zu ihrem Vorsitzenden ausrief. Es waren Anarchisten, die über den Saal verstreut Spießgesellen hatten, welchen nur darum zu thun war, eine ordentliche Verhandlung unmöglich zu machen. Sie pfiffen und sangen und ließen sich durch die Nachgiebigkeit Mesureur's, welcher ihnen den Vorschlag machte, ihrem Gesinnungsgenossen Leboucher seinen Platz abzutreten, nicht milder stimmen. Unter den tollsten Schreiern that sich der Telegraphen-Ausläufer Jahn, ein sechszehnjähriges verkommenes Bürschchen, hervor, der die Tribüne erkletterte, um zu erklären, es sei eine Dummheit, immer von Arbeit und Arbeitsuchen zu sprechen: Genießen, sich des Lebens freuen, wie die Bourgeois, wollen er und seine Kameraden und die Gesellschaft müsse ihnen die Mittel dazu schaffen. In ähnlichem Sinne kreischten und zeterten Pouchet und andere Anarchisten. Einige Gemeinderäthe, so Longuet und Humbert, versuchten, die vorbereiteten Reden über die städtischen Arbeiten anzubringen, allein sie wurden immer von den Gegnern übertönt und ernteten nur Angriffe gegen den Gemeinderath und ihre Personen. Namentlich Humbert mußte sich zurufen lassen, er, der ehemalige Galeerensträfling, der ehemalige Communarde, wäre heute als dickwanstiger Gemeinderath ein Verräther an der Sache des Volks, ein niederträchtiger Judas. Programmmäßig zu discutiren, war in dem Tumult unmöglich. Die Veranstalter des Meetings begnügten sich damit, eine Tagesordnung zur Abstimmung zu bringen, welche die öffentlichen Gewalten zur Durchführung der Arbeiten auffordert, und noch lange, nachdem sich die Versammlung aufgelöst hatte, konnte man auf der Place de la République die Klänge der „Carmagnole" vernehmen.

Rumänien.

[Anläßlich des Besuches des rumänischen Königspaares] wird der „Pol. Corresp." aus **Bukarest** geschrieben:

„Der Besuch, welchen das rumänische Königspaar in Berlin abstattet, gilt ausschließlich dem Chef des Hohenzollern'schen Hauses, welcher am 22. d. in sein einundneunzigstes Lebensjahr tritt. Wenngleich aber mit Rücksicht auf dieses Privatmotiv der Berliner Reise Alles vermieden wird, was derselben einen politisch-officiellen Charakter verleihen könnte, so kommt doch die Thatsache kaum in Frage, daß der Besuch des rumänischen Königspaares in Berlin eine nicht zu unterschätzende symptomatische Bedeutung für die Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien zu beanspruchen hat. Noch vor wenigen Jahren wäre ein solcher Besuch kaum möglich gewesen, ohne vielfachem Widerspruche im Lande zu begegnen. Seit dem Anschlusse Rumäniens an die conservativen Tendenzen der mitteleuropäischen Friedensliga, welchem Rumänien die Erhaltung des Friedens unter schweren Zeitverhältnissen zu danken hatte, hat sich jedoch bei uns ein erfreulicher Umschwung in der Beurtheilung der Stellung Rumäniens zu Deutschland und zur deutschen Nation vollzogen. . . . Als im Herbste vor fünf Jahren König Carol zur Taufe des Urenkels Kaiser Wilhelm's I. nach Berlin ging, wurden die ersten Vorbedingungen für den Anschluß Rumäniens an die deutsch-österreichisch-ungarische Friedensliga gegeben. Heute, wo kein ernster Politiker Rumäniens die wohlthätigen Rückwirkungen dieser bedeutungsvollen Wendung im Leben des rumänischen Staates auf die ruhig stetige Entwickelung seines Vaterlandes in Abrede stellen wird und kann, hat die Reise unseres Königspaares nach Berlin ein um so höheres Interesse zu beanspruchen, als damit der Thatsache Ausdruck gegeben wird, daß der vollen und offenkundigen Bethätigung der zwischen Berlin und Bukarest vorhandenen dynastischen Verwandtschafts-Beziehungen kein wie immer geartetes politisches Bedenken, geschweige denn gar ein politischer Interessen-Widerspruch hindernd im Wege steht. Wie aber vor nunmehr bald fünf Jahren König Carol auf der Rückreise nach Bukarest auch der Kaiserstadt an der Donau einen Besuch abstattete, so soll nun Wien eine Aufenthaltsstation im Rückreiseplan des rumänischen Königspaares werden. Nach dem Besuche, den Kronprinz Rudolf und Gemahlin der königlichen Familie Rumäniens abgestattet haben, bedarf es zwar keiner Heranziehung politischer Erklärungsgründe für einen Gegenbesuch des Königspaares von Rumänien am österreichischen Hofe, aber immerhin würde der, wenn auch nur kurze Aufenthalt der hohen Gäste in Wien nur zur Bestätigung und Bekräftigung des im Vorstehenden über die Deckung der dynastischen und politischen Interessen Deutschlands und Rumäniens Gesagten auch unter Bezugnahme und Einbeziehung Oesterreich-Ungarns dienen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. März.

Weiteres vom Brande des Thurmes der Magdalenen-Kirche. Es steht wohl fest, daß als Ursache des Brandes die Illumination des Thurmes oder das auf der Brücke abgebrannte Feuerwerk zu betrachten ist, obgleich gerade diesmal noch größere Vorsicht als früher angewendet worden ist. So wurden beim Feuerwerk einzelne Stücke, welche früher verwendet wurden, als gefährlich weggelassen, und den Feuerwerkern war zum ersten Mal je ein Feuerwehrmann mit einem Hilfsmann beigegeben. Von dem ausgebrannten Thurm aus hat der Feuerwerker die Brücke beim Abbrennen des Feuerwerkes betreten und sich nach Befestigung und Anzünden der Feuerwerkskörper stets in das Innere desselben zurückgezogen. — Für die Frage des Wiederaufbaues der abgebrannten Thurmspitze würde in Betracht kommen, daß, da die Patronatsablösung noch immer nicht perfect ist, der Magistrat als Patron für den Neubau zu sorgen, daß also die Stadt die Kosten zu tragen haben würde. Das Kirchengebäude war versichert. Die Entschädigung, die die städtische Feuer-Assecuranz zu zahlen hat, soll 50000 M. betragen, die Kosten des Wiederaufbaues werden vorläufig, vorausgesetzt, daß die Mauern nicht zu stark gelitten haben, auf 70000 M. geschätzt. Wir haben bereits hervorgehoben, daß es als ein großes Glück zu betrachten ist, daß der Brand nicht größere Dimensionen angenommen hat. Nicht nur der südliche Thurm und die Magdalenenkirche überhaupt, sondern das ganze Stadtviertel war arg gefährdet. Daß diese Gefahr glücklich abgewendet worden ist, verdanken wir nur der Umsichtigkeit, mit welcher der Leiter der Feuerwehr den Angriff auf das Feuer unternehmen ließ, und der Unerschrockenheit der Mannschaften, welche trotz der herabfallenden Brandtrümmer energisch vorgingen. Besondere Anerkennung gebührt den beiden Feuerwehrleuten, welche von der brennenden Brücke aus, die die beiden Thürme verbindet, den Schlauch gegen die Feuersbrunst dirigirten. Nicht die ungeheure Gluth, nicht der mit Einsturz drohende Thurm konnte sie bewegen, ihren sehr gefahrvollen Standplatz zu verlassen. — Wie bereits mitgetheilt, hat ein Feuerwehrmann erhebliche Verletzungen durch ein herabfallendes Mauerstück erlitten, außerdem ist noch ein anderes Unglück zu beklagen, das mit dem Brande allerdings nur im mittelbaren Zusammenhange steht. Als die Mailänder Rettungsleiter nach der Hauptwache zurückfuhr, vermochte ein Passant in der Weidenstraße nicht rechtzeitig auszuweichen; er wurde überfahren und erhielt bedeutende Verletzungen.

Wie wir bereits im Abendblatte meldeten, wurde der Inhalt des herabgestürzten Thurmknopfes in Sicherheit gebracht. Der Knopf, welcher sehr gut vergoldet war, war in Folge des Sturzes in zwei Theile zersprungen. Die darin befindlich gewesenen Urkunden lagen neben den beiden Hälften des Knopfes. Sie waren in 2 Kistchen von starkem Kupferblech, welche innen verzinnt sind, verpackt. An der Außenseite zeigen die Kistchen die Zahl 1565.

Der Inhalt der ersten Kiste bestand in einem zusammengelegten, bedruckten, zwischen zwei mit einer Schnur umwundene Holzdeckel gelegten Blatt. In demselben wird mitgetheilt, daß am 12. December 1577 „Nachts ganz 6 Uhr", eine Spitze sammt der Fahne und Spille gegen die Magdalena-Schulen heruntergefallen und daß ein ehrenwerther Rath der Stadt Breslau dieselbe am 15. August 1578 „renoviret". Ob dieses Unglück durch Gottes Vorsehung oder „der Werkleute Verwahrlosung" geschehen, ist „verborgen". Unterzeichnet ist das Document von Rathmännern, Stadtschöppen und den Geistlichen von Magdalena und Elisabeth.

In dem zweiten Kistchen befand sich eine Kupfertafel, in welche auf beiden Seiten Inschriften eingravirt sind. Die überhandgroße, mit brauner Farbe bestrichene Tafel war in Papier eingewickelt. Sie zeigt gleichfalls die Jahreszahl 1565. Sie enthält ein Verzeichniß der Namen der Rathmänner, Schöppen, Offizianten, Werkleute, Zimmerleute, Kupferschmiede, Goldschmiede u. s. w. Ferner fanden sich in diesem Kistchen 9 Münzen, von denen eine, besonders eingewickelt, ein außerordentlich gut erhaltener blanker Ducaten mit dem Breslauer Wappen und der Jahreszahl 1559 ist; auch ein böhmischer Thaler mit der Jahreszahl 1544 war neben kleinen Münzen in dem Kistchen vorhanden.

Bei dem Brande haben Orgel und Chor sehr gelitten, ebenso ein Gewölbepfeiler, in dessen Nähe das Wasser in armdickem Strahle hervorstürzte. Eine Unterbrechung der Abhaltung gottesdienstlicher Handlungen in der so schwer heimgesuchten Kirche wird jedoch nicht eintreten.

* * *

— Ueber die epidemische Genickstarre, welche in letzter Zeit in Oberschlesien geherrscht hat, wird uns geschrieben: Die Genickstarre trat im Gleiwitzer Kreise zuerst Anfangs Februar in Pohlom auf, einem kleinen Dorfe bei Tworog, an der Grenze des Tarnowitzer Kreises, aus welchem sie eingewandert zu sein schien. In kurzer Zeit verbreitete sie sich hier durch das ganze Dorf und verursachte zehn Sterbefälle. Von hier aus wurde sie in die umliegenden Orte Brynnek, Hanussek, Schwinowitz und in die ferner gelegenen Blaschowitz und Raden verschleppt. In diesen Orten war die Zahl der Erkrankungs- und besonders die Zahl der Todesfälle geringer. Seit 14 Tagen sind neue Erkrankungen und Sterbefälle an Genickstarre nicht bekannt geworden.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 6. März bis 12. März 1887 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London . . .	4 216	20,4	Dresden . .	254	25,6	Braunschweig . .	88	21,2
Paris	2 260	28,6	Odessa	217	30,8	Halle a. S.	85	25,2
Berlin	1 376	21,1	Brüssel . . .	175	26,9	Dortmund .	82	29,7
Petersburg	928	31,7	Leipzig	177	23,8	Posen	69	39,9
Wien	790	26,4	Köln	166	29,3	Essen	67	21,5
Hamburg incl Vororte	486	29,2	Frankfurt am Main	160	24,7	Würzburg .	56	25,9
Budapest . .	442	42,1	Königsberg	154	27,3	Görlitz	57	27,2
Warschau .	431	27,2	Venedig . .	145	36,7	Frankfurt a. d. Oder	55	30,2
Rom	355	31,0	Danzig . . .	116	27,2	Duisburg .	49	9,5
Breslau . . .	308	27,0	Magdeburg	149	20,9	München-Gladbach	46	23,5
Prag	288	35,9	Chemnitz . .	115	29,6			
München .	272	24,3	Stettin . . .	102	30,6			

Außerdem hat noch eine hohe Mortalitätsziffer: Plauen i. V. 32,1.

* **Im Thalia-Theater** scheint jetzt alle Tage Sonntag zu sein. Täglich ausverkaufte Häuser, das bringt die lustige Posse „Pension Menselbach" und die reizvolle Darstellung der Liliputaner zu Stande; es ist aber auch kein Wunder, denn Stück und Darstellung ergänzen sich hier zu

Allerdings wird dem gemeinen Mann — wenn ich mich so ausdrücken darf — das billigste Fahrbillet, welches er nur haben kann, als ein Billet erster Klasse verkauft; das steht auf dem Billet gedruckt, aber nur der frische Ankömmling hält es darum für wahr. In der That bildet die Parlour Car (Salonwagen) die zweite und die Sleeping Car (Schlafwagen) die erste Klasse. Der einzige Unterschied, welcher in dieser Beziehung mit unserer Einrichtung besteht, ist der, daß auf Nebenbahnen und bei langsamen Zügen diese Cars nicht angehängt sind, während bei uns wenigstens noch einige Coupés zweiter Klasse mitgeführt werden. Dafür aber, daß der „gemeine Mann" die Genugthuung hat, mit einem Billet I. Klasse zu fahren, muß er schwer bezahlen. Es kostet z. B. eine Fahrt von Cincinnati nach St. Louis, welche einen Tag oder eine Nacht dauert, unter gewöhnlichen Tarifverhältnissen 10 Dollars. Für die Benutzung des Salonwagens zahlt man 1 D. mehr, und wenn man die Reise in der Nacht macht, für den Schlafwagen 2 D. mehr. Der Wohlhabende zahlt also für die II. Klasse 10 Procent und die I. Klasse 20 Procent mehr, als für das billigste Fahrbillet. Bei uns werden für die II. Klasse 50 Procent und für die I. Klasse 100 Procent mehr gezahlt, als für die III. Klasse.

Schattenseiten der amerikanischen Wagen sind das fortwährende Durchlaufen von Reisenden, die bessere Plätze oder irgend welche Unterhaltung suchen, von dem Zugpersonal, von Verkäufern von Zeitungen, Büchern, Weißbrot, Bananen, Apfelsinen, Nüssen und das damit verbundene geräuschvolle Zuschlagen der Thüren, der Luftzug, dem man ausgesetzt ist, sobald es Jemand irgendwo beliebt, das Fenster zu öffnen, an dem er sitzt, das laute Gespräch, Singen, Kindergeschrei, welches alles zu genießen in einem langen achträdrigen amerikanischen Wagen, der achtzig bis hundert Passagiere aufnimmt, das Risico eben zehn Mal größer ist, als in einem Coupé, welches nur acht oder zehn Personen faßt. Alle diese Unannehmlichkeiten sind aber doch noch leichter zu ertragen, als das entsetzliche Ueberheizen der Wagen im Herbst, im Winter und im Frühjahr. Die Amerikaner lieben es im Allgemeinen, ihre Wohnungen zu überheizen. Es mag dies zum Theil daher rühren, daß sie meistens in Holzhäusern wohnen, deren Abkühlung schnell vor sich geht, zum Theil und zwar in den massiven Häusern deshalb, weil, um an der Bedienung der Oefen zu sparen, dieselben häufig nur im Erdgeschoß aufgestellt und dann so construirt sind, daß sie durch Röhren auch den Zimmern der oberen Geschosse warme Luft zuführen. Damit letzteres ausreichend geschieht, wird unten in einer Weise Brennmaterial aufgelegt, daß man zu ersticken glaubt, wenn man von der Straße in die unteren Zimmer tritt. Die eisernen Oefen in den Eisenbahnwagen werden in der Regel von Negern bedient. Diese legen theils aus Bequemlichkeit, theils aus Unkenntniß von dem, was ein Weißer an Temperaturunterschied aushalten kann, immer so viel Kohlen auf, daß man sich auf seinem Sitz in einer Wärme von mindestens 20—22 Gr. R. befindet, sowie man aber aufsteht, in eine Luftschicht von 28 Gr. R. und selbst mehr hineinragt. Hat man das Unglück, nur noch einen Sitz in der Nähe des Ofens zu bekommen, oder wird man ersucht, seinen bessern Platz zu Gunsten einer Dame aufzugeben, die in der Nähe des Ofens ohnmächtig zu werden droht, so ist der Zustand fast unerträglich. Man kann ihm nur dann aus dem Wege gehen, wenn sich im Zuge ein Salon- oder Schlafwagen befindet, denn diese werden mit dem Dampf von der Locomotive geheizt. Gegen die eisernen Oefen in den Waggons spricht noch ganz besonders der Umstand, daß dieselben beim Zusammenstoß zweier Züge umfallen und die Wagen in Brand setzen. Weil man aus den dicht gegeneinander gepreßten Wagen, welche nur Thüren an den Kopfenden haben, nicht herauskommen kann, so gehen die Reisenden, selbst wenn sie bei dem Zusammenstoß nicht beschädigt sind, in den Flammen zu Grunde. Ein solcher erst vor einigen Wochen in der Nähe von Milwaukee vorgekommener Unfall hat 17 Personen den Flammentod gebracht.

Außer den Wagen I. Klasse, deren Comfort nach dem Gesagten den Vergleich mit unseren Wagen III. Klasse nicht aushalten dürfte, gibt es nun noch, abgesehen von den Sonderzügen zur Beförderung der Auswanderer, in den südlichen Staaten eine Wagenclasse, welche etwa mit unserer IV. Klasse verglichen werden kann, das sind die Negerwagen und in Neu-Mexico und Arizona die Indianerwagen. Obgleich die Neger bekanntlich zu allen Rechten der Staatsbürger zugelassen sind, so darf es doch noch keiner derselben wagen, in den Nordstaaten den Anspruch auf Beförderung in einem Salon- oder Schlafwagen zu erheben, während ihnen in den Südstaaten auch der Zutritt zu den Wagen I. Classe verweigert wird. Diese Ausschließung hat keinen gesetzlichen Grund, aber die Farbigen wagen doch nicht, sich dagegen zu erheben, und man kommt ihnen insofern entgegen, als man je nach Bedarf einen oder mehrere Wagen an den Zug anhängt, welche man als Rauchwagen bezeichnet, in denen die Neger mit ihren Frauen und Kindern sowie diejenigen weißen Männer, welche sich dem Genusse des Tabaks hingeben wollen, Platz nehmen. Die Indianer werden noch etwas strenger behandelt; sie werden in ihren Wagen ganz abgesondert gehalten und haben auch einen besonderen Schaffner, welcher sie controlirt.

Uebrigens darf man meines Dafürhaltens keinen Vergleich zwischen den amerikanischen und den europäischen Eisenbahnwagen in der Weise ziehen, daß man einen der beiden für den absolut bessern erklärt. Bei dem amerikanischen Klima, den dadurch bedingten Lebensgewohnheiten und den großen Entfernungen, welche man dort zurückzulegen hat, wären unsere Bahnwagen ebenso wenig zweckentspechend, wie es eie amerikanischen bei uns sein würden. Die Annehmlichkeit der letztern, nämlich die Möglichkeit der freien Bewegung und das Vorhalten von kühlem Trinkwasser, und namentlich die Erleichterung des Schaffnerdienstes müssen anerkannt werden.

Daß man die Fahrbillets zu beliebiger Zeit kaufen bezw. benutzen kann, hat den Vorzug, daß man sein Gepäck zu jeder Zeit absenden lassen kann und nicht der nervösen Unruhe ausgesetzt ist, welche unsere Reisenden häufig ergreift, wenn das Geschäft kurz vor Abgang des Zuges bei großem Zudrang abgemacht werden muß. Der Zeitaufwand, welchen das umständliche Verwiegen und Berechnen der Ueberfracht bei uns erfordert, fällt auf den amerikanischen Bahnen übrigens fast ganz weg. Man gestattet hundert Pfund Freigepäck, prüft es durch Verwiegen aber nur dann, wenn es diesen Satz ganz augenscheinlich und in einer Weise übersteigt, welche in den Gepäckstücken andere Gegenstände als die zum gewöhnlichen Passagiergut gerechneten vermuthen läßt. Hiernach hat es sich gewissermaßen als Regel ausgebildet, daß auf jedes Fahrbillet ein großer Koffer nebst Reisetasche und Hutschachtel ohne Weiteres frei befördert wird, mag der Koffer auch etwas schwerer sein als 100 Pfund. Es scheint mir der Erwägung werth, ob wir nicht das amerikanische System wenigstens insoweit einführen könnten, daß wir einen Koffer bis zu einer bestimmten Normalgröße frei beförderten, ohne Rücksicht auf sein Gewicht. Die Industrie würde sich wahrscheinlich bald darauf verlegen, Koffer von der zugelassenen Größe vorzugsweise anzufertigen. Wenn der Augenschein oder eine einfache Messung sogleich den Anspruch auf freie Beförderung ergäbe, so würde sowohl den Bahnbeamten die Abfertigung wie auch den Packetfahrt-Gesellschaften die Vermittelung des Geschäftes für die Reisenden wesentlich erleichtert werden. Da es doch wohl im Allgemeinen mehr auf den Platz im Gepäckwagen ankommt als auf das Gewicht der zu befördernden Gepäckstücke, so dürfte die Beschränkung in der Größe die Bahnverwaltung vor ungebührlicher Ausnutzung des Freigepäcks zur Genüge schützen. Eine nachahmenswerthe Einrichtung der amerikanischen Bahnen scheint mir auch die zu sein, daß auf den größern Haltestellen Telegraphenboten Formulare und Marken anbieten, so daß man ohne Mühe seine Ankunft telegraphisch anmelden kann.

Die Fahrgeschwindigkeit der amerikanischen Eisenbahnzüge ist nur auf einigen Hauptlinien gleich derjenigen unserer schnellsten Züge, dagegen auf den meisten, namentlich den transcontinentalen und südlichen Bahnen sehr wesentlich geringer. So beträgt z. B. für den durchgehenden Zug der Northern Pacific-Bahn von Portland bis St. Paul auf 3075 Kilometer 96 Stunden oder 769 Kilometer in 24 Stunden. Legen wir bei uns eine ähnliche Entfernung zurück, so bedürfen wir mit unseren Schnellzügen für die obige Tagesleistung nur 13 Stunden, wir können also mit gleichem Ergebniß 11 Stunden der Nacht im Gasthof zubringen, was von vielen trotz aller Vortrefflichkeit der amerikanischen Schlafwagen vorgezogen werden dürfte. Man hüte sich aber, in Amerika dem Gedanken auf Nächtigung in einem Gasthofe Folge zu geben, wenn man sich nicht vorher über die Beschaffenheit der Station, auf der man bleiben will, unterrichtet hat. Es sind sehr viele Stationen auf den Karten der südlichen und westlichen Eisenbahnen im Druck angegeben, welche in Wirklichkeit nur aus einem Pfahl mit der Inschrift des Namens der Station bestehen, wenn nicht selbst dieser Pfahl von streifenden Indianern oder vorüberfahrenden Einwanderern verbrannt oder sonst verbraucht ist.

einem solch prachtvollen komischen Ensemble, daß selbst der ärgste Hypochonder das Lachen nicht verwinden kann. Aber auch unsere Kleinen werden von den kleinen Künstlern mit einer Novität bedacht, denn für nächsten Sonnabend und Sonntag, Nachm. 3½ Uhr, ist das neue, jüngst in Berlin mit so großartigem Erfolg aufgeführte „Klein Däumling" oder „Lindwurm und Menschenfresser" angesetzt. Es finden nur zwei Aufführungen dieses Märchens statt. Der Vorverkauf zu ermäßigten Preisen beginnt morgen Donnerstag an der Theaterkasse und bei G. A. Schleh.

=ββ= **Circus Schumann.** Die zur Zeit in Petersburg weilende Kunstreiter-Gesellschaft des Directors Schumann wird in diesem Jahre längere Zeit in Breslau Vorstellungen geben. Der Circus soll auf dem Theile des Sternplatzes zwischen der Gneisenauer- und der Neuen Junkernstraße erbaut werden, soll einen Durchmesser von 40 Meter haben und soll vollständig aus Eisen construirt sein.

* **Nachträgliches von der Breslauer Kaiserfeier.** Wie stets, war auch diesmal die Beleuchtung der Liebichshöhe mit Buntfeuer von besonderer Wirkung. Das elektrische Licht war außer auf der Schweidnitzer Straße, wo vornehmlich die aus farbigen Glühlichtern zusammengesetzte Kaiserkrone an dem Hause von Erich und Carl Schneider allgemeine Bewunderung erregte, auf der Taschenstraße (Pariser Garten) und Herrenstraße (Freund'sche Buchdruckerei) verwendet. Auf eigenartige Weise und zwar durch zahlreiche vor den Fenstern des ersten Stocks befestigte Feuerwehrfackeln war die Hauptfeuerwache erleuchtet. Von geschmackvoll arrangirten Decorationen von Geschäftslocalen, welche sich zum Theil auch durch prachtvolle Illumination auszeichneten, nennt man uns noch M. Charig, Moritz Sachs, E. Huhndorf, Louis Wohl's Wwe., Lübbert's Weinhandlung, Moritz Wohl, Ed. Stephan. — Ferner wird uns noch über die Geburtstagsfeier Folgendes berichtet: Nach der erhebenden gottesdienstlichen Feier in der Storchsynagoge, in der Herr Rabbiner Dr. Fränkel die Function vollzog, versammelte derselbe in seiner Eigenschaft als Strafanstaltsseelsorger die jüdischen Gefangenen im Betlocal des königl. Gefängnisses zu gleichem Zwecke. An die Recitation einiger Königspsalmen schloß sich die Festrede und ein feierliches Gebet für Kaiser und Reich an. — Die hiesige Odd-Fellow-Loge hielt zur Feier des 90. Geburtstages des Kaisers eine Festloge ab und veranstaltete ein Souper im kleinen Saale der Neuen Börse.

* **Verein christlicher Kaufleute.** Nach dem soeben zur Vertheilung gelangten Jahresbericht über das Jahr 1886 beträgt das Vereins-Vermögen 691 352,93 M., das Vermögen der durch den Verein verwalteten milden Stiftungen, Legate und der kaufmännischen Armenkasse 1 157 753,06 Mark. In dem Vereinsvermögen ist allerdings nur der Werth des Börsengebäudes mit 255 000, des Zwinger-Grundstücks mit 45 000, des Packhofs mit 349 800 M., und die z. Z. über pari notirten Papiere zum Paricourse angenommen worden. Von der kaufmännischen Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft floß dem Verein für die Ueberlassung ihrer Localitäten 14 205,42 M. zu, an Einnahme für vermiethete Räume wurde vereinnahmt 16 190, an Standgeldern aus Märkten ꝛc. 1876,10 M. Der über die Abtretung eines Stückes des Zwingergrundstücks mit der Stadtgemeinde geführte Proceß erlegte dem Verein im letzten Jahre 1715,75 M. Kosten auf. Die kaufmännische Armenkasse und die Stiftungen verausgabten im vorigen 179 726 28 M. 834 Personen resp. Familien haben baare Unterstützungen erhalten. Das Selenkesche Institut zählte am 31. December v. J. 31 Interne und 40 Externe. Die Genossen im Selenkeschen Institut erhalten freie Wohnung, sowie in Krankheitsfällen freie ärztliche Behandlung, freie Medicin und Pflege.

* **Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.** Die öffentliche Prüfung der Schüler und Schülerinnen findet am Sonntag, 27. März, Morgens 8 Uhr, im Saale des Königl. Friedrichs-Gymnasiums statt.

—d. **Von der Bürger-Versorgungs-Anstalt.** Die Bürger-Versorgungs-Anstalt sowohl, als auch die zur Zeit in denselben Räumen untergebrachte Pathe'sche Stiftung feierten den 90. Geburtstag des Kaisers in folgender Weise. Nachdem am vergangenen Sonntag während des Gottesdienstes von den Stufen des Altars auf die hohe Bedeutung des Tages hingewiesen worden, wurden die Genossen beider Anstalten veranlaßt, sich gestern früh 9 Uhr in der Hauskapelle zu versammeln. Daselbst fanden sich auch die beiden Vorsteher, Apotheker Werner und Brauereibesitzer Rösler, ein. Nach einer kurzen Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete, wurde jeder Genosse beider Anstalten, 110 an der Zahl, durch Ueberreichung einer Mark aus den Mitteln der Anstalten erfreut. Der Vorsteher, Brauereibesitzer Kipke, fügte diesem Geldgeschenk noch eine Bierspende bei. — Bei dieser Gelegenheit sei die Bürger-Versorgungs-Anstalt, welche dringend der Unterstützung bedarf, der wohlhabenderen Bürgerschaft zur Berücksichtigung empfohlen.

* **Frauenbildungs-Verein.** Am Freitag, 25., und Sonnabend, den 26. März, findet Ritterplatz 16, von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags die Ausstellung von Handarbeiten aus den verschiedenen vom Frauenbildungs-Verein geleiteten Unterrichts-Abtheilungen statt (s. Inserat). In vier Parterreräumen und in drei Klassen im 1. Stock befinden sich die Arbeiten aus dem Bereiche des Putzmachens, der Namenstickerei, des Maschinennähens und des Plättens, sowie Arbeiten der Kinderpflegerinnen; die Arbeiten der letzteren betreffen Stopfen, Flicken, Stricken und Ausbessern von Strümpfen, Maschinennähen, Plätten, bei einigen der Vorgeschrittenen auch Schneidern. Schließlich bringt die Fortbildungsschule praktische Arbeiten, wie sie in dem Abend-Unterricht (Plätten, Maschinenähen, Schneidern) angefertigt werden, zur Ansicht. Außerdem sind ausgestellt die Arbeiten der Fachklasse für Kunststickerei, die Probearbeiten der Handarbeitslehrerinnen und der Klasse für Schneidern und Confectionsartikel, sowie die Bücher der Schülerinnen des Buchführungs-Cursus. Die Registratur ist für Anmeldungen neuer Schülerinnen während beider Tage geöffnet. Für die Betheiligung an dem vorerwähnten Abendunterricht sind pro Quartal nur 3 M. zu entrichten, für die Kinderpflegerinnen vierteljährlich 10 M.

=ββ= **Von der Oder.** Die Oder ist wieder eisfrei. Die Sandbaggerungen wurden heut wieder aufgenommen. Die Ueberfähren sind wieder im Betriebe. Die Vergnügungsdampfer, welche in Folge des Eisstandes in der Ohlemündung Schutz suchen mußten, haben ihren alten Stand an der Promenade wieder eingenommen.

\+ **Vermißt** wird seit dem 20. März cr. das 17 Jahr alte Mädchen Anna Volkmer, Tochter eines auf der Goldenen Radegasse wohnhaften Ausschänkers. Die Genannte ist von schlanker Statur, hat blasses Gesicht und hellblonde Haare, das Mädchen trug dunkle Bekleidung.

\+ **Unglücksfälle.** In der Krankenanstalt des Elisabetinerklosters wurde die 24 Jahre alte unverehelichte Anna Steinert aufgenommen, welcher vor einigen Tagen beim Zerkleinern von Steinkohlen im brennenden Ofen ein Stück glühende Kohle ans linke Bein geschleudert wurde, wodurch die Genannte eine bedeutende Brandwunde erlitten hatte. Das unvorsichtige Mädchen beachtete diese Verletzung nicht, und erst nachdem eine Verschlimmerung eingetreten war, suchte die Verunglückte ärztliche Hilfe im Kloster nach. — Am 22. März c., Vormittags 10 Uhr, riß der heftige Sturm von dem Dache eines Hauses der Schmiedebrücke Flachwerk herab. Ein schwerer Dachziegelstein traf den auf der Straße vorübergehenden Rittergutsbesitzer Theodor Cohn aus dem Militscher Kreise mit solcher Heftigkeit, daß der Bedauernswerthe eine bedeutende Wunde am Hinterkopfe erlitt.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Kunstgärtner vom Mittelfelde aus seinem Gewächshause eine Partie werthvoller gelber Rosen, einem Kaufmann vom Neumarkt eine Anzahl Wäschestücke, einem Dienstmädchen von der Sonnenstraße ein graues Kleid und mehrere andere Kleidungsstücke, einem Fräulein von der Hubenstraße eine Granatbroche. — Gefunden wurde ein Sparkassenbuch über 1000 Mark auf Nr. 31,088, auf den Namen A. Salkowsky lautend, eine Infanterie-Extramütze, ein goldener Trauring mit der Inschrift „B. K. 28 — 9 — 74", ein Damenportemonnaie mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt. — Auf der Chaussee zwischen Neukirch und Pilsnitz wurde ein herrenloses Schwein betroffen, welches vom Hürdlerkutscher Hahn, Neue Oderstraße Nr. 6, in Stallung genommen worden ist.

□ **Sprottau,** 22. März. [Verschiedenes.] Heute erklangen die Glocken der katholischen Kirche zum letzten Mal; morgen werden dieselben herabgenommen, da für die neuen Glocken ein größerer Glockenstuhl gebaut werden muß. — Der katholische Männer- und Jünglingsverein begeht am künftigen Sonntag seine Fahnenweihe. Pfarrer Kosiolek, der Präses des Vereins, verläßt Sprottau am 1. April, um die Seelsorge in der Pfarrei Mogwitz bei Neisse zu übernehmen. Sein Nachfolger ist Pfarrer Staude aus Deutsch-Wartenberg. Pfarrer Hirschberger in Nieder-Leschen wird zu genanntem Zeitpunkt Pfarrer in Stettin.

D. **Liegnitz,** 21. März. [Communales.] Die heutige Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung eröffnete der Vorsteher Herr Kittler mit einem Nekrolog auf den jüngst verstorbenen Collegen Herrn Kaufmann Steinberg, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. — Die in Löwenberg verstorbene Frau Sattlermeister Nitzsch, geb. Stoller, eine geborene Liegnitzerin, hat der hiesigen katholischen Schule 300 M. letztwillig vermacht. — Zur Errichtung eines Anbaues an das städtische Krankenhaus für Wasch- und Desinfections-Räume, sowie zur Anschaffung eines Desinfections-Apparats wurden 9500 Mark, zur Aufschüttung der neu angelegten Straße zwischen den Grundstücken der Herren Beer und Barschall 1700 M. bewilligt. — Die zur Herstellung eines Warm- und Vermehrungshauses für unsere Promenaden auf 6500 Mark veranlagt gewesenen Kosten reichen nicht aus und wurden noch 1248,76 M. nachbewilligt. — Zu Pflasterungen werden in diesem Jahre 16 600 M. zur Verwendung kommen, welcher Betrag dem Chaussee-Baufonds entnommen wird. Die Einnahme aus der Hundesteuer wird zur Anlage von Trottoirs, Befestigung von Bordschwellen u. dgl. m. in der Glogauer-, Schul-, Jochmann-, Aeußere Goldberger- und Louisenstraße verwendet werden. — An Vertretungskosten für einen erkrankten Beamten auf 5 Monate wurden 375 M. bewilligt. — Die heutige Tagesordnung zählte 24 Vorlagen.

—l— **Strehlen,** 21. März. [Tages-Chronik.] Die vereinigte Handwerker-Innung zu Markt Bohrau, im hiesigen Kreise, und Umgegend veranstaltet am 26., 27. und 28. März c. in den Räumen des Herzig'schen Gasthauses zu Bohrau eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in Verbindung mit einer Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse der Innungs-Mitglieder und ihrer Gesellen. Die auszustellenden Gegenstände gehören dem Schmiede-, Stellmacher-, Sattler-, Schlosser-, Zimmer-, Tischler-, Klempner-, Schuhmacher- und Schneider-Handwerk an, doch sind auch Dachdecker-, Steinmetz- und Maler-Arbeiten zugelassen worden. Die 200 Gegenstände sind für den täglichen Gebrauch bestimmt und zum größten Theile verkäuflich. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden die neugewählten Rathsherren, Bauunternehmer Lemberg und Tischlermeister Hübner, in ihr Amt eingeführt. Ersterer übernimmt das Decernat über das Steuer-, Letzterer über das Armen-Wesen. — An Communalsteuern pro 1887/88 sind rund 62 000 M. aufzubringen. — Ein neuer Stadtsteuer-Tarif, der die Höherbelastung der Einkommen über 3000 M. bezweckt, soll demnächst eingeführt werden.

---

* **Myslowitz,** 21. März. [Bürgermeisterwahl.] In der heute stattgehabten außerordentlichen Stadtverordnetensitzung, der eine Vorberathung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit voranging, wurde die Wahl des neuen Bürgermeisters vollzogen. Von den vielen Bewerbern um die vacante Stelle waren 1. der Amtsrichter Peterschütz von hier und 2. der Regierungsrath a. D. Giehne, z. Z. in Oppeln und demnächst Directionsmitglied der Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft, in die engere Wahl gestellt worden. Ersterer erhielt 14, letzterer 9 Stimmen, während ein Stimmzettel unbeschrieben war. Sämmtliche Stadtverordnete hatten sich an der Wahl betheiligt. (O. A.)

---

* **Ratibor,** 21. März. [Von dem Mörder der Wittwe Malura.] Des Mordes der am 20. d. Mts., Vormittags, zu Pyschcz, Kreis Ratibor, erschlagenen Häuslerswittwe Malura verdächtig ist ein aus Zawada-Beneschau gebürtiger Maurer, welcher erst seit einigen Wochen wieder hier im Kreise ist, nachdem er im Industriebezirk längere Zeit in Haft gewesen sein soll. Man will im Dorfe Pyschcz am Sonntag Morgen einen ziemlich reducirt aussehenden Menschen bemerkt haben, der schlank gewachsen, einen starken, blonden Schnurrbart trug und dessen Beschreibung auf den aus Beneschau stammenden, verdächtigen Strolch paßt. Er dürfte auf der Eisenbahn den Weg nach dem Hüttenrevier genommen haben. Das von dem Mörder geraubte Geld beträgt wenig mehr als 5 Mark, außerdem hat er verschiedene weibliche, der Malura und ihrer Magd gehörige Kleidungsstücke, als zwei Röcke, zwei graue wollene Umschlagtücher, wie sie unsere Landleute tragen, ein blau- und weißgestreiftes Tuch, einige Meter rothgestreifte Züchen- und mehrere Meter grobe und feinere Leinwand (Hausleinen) mitgenommen. Es ist wohl anzunehmen, daß der Raubmörder, nachdem er nur wenig baares Geld gefunden, die geraubten Gegenstände an den Mann zu bringen suchen wird, wobei seine Festnahme am ehesten gelingen dürfte.

Handels-Zeitung.

Breslau, 23. März.

△ **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft.** Der Rechnungsabschluss pro 1886 zeigt trotz des für die gesammte Eisenindustrie ganz besonders ungünstigen Verlaufs eine erhebliche Aufbesserung gegen das Vorjahr sowohl hinsichtlich der Rentabilität, als auch hinsichtlich der finanziellen Position. Es beträgt nämlich

	1886.	1885.
der Bruttogewinn........	M. 517 160	M. 394 822
ab: Zinsen.............	„ 184 712	„ 174 854
Nettogewinn	M. 332 448	M. 219 968

Der Nettogewinn war also pro 1886 um 112 480 M. grösser als im Vorjahr. Wie wir hören, ist es namentlich das Friedenshütter Stahlwerk, welches trotz der im Allgemeinen ungünstigen Preisconstellation mit gutem Erfolg gearbeitet und einen um etwa 115 000 M. höheren Gewinn ergeben hat, als im Vorjahr; dieses, seit December 1884 betriebene Stahlwerk entspricht in seinen Leistungen nach Ueberwindung der bei allen neuen Werken sich im Anfang ergebenden Schwierigkeiten den Anforderungen und Erwartungen vollkommen und wird bei gebesserter Conjunctur die Quelle einer guten Rentabilität für die Bedarfsgesellschaft sein. Ebenso, hören wir, hat die Theer- und Ammoniakgewinnung im vorigen Jahre wesentlich bessere Resultate ergeben, als pro 1885. Dagegen ist der Hochofenbetrieb in Friedenshütte, das Walzwerk in Zawadzki und auch die Steinkohlenproduction in ihren Erträgen gegen diejenigen des Vorjahres zurückgeblieben, so dass der Plusgewinn im Ganzen sich auf 112 480 M., wie oben angegeben, stellt. Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft betrugen Ende 1886 insgesammt 75000 M. Die inzwischen erfolgte Verwerthung der Ende 1885 noch schwer verkäuflichen Bestände, welche pro 1885 mit ca. 1 400 000 M., dagegen Ende 1886 mit nur 800 000 M. figurirten, gestattete die sehr erhebliche Herabminderung der schwebenden Schulden, sowie die Beschaffung ausreichender Baarmittel für den Betrieb, das Cassaconto incl. Banquierguthaben und Giroconto beträgt rund 142 000 Mark gegen ca. 44 000 M. im Vorjahre und die Debitoren 459 000 M. gegen 280 000 M.

* **Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein.** Die ordentliche Generalversammlung findet Donnerstag, den 31. März c, in Kattowitz statt. Näheres befindet sich im Inseratentheile.

* **Portugiesische Finanzen.** Wie aus Frankfurt a. M. der „Nat.-Ztg." gemeldet wird, unterhandelt der portugiesische Finanzminister wegen der Conversion der portugiesischen Anleihe mit der Gruppe Ephrussi; auch wird das Project einer Umwandlung der portugiesischen Bank in eine Nationalbank mit ausschliesslichem Notenprivileg ventilirt.

* **Spanische Coupons-Steuer.** Madrider Telegramme melden, dass dort Besitzer von spanischen Interieurs gemeinschaftlich mit den ersten Madrider Banquiers morgen ein Meeting abhalten werden, um gegen das Project einer Coupons-Besteuerung zu protestiren und gemeinsam Schritte behufs deren Verhinderung zu berathen. Aehnliche Kundgebungen sollen in Bilbao, Barcelona, Malaga, Sevilla und anderen grösseren spanischen Plätzen stattfinden. Auch die wichtigsten Madrider Pressorgane, namentlich „El Imparcial" und „El Dia", nehmen gegen die projectirte Coupons-Besteuerung Stellung und sprechen die Ansicht aus, dass bei dem allgemeinen Widerstand gegen das Steuer-Project dasselbe vielleicht zurückgezogen werden wird. Eine Madrider Depesche der „Times" erinnert daran, dass der frühere Finanzminister, Herr Camacho, im Juni 1882 im Senat erklärt habe, dass die innere spanische Staatsschuld ebenso wie die äussere von jeder Steuer irgend welcher Art befreit seien, und da auch nach spanischem Recht eine einseitige Verletzung eingegangener Verpflichtungen in der vorgeschlagenen Art nicht statthaft ist, so glaubt man auch auf dieser Seite, dass die Couponssteuer wenigstens in Bezug auf die Titres der öffentlichen Schuld fallen gelassen werden wird. (Frkf. Z.)

* **Mährisch-schlesische Centralbahn.** Das Wiener Handelsgericht hat dem Prioritäten-Curator die curatelsbehördliche Ermächtigung ertheilt, dem Begehren des Verwaltungsrathes der Mährisch-schlesischen Centralbahn wegen Sistirung der planmässigen Ausloosung von 232 Stück Theilschuldverschreibungen à 300 Fl. ihrer Anleihe vom Jahre 1870 für das Jahr 1887 unter der Bedingung zuzustimmen, dass sich die Gesellschaft verpflichte, diese eingestellten Verloosungen auf jedesmaliges Verlangen des Curators wieder aufzunehmen.

* **Schafzucht in Russland.** Die kaiserliche freie ökonomische Gesellschaft beabsichtigt, im Monat Juni d. J. einen Congress von russischen Schafzüchtern und Wollhändlern einzuberufen, um zu berathen, durch welche Massregel dem immer mehr um sich greifenden Verfall der Schafzucht in Russland vorgebeugt werden kann. Auch die Verzollung ausländischer Wollproducte soll auf diesem Congress zur Rede kommen. (B. T.)

* **Das Centralblatt für die Textil-Industrie.** Officielles Organ der Norddeutschen Textil-Berufsgenossenschaft, sowie des Deutsch-Oesterreichischen Webschullehrer-Verbandes, beginnt am 1. April das zweite Quartal seines 18ten Jahrganges. Das Fachblatt erscheint jeden Dinstag und enthält eine Fülle von Stoff aus sämmtlichen Gebieten der Textilbranche. Dasselbe erfreut sich wegen seiner sachlichen und unparteiischen Haltung einer grossen Verbreitung und kann als Wegweiser auf den mannigfachen Pfaden der betreffenden Industrie namentlich allen Interessenten aufs Beste empfohlen werden.

* **Vom Liverpooler Baumwollenmarkt** schreibt man der „Frankf. Ztg." unter dem 18. cr.: „Anfangs der Woche schien der hiesige Markt eine zögernde Haltung anzunehmen, namentlich da Newyork kein grosses Vertrauen in die Festigkeit der dortigen Situation zur Schau trug. Vorübergehend glaubte man auch, dass Spinner eine Pause in ihren Einkäufen machen wollten. Während der letzten paar Tage hat sich aber die Stimmung wieder ganz entschieden befestigt, theils in Folge der verminderten Zufuhren in den amerikanischen Häfen und des darauf erfolgten Anziehens des Newyorker Marktes, sowie durch erneute Kauflust seitens der Spinner. Ueberhaupt ist man augenblicklich zu einer günstigen Auffassung der Marktlage disponirt. Ohne Zweifel sind zwar die Vorräthe auf den Spinnereien sowohl hier als auf dem Continent zur Zeit bedeutend grösser als im vorigen Jahr, fast ebenso gewiss aber ist es, dass die von jetzt ab zu erwartenden Zufuhren, selbst wenn die amerikanische Ernte volle 6½ Millionen Ballen erreichen sollte, ein geringeres Quantum als in 1886 repräsentiren werden. Amerikaner profitiren im Platzgeschäft $^1/_{16}$ D. pro Pfd., Brasilianer waren ebenfalls gefragt, und Ceara sowie Maranham erhöhten sich um $^1/_{16}$ D. Einer sehr regen Nachfrage begegneten Egypter mit einer Avance von $^1/_4$ D. für brown und $^1/_8$ D. für white. Ostindier waren in gutem Begehr und die vorwöchigen Notirungen bleiben fest behauptet. Im Termingeschäft hoben sich nahe Positionen $^5/_{64}$ bis $^4/_{64}$ D. und entferntere $^3/_{64}$ D. Die Zufuhr betrug 66 432 Ballen, wovon 51 333 amerikanischer, 5481 brasilianischer, 2380 egyptischer, 1213 westindischer und 6025 ostindischer Baumwolle. Der Umsatz am Platze belief sich auf 65 190 Ballen, wovon Spinner (einschliesslich 19 450 direct bezogenen) 74 760, Speculanten und Exporteure den Rest entnahmen. Wirkliche Ausfuhr 5879. Der Vorrath am Platze hat sich um 13 850 Ballen vermindert und beziffert sich gegenwärtig auf 933 420 gegen 677 160 in der entsprechenden Woche des Vorjahres, davon sind amerikanisch 740 000 gegen 492 000, ostindisch 55 000 gegen 32 000.

Submissionen.

A—z. **Jahrmarktsbericht über Manufacturwaaren.** Es trafen verschiedene Umstände zusammen, den Verkehr des für das Engrosgeschäft beendeten Jahrmarktes ungünstig zu beeinflussen. Zunächst hatten die Kriegswolken, welche im Februar den politischen Horizont trübten, das Detailgeschäft sehr benachtheiligt, dazu kam die abnorme Kälte im März, die bis zum Beginn des Marktes anhielt und den Gedanken an Frühjahrstoiletten oder deren Einkauf als sehr unzeitgemäss erscheinen liess. In letzter Reihe veranlasste die gestrige, sonst so erfreuliche Festesfeier viele der ohnedies spärlich erschienenen Einkäufer nach Hause zu eilen, und diejenigen, welche hier blieben, kümmerten sich wenig um Jahrmarktseinkäufe. Für den Engrosverkehr blieb also eigentlich nur der Montag und auch an diesem Tage war der Verkehr recht matt. Bezüglich der einzelnen Artikel ist wenig zu sagen; es war eigentlich kein einziger, für welche eine besondere Nachfrage zu constatiren wäre. Am Besten gingen noch starke baumwollene Hosen- und Rockzeuge, wie sie die Landbevölkerung zu Alltagskleidungsstücken benöthigt und Hemdenzeuge in Leinen, Halbleinen und Baumwolle. Auch bei den Grosshändlern sah es recht ruhig aus, der Hauptbedarf der von denselben geführten Artikel wird schon im Januar und Februar vermittelst des Reisegeschäfts gedeckt. Besonders geklagt wird über die ungebührliche Verschleppung des ohnehin langen Zahlungsziels, welches in der Branche üblich ist.

Berlin, 23. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	94 —	93 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 20	81 40
Gotthardt-Bahn. ...	103 —	102 60
Warschau-Wien ...	281 80	281 10
Lübeck-Büchen .	152 70	153 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	59 40	59 20
Ostpreuss. Südbahn	102 50	102 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 60	90 —
do. Wechslerbank	96 50	97 —
Deutsche Bank	160 40	159 75
Disc.-Command. ult.	195 50	195 50
Oest. Credit-Anstalt	471 —	472 50
Schles. Bankverein	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 20	58 70
do. Eisnb.-Wagenb.	94 50	94 50
do. verein. Oelfabr.	62 50	62 50
Hofm. Waggonfabrik	76 50	76 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	67 —	66 50
Schlesischer Cement	106 —	106 70
Bresl. Pferdebahn. .	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	60 —	59 —
Kramsta Leinen-Ind.	125 90	125 70
Schles. Feuerversich.	1628 —	— —
Bismarckhütte	104 80	104 80
Donnersmarckhütte	38 70	38 20
Dortm. Union St.-Pr.	58 40	57 60
Laurahütte	76 60	76 —
do. 4½% Oblig.	100 50	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 10	102 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 20	46 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 70	120 70
do. St.-Pr.-A.	123 —	123 —
Bochumer Gussstahl	119 60	118 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	105 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	150 —	150 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 50	105 70
Prss. 3½% cons. Anl.	99 40	99 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	96 90	96 90

Cours vom	21.	23.
Schles. Rentenbriefe	103 90	103 90
Posener Pfandbriefe	101 50	101 70
do. do. 3½%	97 —	96 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 —	106 30
do. do. S. II	103 70	103 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	— —	102 10
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	99 —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 50	105 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 50	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 10	51 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente. .	97 —	97 50
Oest. 4% Goldrente	90 30	90 90
do. 4⅕% Papierr.	— —	64 40
do. 4⅕% Silberr.	65 10	65 60
do. 1860er Loose	113 70	113 70
Poln. 5% Pfandbr. .	57 20	57 30
do. Liqu.-Pfandb.	53 —	52 80
Rum. 5% Staats-Obl.	93 10	93 30
do. 6% do. do.	104 30	103 70
Russ. 1880er Anleihe	81 20	81 50
do. 1884er do.	94 85	95 10
do. Orient-Anl. II.	56 30	56 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 10	90 20
do. 1883er Goldr.	107 80	107 90
Türk. Consols conv.	13 90	13 90
do. Tabaks-Actien	74 —	73 50
do. Loose	30 —	30 20
Ung. 4% Goldrente	80 90	81 80
do. Papierrente . .	71 20	71 60
Serb. Rente amort. .	79 10	79 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 60	159 50
Russ. Bankn. 100 SR.	181 40	181 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	168 35	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 30	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	159 40	159 45
do. 100 Fl. 2 M.	158 70	158 60
Warschau 100 SR 8 T.	181 10	181 50

Privat-Discont 2¼%.

Berlin, 23. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	21.	23.
Oesterr. Credit. . ult.	471 —	473 —
Disc.-Command. ult.	195 37	195 62
Franzosen ...... ult.	389 50	389 50
Lombarden ..... ult.	144 50	143 50
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 87
Lübeck-Büchen ult.	153 —	153 —
Egypter	74 37	75 25
Marienb.-Mlawka ult	36 75	36 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	65 —	64 62
Dortm. Union St.-Pr.	57 75	57 —

Cours vom	21.	23.
Mecklenburger . ult.	139 12	139 75
Ungar. Goldrente ult.	80 87	81 62
Mainz-Ludwigshaf. .	93 87	93 75
Russ. 1880er Anl. ult.	81 12	81 37
Italiener ... ... ult.	96 87	97 37
Russ. II. Orient-A. ult.	56 12	56 37
Laurahütte ..... ult.	76 25	75 87
Galizier .... ult.	81 37	81 37
Russ. Banknoten ult.	181 50	181 75
Neueste Russ. Anl.	94 87	95 —

Wien, 23. März. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	22.	23.
Credit-Actien . .	289 10	288 10
St.-Eis.-A.-Cert.	244 50	243 50
Lomb. Eisenb. .	90 —	89 —
Galizier	203 50	203 50
Napoleonsd'or .	10 12	10 11

Cours vom	22.	23.
Marknoten	62 60	62 62
4% Ungar. Goldrente	102 40	102 70
Silberrente	82 10	82 20
London	127 70	127 70
Ungar. Papierrente.	89 50	89 70

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Berlin, 23. März. [Schluss-bericht.]

Cours vom	21.	23.	Cours vom	21.	23.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	162 —	161 —	April-Mai	44 20	43 90
Mai-Juni	162 —	160 75	Mai-Juni	44 50	44 20
Roggen. Befestigd.					
April-Mai	123 —	122 —	Spiritus. Befestigt.		
Mai-Juni	123 50	122 25	loco	37 80	37 60
Juni-Juli	124 —	123 25	April-Mai	38 —	37 90
Hafer.			Juni-Juli	39 —	39 —
April-Mai	94 —	91 25	Juli-August	39 70	39 70
Mai-Juni	96 —	92 75			

Stettin, 23. März. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	23.	Cours vom	21.	23.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	162 —	160 —	April-Mai	44 —	43 50
Juni-Juli	165 —	163 50			
Roggen. Flau.			Spiritus.		
April-Mai	120 —	118 —	loco	37 —	36 80
Juni-Juli	123 —	121 —	April-Mai	37 20	36 90
			Juni-Juli	38 50	38 30
Petroleum.			August-Septbr. ..	39 90	39 70
loco	11 25	11 25			

Paris, 23. März. 3% Rente 81, 12. Neueste Anleihe von 1872 109, 67. Italiener 98, 05 Staatsbahn 488, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 382, —. Fest.

Paris, 23. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
3proc. Rente	81 22	80 97	Türken neue cons.	13 80	13 77
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose ..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 50	109 60	Goldrente österr. .	$91\frac{7}{8}$	$92\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	97 87	98 —	do. ungar. 4pCt.	$82\frac{1}{8}$	82 —
Oester. St.-E.-A. ...	488 75	486 25	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	195 —	196 25	Egypter	383 —	381 —

London, 23. März. Consols 102, 12 1873er Russen 95, —. Egypter 75, 05. Wetter: Regnerisch.

London, 23. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{7}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Consols	102 01	102 01	Silberrente	64 —	$64\frac{1}{2}$
Preussische Consols	$103\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$80\frac{3}{4}$	$80\frac{3}{4}$
Ital. 5proc. Rente .	$96\frac{3}{8}$	$96\frac{5}{8}$	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Lombarden	$7\frac{3}{4}$	7 13	Berlin	20 53	— —
5prc. Russen de 1871	93 —	$92\frac{3}{4}$	Hamburg 3 Monat.	20 53	— —
5prc. Russen de 1873	95 —	$94\frac{5}{8}$	Frankfurt a. M. ...	20 53	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 94	— —
Türk. Anl., convert.	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{2}$	Paris	25 54	— —
Unificirte Egypter .	75 —	$74\frac{7}{8}$	Petersburg.	$21\frac{1}{8}$	— —

London, 23. März, 2 Uhr 40 Min. Russen $94\frac{3}{4}$.

Frankfurt a. M., 23. März. Mittags. Credit-Actien 227, 50. Staatsbahn 194, —. Lombarden —, —. Galizier 162, 62. Ungarn 81, 40. Egypter 75, —, Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Köln, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März —, —, per Mai 17, 15. Roggen loco —, per März —, —, per Mai 12, 45. Rüböl loco 23, 80, per Mai 23, 25. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, Holsteinischer loco 163—165. Roggen loco flau, Mecklenburger loco 126—130, Russischer loco flau, 96—100. Rüböl still, loco $42\frac{1}{2}$. Spiritus matter, per März $24\frac{1}{2}$, per April-Mai $24\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $24\frac{1}{2}$, per Juli-August $25\frac{1}{2}$. — Wetter: Regenschauer.

Amsterdam, 23. März. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Mai 216, —. Roggen loco flau, per März 114, —, per Mai 115, Rüböl loco $22\frac{1}{2}$, per Mai $22\frac{3}{8}$, per December $22\frac{5}{8}$.

Paris, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per März 24, 00, per April 24, 10, per Mai-Juni 24, 60, Mai-Aug. 25, —. Mehl fest, per März 52, 40, per April 53, —, per Mai-Juni 54, —, Mai-August 54, 50. Rüböl behauptet, per März 59, —, per April 58, —, per Mai-August 54, —, September-December 52, 75. Spiritus träge, per März 39, 50, per April 40, —, per Mai-August 41, —, per September-December 40, 25. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 23. März. Rohzucker loco 27,50—28.

London, 23. März. [Getreideschluss.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, träge, ordinärer Hafer williger. Fremde Zufuhren: Weizen 1720, Gerste nichts, Hafer 31 520. Wetter: Sturm.

London, 23. März. 96proc. Javazucker $13\frac{1}{2}$. Fest, ruhig.

Liverpool, 23. März, [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 23. März, 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 287, 25. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —, Galizier 203, 50, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 65. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 102, 45. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Gedrückt.

Frankfurt a. M., 23. März, 6 Uhr 56 Min. Creditactien 226, 87. Staatsbahn 193, 75. Lombarden $69\frac{5}{8}$. Galizier 162, 50. Ungar. Goldrente 81, 40. Egypter 74, 95. Laura —, —. Mainzer —. Abgeschwächt.

Hamburg, 23. März. Oesterreichische Creditactien $226\frac{1}{2}$, Ungarische 4proc. Goldrente $81\frac{3}{8}$, 1884er Russen $90\frac{1}{4}$, Laurahütte $74\frac{3}{4}$, Deutsche Bank $159\frac{1}{2}$, Disconto-Commandit 195, Russ. Noten $181\frac{1}{2}$. — Tendenz: Schwach.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 23. März. Der Schwerpunkt des Parlaments lag heute im Herrenhause. Ein solches Antlitz hat dasselbe noch nie gezeigt; das ganze Plenum besetzt, alle Tribünen unglaublich überfüllt, in allen Logen Fürstlichkeiten, u. A. der Großherzog von Baden, der Herzog von Aosta. Eine ganze Anzahl der zum Ehrendienst commandirten Generale konnte nicht einen Platz erhalten. Zahlreiche Abgeordnete, selbst Eugen Richter und von Stauffenberg, hatten den Reichstag verlassen, um der Herrenhaus-Sitzung beizuwohnen, in welcher Fürst Bismarck bald, durch Erheben von den Plätzen begrüßt, erschien und demnächst das Wort ergriff. Von geringerem Interesse war der Vortrag des Referenten und die Rede des Bischofs Kopp, ebenso auch die Wahrung des alten nationalliberalen Standpunktes seitens des Herrn Prof. Dr. Beseler, eines der Göttinger Sieben. Herr Adams vertrat den durch die neueste Abmachung zwischen dem Reichskanzler, Monsignore Galimberti, dem päpstlichen „Nuntius", und Bischof Kopp antiquirten Standpunkt der Herrenhaus-Commission. Bischof Kopp vertheidigte seine Anträge von dem Standpunkt des katholischen Kirchenfürsten aus. Professor Dr. Beseler sprach von der Rücksicht auf das evangelische Bewußtsein, welches durch die Beschlüsse und Anträge verletzt werde; er verlangte einen ehrenvollen und dauernden Frieden mit Rom und heimste dafür den herbsten Spott des Reichskanzlers ein. Ja, Fürst Bismarck erinnerte sich, daß er noch nie — nämlich seit der Beendigung des Culturkampfes — Herrn Beseler habe zufrieden stellen können. Trägt man der veränderten Umgebung im Herrenhause Rechnung, so ist Professor Beseler der Eugen Richter des Herrenhauses. Wenigstens wurde er ebenso schlecht behandelt. Der Reichskanzler — und das ist die Hauptsache — sprach nicht für die Regierungs-Vorlage, sondern für die durch die Kopp'schen Anträge verbesserten Beschlüsse der Commission. Die Anzeigepflicht wird auf die Pfarre beschränkt. Aus der rechtmäßigen Erfüllung eines bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechts oder der Erfüllung einer kirchlichen Amtspflicht dürfen Gründe zur Motivirung des Einspruchs gegen die Anstellung von Pfarrern nicht hergenommen werden. Messelesen und Sacramentespenden steht in Preußen auch den Mitgliedern der ausgewiesenen Orden (auch den Jesuiten) zu. Die Vorbehalte, an welche die Wiederzulassung der ausgeschlossenen Orden (Beschluß des Staatsministeriums) oder die Einrichtung von Niederlassungen (Entscheidung des Cultusministers) geknüpft werden sollen, fallen weg. Von dem Standpunkt des Herrn Reichskanzlers aus sind alle diese Cautelen das Papier nicht werth, auf welchem sie geschrieben sind. Für jetzt wird von denselben ohnehin kein Gebrauch gemacht und für die Zukunft hat eben die Zukunft zu sorgen. Der Reichskanzler eröffnete seine Rede mit der Erklärung, daß er auf dem ausschließlich politischen oder opportunistischen Standpunkt stehe. Er habe den Frieden mit dem Papste abgeschlossen, wie mit jeder auswärtigen Macht. Ob der Friede dauernd sein werde, wisse er nicht, weder Gesetze noch Verträge seien dauernd. Fürst Bismarck erörterte alsdann, weshalb die Beschränkung der geistlichen Disciplinargewalt, die nationale Priestererziehung, die Anzeigepflicht, für ihn Handelsobjecte seien, ja er gab deutlich zu verstehen, daß nach seiner Ansicht das Geschäft noch sehr günstig abgeschlossen sei. In seiner Rede vom 16. April 1875 habe er bereits ausgesprochen, wenn wieder ein friedlicher Papst komme, hoffe er wieder einen Antonelli zu finden, der einsichtsvoll genug sei, um dem Frieden mit der weltlichen Macht entgegenzukommen. Die naheliegende Frage, weshalb Fürst Bismarck jetzt bereit gewesen ist, die bis 1875 wieder errungenen Aufsichtsrechte des Staates von Neuem preiszugeben, wurde nur indirect beantwortet. Der letzte größere Theil der reichskanzlerischen Vertheidigungsrede — denn eine solche war es — beschäftigte sich ausschließlich mit der durch die Haltung des Centrums geschaffenen innerpolitischen Lage, um vermittelst einer außerordentlich complicirten Deduction zu dem Schlusse zu gelangen, daß Papst und Kaiser gleiches Interesse hätten, der Verbindung der clericalen Demokraten mit den politischen und socialen Demokraten ein Ende zu machen und diese reichsfeindliche Majorität zu brechen. Obgleich aber der Reichskanzler die Behauptung aufstellt, für den Deutschen sei der Streit mit Landsleuten ein nationaler Sport, trägt er doch kein Bedenken, diesen Sport selbst zu betreiben und gegen die deutschen Gegner seiner inneren Politik die Unterstützung des Ausländers auf dem päpstlichen Stuhl anzurufen. Er müsse dafür einen höheren Preis zahlen, als seinen Freunden lieb sei; aber einmal kehre die Gefahr, welche durch die Leichtgläubigkeit der Wähler erhöht werde, nach 3 Jahren (bei den Neuwahlen) wieder, und zudem habe er, nachdem die neue Majorität erreicht, keine Veranlassung, dem Papste das Wort nicht zu halten, welches er ihm zur Zeit der anderen (früheren) Majorität gegeben habe. Mit anderen Worten: die Forderungen, welche der Gesetzentwurf und die Kopp'schen Anträge enthalten, stellen das Debet des Reichskanzlers für die Unterstützung dar, welche der Papst ihm bei den letzten Wahlen gegen die Opposition gewährt hat. Die scharfe Abkanzelung, welche Herrn Professor Beseler zu Theil wurde, sowie die geflügelten Worte über „parlamentarische Fractionsorden" und dergl. waren ohne Zweifel darauf berechnet, den Nationalliberalen bei Zeiten begreiflich zu machen, daß sie, welche die Frucht des Wahlsieges eingeheimst, auch die Pflicht haben, die Kosten desselben zu bezahlen. Nach einer persönlichen Bemerkung des Herrn Beseler erklärte sich der freiconservative Graf Franckenberg für die Commissionsanträge und die Anträge Kopp, welche auch der Führer der alten Fraction Stahl, Herr von Kleist-Retzow, mit Feuereifer als das Morgenroth einer besseren Zeit feierte. Dagegen sprach der nationalliberalen Oberbürgermeister Struckmann (Hildesheim) mit Entschiedenheit gegen die Vorlage. Die Ausführungen des Reichskanzlers könne er nur bedauern, der Staat dürfe die gesetzlichen Waffen nicht aus den Händen geben, so lange eine Garantie für einen dauerhaften Frieden nicht gegeben sei. Demnächst wurde die Debatte auf Donnerstag vertagt.

Herrenhaus. 9. Sitzung vom 23. März.

Am Ministertisch: v. Bismarck, v. Goßler, Dr. Friedberg.

Haus und Tribünen sind gut besetzt. In der Hofloge u. A. Prinz Ludwig von Baiern.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung der kirchenpolitischen Vorlage.

Herr Adams als Referent der kirchenpolitischen Commission führt aus, daß alle Mitglieder der Commission darin einig seien, daß zur Herbeiführung des kirchlichen Friedens alles geschehen müsse, was mit der Würde des preußischen Staates vereinbar sei. Das Haus würde debattelos die Vorlage en bloc annehmen, wenn dadurch die Herbeiführung des Friedens gesichert scheinen würde. (Beifall.) So liege die Sache aber nicht, und deshalb müsse man in eine eingehende Berathung der Einzelbestimmungen eintreten. Redner wirft dann einen Rückblick auf die Entwickelung der Maigesetzgebung. Die Regierung habe ihre vorjährige Zusicherung, eine weitere Revision der Kirchengesetze vorzunehmen, nicht nur erfüllt, sondern sie sei über diese Zusage noch hinausgegangen. Die Commission nun sei wiederum über diese Regierungsvorlage hinausgegangen. Die Commission habe sehr sorgsam und eingehend gearbeitet. Er empfehle die Annahme der Commissionsvorlage.

Bischof Dr. Kopp: Die vorjährige Vorlage hat das Friedenswerk im Lande befördert. Mit Befriedigung können Sie auf die Folgen jenes Gesetzes blicken. Ich würde meiner Pflicht nicht genügen, wenn ich versäumen sollte, den Tribut meines Dankes darzubringen. Ich danke dem greisen Kaiser, daß er in Uebereinstimmung mit dem Oberhaupte meiner Kirche jenes Friedenswerk begonnen hat, ich danke dem Staatsministerium und dem Landtage, besonders diesem hohen Hause. Wir sehen uns vor einer neuen wichtigen Vorlage, die mehrere Bestimmungen, die bisher bestanden haben, aufhebt, und in Artikel 5 finden wir auch die principielle Zulassung der Orden. Das sind wichtige Zugeständnisse, wie wir Katholiken und der heilige Stuhl dankbar anerkennen. Aber einige Wünsche des heiligen Stuhles sind in der Vorlage noch nicht erfüllt worden. Diese Erfüllung herbeizuführen, ist meine vom heiligen Stuhle mir überwiesene Aufgabe. Darauf zielten meine Anträge. Die Commission hat einen Theil meiner Anträge angenommen. In Bezug auf die anderen wende ich mich mit neuen Anträgen an Ihre staatsmännische Weisheit. Meine Anträge bezwecken zunächst, daß das Einspruchsrecht fortan nur für die dauernde Uebertragung eines Pfarramts gelten soll, daß ferner das Einspruchsrecht nur gelten soll, wenn der Anzustellende aus einem ernsten und wichtigen Grunde, welcher dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete angehört, und nicht von der rechtmäßigen Erfüllung eines Rechts oder der Erfüllung einer kirchlichen Amtspflicht hergenommen werden darf, für die Stelle nicht geeignet ist, und ich beantrage ferner, daß die Thatsachen, welche den Einwurf begründen, festzustellen sind. Die Anzeigepflicht ist es vor allem, die die Gefahr des Zwistes in sich birgt. Meine Anträge wollen hier Abhilfe schaffen, wenngleich ich weiß, daß die beste Sicherung des Friedens das gegenseitige Vertrauen ist. In § 4 setzt die Commission fest, daß das Messelesen straffrei sein soll, schließt von dieser Bestimmung jedoch die Orden und die aus Preußen vertriebenen Congregationen aus. Eine derartige Bestimmung bedeutet wieder ein Mißtrauen gegen die katholische Kirche. Ich beantrage deshalb die Streichung dieser Ausnahmebestimmung. Ich komme nun zu meinem letzten Antrage. § 5 der Commission gestattet die Zulassung gewisser im Jahre 1875 ausgeschlossener Orden in Preußen, aber nur durch Beschluß des Staatsministeriums. Ich beantrage, diese Zulassung principiell zu gewähren und nicht von der discretionären Gewalt der Regierung abhängig zu machen. Selbst wenn Sie unseren Ansichten über die Bedeutung der Orden nicht zustimmen, so werden Sie doch der katholischen Kirche verstatten wollen, die ihr nöthig erscheinenden Institutionen nach ihrem Willen zu bilden. Diese Orden sind keine Gefahr für den Staat, sie bekämpfen im Gegentheil die dem Staat drohenden Gefahren, sie bilden das beste Gegengewicht gegen die materiellen und staatsbedrohenden Anschauungen unserer Zeit. Sie haben auch heute noch dieselben Aufgaben, wie vor 1400 Jahren bei ihrer Begründung. Um über die Orden zu urtheilen, dürfen Sie nicht Romane studiren, sondern die Orden bei ihrer seelsorgerischen, wissenschaftlichen und hilfsbereiten Thätigkeit beobachten. Auch der den Orden gemachte Vorwurf der Proselytenmacherei ist völlig unberechtigt. Vollends unberechtigt aber ist die Befürchtung, von den wiederkehrenden Orden sei eine Verbitterung des Friedens zu erwarten. Die Orden werden mit dankbarem Herzen, ohne Bitterkeit zurückkehren. Wenn ich auch einige Orden in § 5 noch vermisse, so besonders die der Lehrer für Volksunterricht, so habe ich doch für das bewiesene Entgegenkommen zu danken. Beunruhigend ist dagegen die Bestimmung, daß die Zulassung der Orden nur durch Beschluß des Staatsministeriums erfolgen kann. Ein Gefühl muß uns alle, Katholiken und Nichtkatholiken, erfüllen: den Streit aus der Welt zu schaffen und die Gemüther zu beruhigen.

(Während dieser Rede ist Fürst Bismarck eingetreten.)

Prof. Dr. Beseler: Die Vorlage beweist, daß der Staat hier wesentliche Hoheitsrechte aufgiebt, um Annehmlichkeiten und Versprechungen seitens der Curie dafür einzutauschen. Die Vorlage kann angefochten werden, denn sie enthält in Bezug auf die Priester-Seminare Abweichungen vom gewöhnlichen Recht. Die Zulassung der Priester-Seminare kann vielfach die Universitäten lahm legen. Nun hat zwar zur Begründung dieser Zulassung Bischof Kopp auf den Mangel an katholischen Priestern hingewiesen, aber mit Unrecht. Denn dieser Mangel wird sehr bald beseitigt sein, denn es giebt gegenwärtig eine sehr große und im Wachsen begriffene Anzahl von katholische Theologie Studirenden, so daß von einem Mangel sehr bald nicht mehr die Rede wird sein können. Die Regierung aber stört durch diese Priester-Seminare die Einheit der Universitätsbildung und schafft den Universitäten und der freien Wissenschaft eine arge Concurrenz. Früher hat man stets betont, daß die Anzeigepflicht eine Hauptbedingung der Maigesetzgebung sei, und jetzt ist man bereit, diese Anzeigepflicht wesentlich einzuschränken und im § 2 der Vorlage das Einspruchsrecht zu verringern und zu verclausuliren, während man im vorigen Jahre das Messelesen noch unter das Gesetz stellte, hat man dies jetzt ganz freigegeben und ebenso werden die Bestimmungen über die Grenzen des Rechts zum Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel aufgehoben. Das scheint mir doch sehr bedenklich. Man setzt dadurch pflichttreue Beamte der Gefahr aus, daß sie von der Kirche gemaßregelt werden können, ohne daß der Staat Einspruch erheben kann. Wenn der Vorredner gemeint hat, man müsse das katholische Gefühl schonen, so muß ich sagen, man muß auch das protestantische Gefühl schonen, und es läßt sich doch nicht übersehen, daß seit der Reformation das Mönchs- und Nonnenwesen den Protestanten verhaßt ist. Deshalb muß Artikel 5, der die Zulassung der Orden empfiehlt, auf zahlreichen Widerspruch stoßen. Daß vielfach schlechte Ausflüsse von Klöstern ausgegangen sind, das, Herr Dr. Kopp, steht nicht allein in Romanen. Zweifellos ist doch auch die katholische Propaganda dieser Orden. Herr Dr. Kopp meint zwar, daß die Bedingung der Nothwendigkeit der Ministerialbewilligung die Entwickelung der Orden hemmen würde. Nun die Botschaft hör' ich wohl, aber mir fehlt der Glaube. Die Commission hat eine Resolution beantragt, worin die Regierung ersucht wird, sich mit den kirchlichen Oberbehörden über eine Revision dieser Gesetze in Verbindung zu setzen, wenn eine Abänderung der Gesetze von 1875 wünschenswerth erscheint. Diese Resolution halte ich für verfehlt. Auch ich wünsche den Frieden, aber nur einen dauernden und ehrenvollen.

Ministerpräsident Fürst Bismarck: Es ist nicht meine Absicht und auch nicht meine Aufgabe, in der Generaldiscussion auf die Einzelheiten der Gesetzesvorlage einzugehen. Ich weiß aber nicht, ob später Gelegenheit sein wird, dies zu thun, und so benutze ich die Gelegenheit, auf einzelne Angriffe hier zu antworten. Ich kann in dieser Sache weder eine confessionelle, noch eine juristische, noch eine Stellung von einem Parteistandpunkte aus einnehmen. Meine Stellung ist eine rein politische, und der Friede mit dem Papst ist mir ein Friede ebenso, wie der mit jeder andern auswärtigen Macht. Ich stehe der Sache opportunistisch, der Herr Vorredner theoretisch gegenüber. Ich glaube nicht, daß es mir jemals gelungen ist, das volle Einverständniß des Herrn Vorredners zu erlangen. (Heiterkeit.) Er ist gebieterisch angelegt, sowohl was seine Stellung, als auch sein Temperament betrifft, und ich bin seit 25 Jahren schon oft unter sein Secirmesser gerathen und der Gegenstand seiner Kritik gewesen, und niemals habe ich mich seines vollen Beifalls zu erfreuen gehabt. Auch hierbei finde ich bei meiner Friedensunterhandlung außerordentlich viel Analogie mit derjenigen im Jahre 1866 mit Oesterreich. Ich habe Worte hören müssen über das, was wir durch diesen Krieg erreicht haben, aber bei dem Abschluß des Friedens mußte ich mich auf meine eigenen Füße verlassen. Der Herr Vorredner sagte, der Friede soll dauerhaft und ehrenvoll sein. Für einen ehrenvollen Frieden lasse ich mein Leben. (Beifall.) Bei den Friedensunterhandlungen bin ich nun für mein Verhalten mein eigener Richter. Was die Dauer anbelangt, so sage ich dem Herrn Vorredner, der ich gewiß eine eben so lange Erfahrung besitze, wie er, daß nichts dauernd ist, weder Friedensschlüsse, noch Gesetze. Sie kommen und gehen, sie wechseln mit den Zeiten: „Tempora mutantur et nos mutamur in illis." Wie lange der Friede oder ein Ansatz zum Frieden mit der römischen Curie dauern wird, wenn der Friede gelingt, das kann Niemand voraussehen. In der Gegenwart, rebus sic stantibus, nehmen wir das an, was wir Günstiges und Zufriedenstellendes erlangen können. Ob es dauernd ist, steht bei Gott. Für die Dauer übernehme ich keine Verantwortung. Der Herr Vorredner hat hierbei, wenn ich auf die Einzelheiten übergehen darf, bei der Zulassung von den Orden namentlich auf das protestantische Gefühl hingewiesen, das dem widerspäche, auf die Abneigung und den unangenehmen Eindruck, den die Orden machen; er hat gesagt, die Orden sind tief verhaßt den Protestanten. Darauf kommt es nicht an. In diesem Augenblicke kommt es nicht darauf an, ob jeder Einzelne in seinem Gefühl unangenehm berührt wird. Es kommt darauf an, den Frieden der Gesammtheit der Nation im Innern herzustellen. Ich kann es mir nicht denken, daß die Mehrzahl meiner Glaubensgenossen so reizbar sein sollte, daß der Anblick einer schwarzen Kutte sie unangenehm berühren könnte. In der Gesetzgebung kann man darauf keine Rücksicht nehmen. Es kommt uns darauf an, ob unsere katholischen Landsleute glauben, ohne Ordensgeistliche und ohne principielle Zulassung der Orden nicht zufrieden leben zu können. Wenn sie das glauben, so muß ich ihnen vom evangelischen Standpunkte unrecht geben. Es wird mir aber nie einfallen, in der Ausdehnung wie der Herr Vorredner kritisirend einzugreifen. Der Herr Vorredner hat auch in Bezug auf andere Punkte die Frage aufgeworfen: „Warum sollen wir denn das aufgeben, was für uns ohne Wichtigkeit ist?" Ich glaube, das bezog sich auch auf die Strafgewalt der Geistlichen, denn ob ein katholischer Geistlicher mehr oder weniger bestraft werden kann, ist für den Staat doch ganz gleichgiltig. Jeder Geistliche weiß, was ihm bevorsteht, und wenn ihm die Disciplin der katholischen Geistlichkeit nicht behagt, so soll er eben nicht Geistlicher werden, geradeso wie jemand, der mit der militärischen Disciplin nicht einverstanden ist, nicht Soldat werden soll, wenn er es vermeiden kann. Der Herr Vorredner hat in seinen Ausführungen der Priestererziehung einen Werth beigemessen, den ich für übertrieben halten muß. Daß die Priester gut erzogen werden, ist ja sehr wünschenswerth, aber den Gedanken, der den Maigesetzen zu Grunde lag, Priestererziehung würde auf das künftige Verhalten der Priester gegen die Laien, auf ihre Toleranz gegen Andersgläubige wirken, den halte ich für ganz verfehlt. Es hängt von der ganzen Witterung ab, die im Laufe der Zeit herrscht, und wir können in der Erziehung eines Priesters, mag sie noch so freisinnig sein, keine Garantie dafür suchen, daß der Geistliche nicht später staatsfeindlich auftritt. Und gerade nach meiner Erfahrung aus den jüngsten Tagen darf ich nicht verschweigen, daß unsere schärfsten und bittersten Gegner Zöglinge der Universitäten und nicht der Seminare sind. Ich will nicht einzelne Universitäten nennen, die sich darin auszeichnen, aber das hat mir den Beweis geliefert, daß die Nöthigung zum Universitätsstudium kein sicheres Mittel ist. Ein Seminar unter einem friedliebenden, wohlwollenden und deutschgesinnten Bischof ist mir lieber, als das Studium auf der Universität, wo niemand für die Erziehung verantwortlich ist, als die Einflüsse, die uncontrollirt an den Studenten herantreten. Ebenso bin ich nicht gleicher Meinung mit vielen meiner Freunde über den Werth und die Garantien, welche die Anzeigepflicht bieten. Ich schöpfe auch da mein Urtheil mehr aus dem Leben wie aus der Theorie. Wir haben erlebt, daß gerade Geistliche, die wir seit längerer Zeit genau kannten, über die wir genaue Angaben hatten, und die wir selbst empfohlen hatten, von dem Augenblicke ihres Amtsantrittes an die schärfsten und unbequemsten Gegner gewesen sind. Ich erinnere nur an den verstorbenen Fürstbischof von Breslau, den man vor der Einsetzung in sein Amt so sehr genau kennen gelernt hatte, und nachher hat die Regierung über Niemand so viel Klagen gehört, wie gerade über diesen Herrn, unter

dessen Leitung in Schlesien sich Anschauungen entwickelt haben, die früher vollständig fremd waren. Das beweist, daß man den Werth der Anzeigepflicht leicht überschätzen kann. Man steckt in dem angestellten Priester nicht, und mit dem Papst oder der Kirche eine Art von Wettlauf in Bezug auf die Einwirkung auf den Priester anzustellen, halte ich für ein verfehltes Unternehmen. Wir werden niemals eine wesentliche Einwirkung erreichen. Sobald der Geistliche angestellter Priester ist, wird er seinem Obern gehorchen oder seine Stellung ruiniren. Gerade so wie ein Offizier, wenn er auch mit einem Kriege, der geführt wird, nicht einverstanden ist, doch das thun wird, was ihm von seinen Vorgesetzten befohlen wird, so wird es auch beim Priester sein. Wenn ein Priester noch so wohl gesinnt ist, wird er doch seiner Gesinnung nicht Folge geben können, wenn sein Vorgesetzter und die ganze Temperatur, die in den Kreisen herrscht, auf ihn einwirkt. Als Mitglied des Hauses würde ich also sagen: Ich frage nichts nach der ganzen Anzeigepflicht, aber ich spreche im Namen der Regierung, welche gemeinsam die Beschlüsse gefaßt hat, und auch im Namen der Freunde und der befreundeten Elemente im Lande, von denen die Regierung ihre Unterstützung zieht und auch in Zukunft ziehen muß. Ich habe deshalb kein Recht, meiner Privatmeinung in dieser Beziehung Ausdruck zu geben; dieselbe mag ja auch irrig sein, und da sage ich mir: „Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Fürwitz." Ich wollte nur die Kritik zurückweisen, welche von der Idee ausging, als ob der Staat keine Hoheitsrechte aufgeben dürfe. Die Anschauung, als ob der Staat wesentliche Hoheitsrechte aufgebe und dadurch seine Würde beeinträchtige, ist ganz verfehlt. Ich erinnere nur daran, daß wir bis zum Jahre 1871 und 1873 kurz vor der Maigesetzgebung unter Verhältnissen gelebt haben, in denen die Staatshoheit in einer Weise eingeschränkt ist, wie es heute nicht mehr der Fall ist, und doch wird Niemand daran zweifeln, daß der preußische Staat damals seine Hoheitsrechte, seine Hoheit und seine Würde auch vor den Maigesetzen vollständig gewahrt habe, trotz der vielen Einrichtungen in der römischen Kirche, die in der That Beschränkungen der Hoheitsrechte des Königs waren, wie die katholische Abtheilung und andere. Der Herr Vorredner hat einen Grund seines Widerspruchs gegen die Zulassung der Orden aus der Abhängigkeit der Orden von ausländischen Orden hergeleitet. Gewiß kann das unter Umständen unbequem sein; aber nach meiner Ueberzeugung ist die Abhängigkeit von inländischen Orden mindestens ebenso schlimm, und es giebt eine Anzahl von Fractionen im Inlande, die ich gern hingeben möchte, um die Orden dafür einzutauschen. (Heiterkeit) Das System des unbedingten Cadavergehorsams ist in den Fractionen viel ausgebildeter, als in den Klosterorden. Die Fruchtbarkeit dieser Tendenz wird von den inländischen Fractionsorden mit viel größeren Mitteln betrieben, übrigens haben manche Fractionen auch ausländische Obern. Ich erinnere an eine Aeußerung, welche ich in der Zeit gethan habe, wo die Wogen des Culturkampfes gerade in diesen Dingen sehr hoch gingen, und worin ich die ganze Maigesetzgebung als eine Kampfesgesetzgebung und als eine Waffe, um Frieden zu erkämpfen, betrachtete. Wir haben damals keineswegs eine dauernde Einrichtung schaffen wollen, wie ich es auch aussprach. Schon damals haben wir die Gefahren vorausgesehen, die sich aus der Bildung einer confessionellen Fraction auf politischem Gebiete entwickeln könnten, und da wurde uns, als wir unsere Bedenken der römischen Kirche gegenüber äußerten, von dem Cardinal Antonelli geantwortet, der Papst beklage das Vorgehen der katholischen Fraction im Reichstage. Ich gab damals der Hoffnung Ausdruck, daß der päpstliche Einfluß auf das Centrum sich erhalten würde. Diese Hoffnung hat sich allerdings nicht in dem Maße bethätigt, wie ich glaubte. Dann fuhr ich fort: Meine Hoffnung ist darauf gerichtet, daß ein Tag kommen wird, wo ein Friede mit der Curie möglich ist, und daß dann wieder ein Antonelli zu finden sein wird, der einsichtsvoll genug ist, Frieden mit einer weltlichen Macht zu schließen. Der Tag, auf den ich hoffte, kam, als der jetzige Papst sein Amt antrat, und es ließ sich sehr bald bemerken, daß der Herr Neigung hatte, den Streit aus der Welt zu schaffen und als eine Aufgabe seiner hohen Mission die Herstellung eines Friedens mit der Weltlichkeit ins Auge faßte. Ich habe in Folge dessen schon damals ein Programm vertreten, welches mit der jetzigen Gesetzgebung so ziemlich übereinstimmt, aber es ist ein Beweis dafür, wie irrthümlich die Bezeichnung von einem allmächtigen Minister ist, wenn ich sage, daß ich fast 10 Jahre gebraucht habe, um dies Programm allmählich zur Ausführung zu bringen, und daß ich nothwendig so lange Zeit brauchen mußte, wenn ich es nicht mit Krisen und Gefahren für die ganze Stellung der Regierung thun wollte. Wir stehen eben unter der Nothwendigkeit, nicht nur unter uns eine Verständigung zu erzielen, sondern auch in Fühlung zu bleiben mit denjenigen Elementen im Lande, auf deren Unterstützung zu zählen wir hoffen. Ich habe seitdem also dasselbe Ziel eines Friedensschlusses mit Rom, mit dem Papste. Ob dieser Friede ein definitiver, ein dauernder sein wird, dafür bin ich nicht verantwortlich. Aber selbst wenn er nicht dauernd sein sollte, so ist er immer noch besser, als keiner, und sollten die Herren finden, daß nach diesem Frieden die Zustände unerträglich sind, so steht ja nichts im Wege, daß diejenigen Kräfte, welche die früheren Maigesetze gemacht haben, genau dieselben Gesetze wieder machen, wenn sie meinen, daß diese unserem Frieden dienlicher sind. Ich habe den Versuch, zum Frieden zu gelangen, schwieriger gefunden, als ich es mir vorstellen konnte. Ich habe gefunden, daß die gegenseitige Erbitterung zu einem hohen Grad gestiegen war, beeinflußt durch parlamentarische Kämpfe, durch Fractionsinteressen, durch Bündnisse und Gegenbündnisse, durch die Vergiftung der ursprünglichen Streitgegensätze, vor allen Dingen dadurch, daß die Centrumspartei aufhörte, eine rein confessionelle zu sein, und daß sie Mitglieder zu den ihren zählte, welche den Staat überhaupt bekämpfen. Die Centrumspartei hat sich alle Elemente zu Hilfe genommen, welche den Zustand, der 1866 geschaffen wurde, negirten, und denen trotzdem sogar ein wesentlicher Antheil an der Führung der Fraction zufiel. Dazu kamen die französischen Parteien, dann die socialdemokratische Partei und schließlich auch die Fortschrittspartei, welche sich dem Centrum anschloß, weil ihr Haß gegen die Regierung größer war, als ihre Abneigung gegen die katholische Kirche. Auf diese Weise entstand eine regierungsfeindliche Mehrheit, von der die Regierung mit allen Waffen bekämpft wurde. Bei der Entstehung des Centrums schien mir mehr die Absicht vorzuliegen, das Deutsche Reich und seine Verfassung zu benutzen, um der katholischen Kirche in den außerpreußischen Ländern eine bessere Stellung zu verschaffen. Der Bischof Ketteler hatte namentlich dies Bestreben, und dieser bemühte sich, es zu bewirken, daß die der katholischen Kirche günstigeren Bestimmungen der preußischen Verfassung in die Reichsverfassung aufgenommen wurden. Man betrachtete also die Reichsverfassung als feindliches Moment und im Zusammenhang damit gelangten allmälig die Elemente, welche nicht blos die Rechte der katholischen Kirche vertraten, sondern auch eine besondere Abneigung gegen die Reichsverfassung und gegen die Regierung hatten, in das Centrum. So war es z. B. mit meinem früheren Freunde Savigny, der aus persönlichen Zwistigkeiten in die Reihen des Centrums trat. Ich habe die Ueberzeugung, daß die gemäßigten Kräfte, welche den Streit lediglich aus confessionellen Rücksichten führen, aber sonst deutschgesinnte staatsfreundliche Katholiken sind, uns näher treten. Mein Streben war lediglich das der Prophylaxis für unsere Zukunft, der Befestigung der Einheit unserer gesammten deutschen Nation im Hinblick auf die Gefahren, denen sie in nicht zu langer Zeit ausgesetzt sein wird, und im Hinblick auf die Versuche centrifugaler Bestrebungen, welche gemacht werden können, wenn den reichsfeindlichen Parteien die Handhaben dazu geboten werden. Die Frage, ob wir mit unseren katholischen Freunden einig sind oder nicht, ist nicht absolut auf das Innere beschränkt. Sie wirkt auch auf unsere äußeren Beziehungen zurück. Daß z. B. unser Verhältniß zu Oesterreich besser ist, wenn bei uns keine confessionellen Streitfragen existiren, als es sein kann, wenn dieselben existiren, liegt auf der Hand. Meine Stellungnahme entspringt demnach durchaus meinem Pflichtgefühl, weil ich verantwortlich bin für die gesammte Politik des Landes. In dieser Richtung hat sich eine lange Reihe von Correspondenzen seit dem Jahre 1878 mit verschiedenen Cardinälen bewegt. Allerdings ist der Einwand berechtigt, daß ich keine Bürgschaft dafür geben kann, daß der Friede mit dem Papste mit der römischen Curie uns auch den Frieden im Lande gewähren kann. Daß dies fraglich ist, haben die jüngsten Vorgänge gezeigt, und die Führer des Centrums haben ja bereits gesagt, die vom Staate gemachten Concessionen seien unannehmbar oder nicht genügend nach dem Recepte: „Entweder Alles oder gar nichts." Im Centrum also und bei dessen Wahlunternehmungen findet sich eine Opposition gegen den Papst. Und Herr Windthorst mit seinem Gefolge im Centrum scheint den Kampf in der bisherigen Weise fortsetzen und ihn auf das Gebiet der Schule übertragen zu wollen. Wenn ich nun auf der einen Seite sehe, daß der Papst für den Frieden und wohlwollend für das Deutsche Reich eintritt, während auf der anderen Seite das Centrum und eine Anzahl mehr oder weniger demokratisirender Geistlichen sich den Wünschen des Papstes entgegenstellt, wenn ich dies als einen Kampf innerhalb der katholischen Kirche ansehe, so ist mir der Sieg des Papstes hierbei gar nicht zweifelhaft. Es ist daher nur nothwendig, daß eine Coalition zwischen den leitenden und einsichtigen Persönlichkeiten und der misera contribuens plebs möglich ist, und daß die Massen dahinterkommen, daß sie über die Wünsche und die Ansichten des Papstes entweder wissentlich getäuscht oder sorgfältig im Dunkeln gehalten werden; sobald sie aber aufgeklärt werden, wird die Opposition gegen den Papst, welche jetzt in einzelnen Köpfen — ich möchte sagen bis zu einer demokratischen Priester-Republik sich aufbäumt — hinfällig werden, und der Papst wird Sieger bleiben, und wir haben ihn in diesem Kampfe meiner Ueberzeugung nach im Interesse der Autorität zu schützen und ihm beizutreten. (Beifall.) Ich habe bei einer anderen Gelegenheit gesagt, daß die Fortschrittspartei eine sehr gute Vorfrucht für die Socialdemokratie sei. Wenn aber die Fortschrittspartei die Hilfe der Clericalen, nicht nur der Caplanspresse, sondern auch der niederen Geistlichkeit erhält, so hat sie noch viel wirksamere Mittel, wie die clericale Demokratie, die staatliche wie die päpstliche Autorität zu untergraben durch alle die Werkzeuge, die ihr zu Gebote stehen. Die Caplanspresse hat eine lebhafte Thätigkeit, um die Autorität zu untergraben, entwickelt. In dieser Beziehung halte ich die subversiven Bestrebungen für vollständig gleichbedeutend, mögen sie nun von weltlicher oder geistlicher Seite, von der Socialdemokratie oder von demokratisirenden Geistlichen kommen. Papst und Kaiser haben bei dieser Sachlage das gleiche Interesse, gegen diese Umsturzbestrebungen nach allen Seiten hin Front zu machen. Von dieser Ueberzeugung bin ich geleitet gewesen, wenn ich gegen die Wünsche des heutigen friedliebenden und mit hoher politischer Weisheit begabten Papstes nachgiebiger gewesen bin, als ich voraussehen konnte, daß es vielen meiner politischen Freunde lieb sein würde. Ich stehe aber für meine Ueberzeugung mit meinem politischen Ruf ein. Ich werde nach eigner Ueberzeugung handeln. Ich bin ja oft in der Lage gewesen, das zu thun. Die Majorität, mit welcher die Regierung bisher rechnen mußte, beruhte auf dem Gewicht, — ich wiederhole nochmals — der politischen Intransigenten (Heiterkeit), in dem Bündniß mit der Fortschrittspartei. Die Majorität, die uns entgegengetreten ist, kann nach drei Jahren wieder kommen. Leicht ist es, das Volk zu belügen, es können wieder verlogene Behauptungen gegen die Regierung bei neuen Wahlen angewendet werden. Aus dem Grunde, daß die Mehrheit im Reichstage eine regierungsfreundliche geworden ist, kann ich keinen Grund entnehmen, dem Papst mein Wort nicht zu halten, wenigstens ich für meine Person, in Allem, was ich ihm zur Zeit einer anderen regierungsfeindlichen Majorität zugesagt habe. (Bravo.) Wenn wir nun den Frieden mit Rom entweder vollständig haben, oder so weit haben, daß wir von beiden Seiten eine vollständige Befriedigung sehen können, dann ist das Centrum gar nicht von der Wichtigkeit, daß ich deshalb erst die Gesetzgebung in Anspruch nehmen sollte. Ich glaube, es wird austrocknen, wie eine Hochfluth nach dem Gewitter, das vorübergegangen ist. Die ehrlichen und friedlichen Leute werden sich vollständig zurückziehen. Wenn wir auch nicht den Frieden mit einem bestimmten Tage erlangen, so glaube ich doch, daß, wenn Papst und König ihrerseits über die Beziehungen einig sind, wie sie es heute in der Hauptsache sind, daß wir dem, was uns Windthorst und das Centrum an Kämpfen noch bringen werden, mit Ruhe entgegengehen können. (Bravo.)

Nachdem Dr. Beseler versichert, daß er zu den wärmsten Vertretern des Kanzlers zähle, und die Herren Graf Franckenberg, Strückmann und von Kleist-Retzow gesprochen hatten, wird die Debatte auf morgen vertagt.

Reichstag.

* **Berlin,** 23. März. Im Reichstage wurde die Etatsberathung fortgesetzt. Dabei brachte der Abg. Witte das Fiasco der letzten Zuckersteuernovelle zur Sprache und plaidirte für die Fabrikatssteuer. Herr von Bennigsen befürwortete den Sombart'schen Vorschlag wegen gemischter Rohmaterial- und Consumsteuer, Abg. Nobbe (Reichsp.) die reine Consumsteuer unter Aufhebung der Rohmaterialsteuer. Bei „Stempelabgaben" tadelte der Abg. Goldschmidt (deutschfr.) die bekannte Aeußerung des Ministers von Scholz, der die geringe Einnahme aus der Börsensteuer auf Defraudationen zurückgeführt habe. Der gesammte Handelsstand sei dadurch auf das peinlichste berührt worden. Minister von Scholz behauptet, die Ehre des Handelsstandes habe er nicht angegriffen. Er habe nur, durch den Abg. Rickert herausgefordert, seiner auf Erfahrung begründeten Ueberzeugung Ausdruck gegeben. Daß Neigung zu Defraudationen vorhanden sei, müsse er auch heute noch festhalten. Einzelne Fälle wolle er schon jetzt anführen. Der Herr Minister bezog sich besonders auf Breslauer Processe. An der weiteren Debatte betheiligten sich die Abgeordneten Bamberger, Wörmann und Dr. A. Meyer, welche entschieden für die Ehre des Handelsstandes eintraten. Der Letztere insbesondere auch für den Breslauer Kaufmannsstand.

13. Sitzung vom 23. März.

12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Jacobi, v. Scholz, v. Schelling.

Der Vertrag mit Serbien, betr. den gegenseitigen Schutz der Muster und Modelle, passirt die dritte Lesung.

Sodann wird die zweite Berathung des Etats fortgesetzt.

Der Etat der Reichs-Justizverwaltung giebt zu keiner Bemerkung Veranlassung.

Bei dem Etat der Eisenbahn-Verwaltung knüpft Abg. Dr. Hammacher einige Erinnerungen an das Project einer elsässischen Secundärbahn.

Der Etat wird unverkürzt bewilligt.

Bei dem Etat der Zölle und Verbrauchssteuern erörtert Abg. Diffené (natlb.) die Frage des Petroleumfaß-Zolles, dessen Beseitigung erwünscht sei.

Abg. Broemel (dfr.): Der Zeitraum eines Jahres ist ein viel zu kurzer, um sich ein abschließendes Urtheil über diese Frage gestatten zu dürfen. Ich will hier aber auf etwas anderes kommen. Wir haben hier im Hause, betreffend die Zölle für Ausfuhr bestimmter Artikel eine ganze Reihe von Beschlüssen gefaßt, auf welche die Erledigung seitens des Bundesraths noch nicht erfolgt ist. Es liegt mir fern, hier einen zollpolitischen Streit zu provociren, aber ich möchte doch bitten, daß dem Reichstage auf alle drei Beschlüsse endlich einmal eine Antwort von maßgebender Stelle zu Theil werde. So viel mir bekannt, haben eingehendere Erhebungen nur in Bezug auf Nähgarn stattgefunden, und ich begreife die Verschleppung nicht.

Staatssecretär im Reichsschatzamt Jacobi: Soweit es dem Bundesrath überhaupt möglich gewesen, ist auch eine Auskunft über die Beschlüsse des Reichstages erfolgt. Viele Fragen sind jedoch noch schwebend und ist der lange Zeitraum, den wir zu diesen Ermittelungen brauchen, und über den sich der Herr Vorredner so sehr wunderte, ein durchaus gerechtfertigter, weil diese Erhebungen bei der bei weitem größten Zahl der betreffenden Artikel mit sehr erheblichen Schwierigkeiten verbunden sind. Eine Verschleppung seitens des Bundesrathes findet in keiner Weise statt. Der Grund liegt, wie gesagt, in den Schwierigkeiten, welche sich der Erledigung der meisten Punkte entgegenstellen und nicht an der Lässigkeit des Bundesrathes. Die Herren trifft durchaus kein Vorwurf, und ich muß einem solchen entgegentreten.

Abg. Broemel: Ich wollte dem Bundesrathe keinen Vorwurf machen, sondern nur um eine möglichst rasche Erledigung bitten. Es hat Jahre lang gedauert, bis die Interessenten das Material zusammenbringen konnten, um die Angelegenheit an den Reichstag zu bringen. Es erfolgte dann glücklich eine Entscheidung des Reichstags, jetzt aber dauert es wieder Jahre lang, bis der Bundesrath zum Entschluß kommt. Das ist ein Zustand, der nicht zu ertragen ist. Ich bitte deshalb den Bundesrath nochmals, über die Sache nunmehr baldigst zu entscheiden.

Titel 2, Tabaksteuer, wird unverändert bewilligt.

Zu Titel 3, Zuckersteuer, erhält das Wort

Abg. Dr. Witte-Rostock (dtschfr.): Seit 1879 habe ich die Ehre, dem Hause anzugehören und seit dieser Zeit habe ich die Frage der Zuckersteuer rege verfolgt. Wenn ich eine Geschichte der Zuckersteuerreform schreiben wollte, so würde wohl kaum ein Blatt derselben zu Gunsten der Regierung sprechen. Alle Vorhersagungen, die von meinen Freunden und von mir gemacht worden sind, sind eingetroffen. Die Verantwortlichkeit für diese Vorgänge ist sehr schwerwiegend. In den letzten drei Jahren sind an Prämien bezahlt worden 109 Millionen, während nur 102 Millionen Mark an Zöllen eingegangen sind. Wäre die Zuckersteuer richtig geregelt, so könnte von einem Deficit im Reiche nicht die Rede sein. Ein Widerstand, wie er von der Regierung unseren Reformplänen der Zuckersteuer entgegengesetzt worden ist, ist noch von keiner Partei des Hauses gegen eine Vorlage der Regierung gemacht worden. Bei der Regelung der Zuckersteuerfrage spielt das Interessenthum die erste, zweite und dritte Rolle. Unseren Steuerreformplänen hat man entgegengesetzt, daß man jede einzelne Zuckerfabrik wie eine Festung besetzen müsse, und daß solche schwere Controlmaßregeln bei dem jetzigen Zuckersteuergesetz nicht nöthig wären. Solche Behauptungen entbehren aber der thatsächlichen Unterlage. Wenn es der Regierung ernst gewesen wäre mit ihrem ganzen mächtigen Einflusse eine wirklich durchgreifende, segensreiche Reform anzustreben, so wäre kein Zeitpunkt geeigneter gewesen für eine internationale Regelung der Sache, als der gegenwärtige. (Beifall.)

Ab. von Bennigsen stimmt den Ausführungen des Vorredners in ihrem thatsächlichen Theile vollständig zu. Im Jahre 1869 hatte man 10 Mark Steuer pro Centner Zucker in Anschlag gebracht und diese Steuer wäre sicher nicht zu hoch, da der Zucker in gewissem Sinne ein Luxusartikel ist. Deutschland consumirt etwa 70 Millionen Centner Zucker und der Ertrag bleibt hinter der Hälfte jenes Voranschlages zurück und wird noch weiter zurückbleiben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eines Tages der Zuckersteuer-Ertrag sich vollständig verflüchtigt. Die Zucker-Industriellen selbst sollten ihren Einfluß aufwenden, eine beschleunigte Reform der Zuckersteuer herbeizuführen, welche wenigstens die gröbsten Mißstände der gegenwärtigen Steuererhebung beseitigt. Sonst könnte binnen wenigen Jahren sich eine Reform erzwingen, die ihnen wesentlich weniger willkommen sein würde. Auf dem bisherigen Wege geht es nicht weiter. Wollte man die Exportbonification so berechnen, daß der Fiscus vollständig auf seine Rechnung käme, so wäre die Folge eine Verwüstung der Industrie, welche vielleicht ein Drittel der Interessenten und deren Kreise treffen würde. Und selbst dann würde nach wenigen Jahren der alte Zustand wieder hergestellt sein. Gleichwohl würde ich nicht für eine radikale Aenderung des Steuersystems eintreten, denn trotz großer Mängel hat dieses System den Vorzug gehabt, die Zuckerbereitungstechnik außerordentlich zu vervollkommnen. Ich mache nur darauf aufmerksam, daß in Frankreich, wo eben die Materialiensteuer eingeführt werden soll, angenommen wird, daß 16 Ctr. Rüben zur Gewinnung von 1 Ctr. Zucker nöthig seien, während nach unserer Technik 10 Ctr. Rüben zu einem Ctr. Zucker erforderlich sind. Besser würde es sein, in das System der Materialiensteuer und Exportbonification eine Steuer auf das Product einzuführen, sei es in Form einer Fabrikatsteuer, sei es in Form einer Consumsteuer. Bemißt man diese Steuer nur auf den halben bisherigen Betrag, so wird jedenfalls die Exportprämie auf die Hälfte reducirt.

Staatssecretär Jacobi: Die Regierung ist bereit, eine Regelung in Angriff zu nehmen, obwohl die Wirkung des letzten Gesetzes noch nicht vorliegt. Die Verantwortung trägt übrigens mit der Regierung der Reichstag, der immer zugestimmt hat. Daß die Vervollkommung der Technik auch die neueste Vorlage noch überholt, glaube ich nicht. Die Regierung verdiene statt des Tadels Anerkennung für ihre Bereitwilligkeit, Reformen in Angriff zu nehmen.

Abg. v. Helldorff (cons.): Ich stehe nicht an, im Namen meiner Partei die Erklärung abzugeben, daß wir bereit sind, in eine wirksame Reform der Rübenzuckersteuer einzutreten, und zwar deshalb, weil sie unerläßlich ist. Den Weg der Export-Prämien können wir nicht weiter gehen, und wir hoffen, daß die Regierung sich dazu verstehen wird, einen annehmbaren Gesetzentwurf ausarbeiten zu lassen.

Abg. Dr. Barth (dfr.): Wir haben uns beständig in dieser Frage mit der Regierung in Opposition befunden, und die Zeit hat gelehrt, daß wir Recht haben. Herr von Bennigsen hat die Schäden ganz klar dargelegt, aber er hat — ich möchte sagen — nicht die Rücksichtslosigkeit gehabt, das wirksamste Mittel dagegen zu empfehlen, nämlich eine radicale Reform.

Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Titel „Stempelabgaben" nimmt das Wort der

Abg. Goldschmidt (deutschfr.): Ich hatte gehofft, daß der Herr Finanzminister diejenigen Aeußerungen und schweren Beleidigungen, welche er von dieser Stelle dem gesammten Kaufmannsstande ins Angesicht geschleudert hat, heut zurücknehmen würde. Ich kann sagen, daß solche Defraudationen, wie sie der Herr Finanzminister dem Börsenkaufmann zutraut, meiner Ueberzeugung nach nicht stattfinden. Das ist ja richtig, daß die Börsensteuer nicht diejenigen trifft, welche sie eigentlich treffen soll, da sie hauptsächlich von dem kaufenden Publikum getragen wird. Dies ist jedoch kein Grund, die Börsenkaufleute dafür verantwortlich zu machen und diesen Unterschlagung der Steuer vorzuwerfen. Bewiesen hat dies der Herr Minister nicht, sondern nur behauptet! Wo ist der Beweis, daß 4—5 Mill., um welche Summe die wirklichen Stempelsteuereinnahmen gegen den Voranschlag zurückgeblieben sind, von den deutschen Kaufleuten defraudirt worden sind? Die oberbaierische Handelskammer hat sich gegen diese Angriffe ausgesprochen und gezeigt, wie Defraudationen bei solchen Geschäften, wo es sich um 2 Theilnehmer handelt, ganz ausgeschlossen sind. In ähnlichem Sinne hat sich auch die Kaufmannschaft von Berlin ausgesprochen. Der deutsche Kaufmannsstand ist ebenso ehrenhaft, wie jeder andere Stand. Die Aeußerungen des Finanzministers sind darum im höchsten Grade zu bedauern. — Ich begreife nicht, wie der Herr Minister zu solchen verletzenden Behauptungen kommt, die er nicht zu beweisen vermag. Es wäre richtig, dieselben hier öffentlich zurückzunehmen und nicht seinerseits dazu beizutragen, daß man gegen das mobile Capital zu Felde zieht. Die ergiebigste Quelle des Wohlstandes einer Nation liegt im Handel, und auch bei uns hat der fleißige, arbeitsame Kaufmannsstand zur nationalen Hebung beigetragen. Eine Abneigung gegen den Börsenschwindel haben wir alle, aber die Börse ist ein nothwendiger Factor unseres Verkehrslebens und das müssen wir bedenken. (Beifall.)

Finanzminister Dr. von Scholz: Der Herr Vorredner hat mir einen Vorwurf gemacht, daß ich die Aeußerungen, welche ich in der vorigen Session bei der ersten Lesung des Etats gethan habe, nicht widerrufen habe. Unprovocirt wäre ich nicht darauf eingegangen, das will ich vorweg schicken. Ich bin zu meinen damaligen Aeußerungen veranlaßt worden durch eine Aeußerung des Abg. Rickert, welcher gemeint hatte, daß der Ausfall an Stempelabgaben nicht auf Defraudationen zurückzuführen sei. Sachverständige Freunde hätten ihm dies versichert. Hätte ich dieser Aeußerung nicht widersprochen, so würde ich vor meinen eigenen Beamten eine komische Figur gespielt haben, welche sehr oft Gelegenheit haben, Defraudationen mir anzuzeigen. Der Behauptung des Abgeordneten Rickert stellte ich meine Ansicht gegenüber, welche auf Erfahrung und Beobachtung beruhte. Ich habe nicht gesagt, daß der ganze Viermillionenausfall eine Folge von Defraudationen sei, ich habe nur der positiven Verneinung meine Ansicht gegenübergestellt. Es liegt einmal in der menschlichen Natur eine gewisse „Steuerscheuheit". (Heiterkeit rechts.) An sich ganz achtbare Personen sind in diesem Falle schwach, und deshalb haben wir ja gerade Cautelen in der Gesetzgebung schaffen wollen. Es ist unzweifelhaft, daß ein Theil der Kaufleute die Bestimmungen des Gesetzes mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit befolgt. Das sind aber doch nicht alle. Der Abg. Richter hat den Wechselstempel als vor jeder Defraudation fast absolut geschützt erklärt und gemeint, jeder ungetreue Commis könnte den Kaufmann in Unannehmlichkeiten versetzen, falls Letzterer eine derartige Defraude auf dem Gewissen hätte. Ich kenne einen Fall, wo ein großer Handelsherr 5 Jahre lang die Wechselstempelabgabe hinterzogen hat. (Hört! hört! rechts.) Er wurde in eine Strafe von 86 000 Mark genommen, und es blieb dabei, obgleich seine Erben eine Ermäßigung dieser horriblen Strafe beantragten, weil der Mann über vier Millionen im Vermögen hatte. Ein Hauptausfall in der Stempelsteuer erwächst uns bei der kleinen Speculation, wo juristisch der Nachweis der Defraude nicht geführt werden kann, da sie mündlich, nicht öffentlich erfolgt. Im Uebrigen erwähnt der Minister die Steuerdefraudationen von 9 namhaften Breslauer Firmen. Eine Anklage wäre gegen dieselben nicht erfolgt, wenn nicht gegen sie eine ganz bestimmte Denunciation erhoben worden wäre. Defraudationen beim Wechselstempel sind in 107 Fällen vorgekommen. Ich will keineswegs diese Fälle generalisiren und sagen, daß dies auch von dem übrigen Kaufmannsstand gilt. Herr Richter hat aus dieser ganzen Angelegenheit ein politisches Capital zu schlagen gesucht, und die Presse ist in ihrer Nervosität darauf hereingefallen. (Heiterkeit rechts.) Auch einige Handelskammern, von 120 allerdings nur 7, haben diese Brücke betreten. Die Unterstellung, daß ich den Kaufmannsstand hätte beleidigen wollen, habe ich bekämpft und bekämpfe ich auch heute. Herr Richter hat selbst gesagt, daß ein großer Theil des Handelsstandes mit diesem Gesetz gar nichts zu thun hat, dann hat er auch nichts mit den Defrauden zu thun und braucht sich nicht beleidigt zu fühlen. Die Erträge aus der Börsensteuer vertheilen sich mit 7 Millionen auf Preußen und nur mit 700 000 M. auf das übrige Deutsche Reich, also auch auf die Hansestädte. Ganz Süddeutschland kommt also bei dem Ausfall der Stempelabgaben in einem sehr geringen Maße in Frage. Ich halte den Handelsstand für ebenso gewissenhaft in der Erfüllung seiner materiellen Verpflichtungen wie jeden anderen Stand. Ich achte und ehre ihn, und ich hoffe, daß mit dieser meiner Erklärung der künstlich gemachten Aufregung ein für alle mal ein Ende gemacht ist. (Beifall rechts.)

Abg. Bamberger (dfr.): Wir sind jetzt darüber einig: eine allgemeine Stigmatisirung des Kaufmannsstandes oder auch nur einzelner Elemente desselben hat nicht im Sinne des Finanzministers gelegen. Eine Defraudation kann gewiß beim Handelsstande leichter stattfinden, als bei irgend einem anderen Stande, aber müßte dann nicht die Finanzverwaltung bei der Taxation der Erträge solcher Steuern auch die Wahrscheinlichkeit der Defraudation im voraus in Anschlag bringen? (Lachen

rechts.) Die Rechte lacht allerdings, wenn sie glaubt, daß dem Kaufmannsstande irgend eine Spitzbüberei angeheftet werden kann. Ich will die Börse nicht vertheidigen, möchte aber darauf aufmerksam machen, daß ohne die Hilfe der Börse Sie ihre Wahlerfolge nicht erzielt haben würden. (Beifall links.)

Abg. Wörmann glaubt, daß der Minister auch den Hamburger Kaufleuten einen Vorwurf habe machen wollen. Auch nicht ein Fünftel des Handelsstandes sei bei der Defraudation betheiligt. Diese seien überhaupt äußerst selten. Der Kaufmannsstand sei mindestens so moralisch, wie jeder andere Stand. (Minister von Scholz: das habe ich nie bestritten!) Auch diejenigen Kaufleute, welche die Regierung unterstützten, haben die Aeußerung des Finanzministers außerordentlich bedauert. (Beifall links.)

Abg. Dr. A. Meyer-Halle (deutschfr.): Die Beweise des Herrn Ministers sind nicht zahlreiche, viele, insbesondere Breslauer Fälle, lassen sich nicht einmal als eine Defraudation im Sinne des Reichsgesetzes bezeichnen. Er müsse immer noch die Behauptung zurückweisen, es seien gerade an der Börse die Defraudationen stärker, als bei den übrigen stempelpflichtigen Geschäftsabschlüssen.

Das Haus vertagt sich bis Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Innungsanträge.

---

* **Berlin,** 23. März. Trotz des gestrigen Dementis der Kreuzzeitung bestätigt sich die Demission des Botschafters von Keudell. Die „Nat.-Ztg." meldet: „Trotz der bestimmten Form, in welcher dies Dementi auftritt, haben wir Grund zur Annahme, daß es unberechtigt ist, und daß das Entlassungsgesuch des Herrn von Keudell thatsächlich vorliegt." Ebenso erhält die „Voss. Ztg." folgendes römische Telegramm: „Aus bester Quelle kann ich die Meldung von dem Entlassungsgesuch des Herrn von Keudell bestätigen, das theils aus Familienrücksichten erfolgt, theils mit Gründen, welche die Allianzverhandlungen betreffen, zusammenhängt. Der Botschafter bedauert lebhaft seinen Fortgang, welcher alle hiesigen Deutschen und die höchsten Kreise schmerzlich berühren wird.

* **Berlin,** 23. März. Zu der Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.", Leibarzt Dr. v. Lauer solle 300 000 Mark Dotation erhalten, bemerkt die Kreuz-Zeitung, diese Mittheilung von der Dotation bestätigt sich dem Vernehmen nach nicht. General-Stabsarzt Dr. von Lauer hat weder gestern, noch vor 10 Jahren irgend eine Dotation empfangen.

* **Berlin,** 23. März. In einer Polemik über die russische Valuta mit Herrn v. Kardorff sagt die Kreuzztg.: „Für uns ist Herr v. Kardorff als Anwalt der Börse und des internationalen Judenthums keine interessante Erscheinung mehr; er wird uns sicher nicht abhalten, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen, wo wir die Ueberzeugung haben, daß ein offenes Wort geeignet ist, größeren Schaden zu verhüten."

* **Berlin,** 23. März. Von Beförderungen in höheren Chargen ist hervorzuheben, daß der Gouverneur von Köln, Generalmajor v. Sanitz, zum Generallieutenant befördert ist, und daß die Commandanten von Stettin und Magdeburg, v. Kameke und von Claer, sowie der Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode und die Fürsten von Pleß, Reuß, Köstritz und zu Wied, die à la suite der Armee stehen, den Charakter als Generallieutenants erhalten haben. Zum Generalmajor ist, und zwar außer der Tour, der Prinz Friedrich von Hohenzollern, Commandeur der 3. Garde-Cavalleriebrigade, befördert. Den Generalärzten 2. Klasse, Dr. Bardeleben und Dr. Wegner (Corpsarzt des Gardecorps) ist der Charakter als Generalmajor verliehen.

* **Berlin,** 23. März. Der früher längere Zeit im türkischen Finanzdienst beschäftigt gewesene Geh. Regierungsrath Wettendorf ist zum Geh. Finanzrath und vortragenden Rath ernannt worden.

* **Berlin,** 23. März. Der evangelische Oberkirchenrath hat gestattet, daß der zur evangelischen Landeskirche übergetretene frühere altkatholische Pfarrer Grunert die Wahlfähigkeit für ein Pfarramt in der evangelischen Kirche erhalte und also in den Kirchendienst ohne Ablegung einer Prüfung eintreten kann.

* **Berlin,** 23. März. Hochofficiös spricht der „Pest. Lloyd" es aus, daß durch die Erneuerung der deutsch-italienisch-österreichischen Tripelallianz keineswegs das Erlöschen des Drei-Kaiser-Verhältnisses nothwendig bedingt sei und daß neben diesem Bündnisse wohl auch das Einvernehmen der drei Kaiser wie bisher, so auch in Zukunft weiter bestehen könne. Angesichts der Tripel-Allianz sei es nicht leicht, an das Zustandekommen eines engeren Bündnisses zwischen Rußland und Frankreich zu glauben, dessen erste Vorbedingung, die Identität der Interessen, nicht vorhanden sei. Ein gemeinsames Vorgehen beider wäre nur auf Grund eines aggressiven Programms herzustellen, dessen Verwirklichung gerade durch den Bestand eines mächtigen mitteleuropäischen Bündnisses, dem im Bedarfsfalle sich noch andere auf Erhaltung der gegenwärtigen staatlichen Ordnung bedachte Staaten, also England, die Türkei und in weiterer Linie vielleicht auch Rumänien und Serbien, anschließen würden, ungemein erschwert, wenn nicht gänzlich unmöglich gemacht wird.

* **Berlin,** 23. März. Aus Toulon wird gemeldet, daß das die Richtung der Torpedos bestimmende Uhrwerk nach mehrtägiger Seefahrt der Torpedoboote durch die Erschütterung unbrauchbar werde. Eine längere Verwendung dieser Boote auf hoher See sei also unmöglich.

* **Berlin,** 23. März. Aus Petersburg wird berichtet, daß von den am 13. März Verhafteten am vorigen Sonnabend 6 Personen und mit ihnen der früher schon verhaftete Degajew gehenkt wurden. Zwischen dem Ergreifen und der Hinrichtung liegen nur sechs Tage.

* **Berlin,** 23. März. Alb. Niemann erklärt die gestern nach der „Nat.-Ztg." gemeldeten Worte des Kaisers für ungesprochen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Des Kaisers Dank an sein Volk.

Berlin, 23. März.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß an den Fürsten Bismarck:

Es ist eine wunderbare Fügung des Himmels, daß Mir nach so vielen unvergeßlichen Erinnerungstagen auch noch vergönnt gewesen ist, am 22. März Mein 90. Lebensjahr zu vollenden. Mit demüthigem Ernste erkenne Ich die Gnade Gottes, welche Mich diesen Tag hat erleben lassen, welche Mir in so hohem Alter die Kraft zur Erfüllung Meiner fürstlichen Pflicht erhalten hat, welche Mir das Glück gewährt, noch den Lebensabend mit Meiner geliebten Gemahlin zu theilen und auf eine kräftig emporwachsende Nachfolge von Kindern, Enkeln, Urenkeln zu schauen. Neunzig Jahre eines menschlichen Lebens, welch' eine lange Spanne Zeit! Wenn Ich sie im Geiste an Mir vorübergehen lasse, so will es Mir oft kaum faßlich erscheinen, was Ich alles erlebt, erfahren, errungen habe. Die göttliche Vorsehung hat Meine Wege, wenn auch nicht ohne schwere Prüfungen, sicher geleitet und zu glücklichen Zielen geführt. In frühester Jugend habe Ich die Monarchie Meines tiefgebeugten Vaters in ihrer verhängnißvollen Heimsuchung gesehen. Ich habe aber auch die hingebendste Treue, Opferfreudigkeit, ungebrochene Kraft und den unverzagten Muth des Volkes in Tagen seiner Erhebung und Befreiung kennen gelernt. Jetzt in Meinem Alter blicke Ich nach so manchen Wechselfällen Meines Lebens mit Stolz und Befriedigung auf die großen Wandlungen, welche die ruhmvolle Vergangenheit der jüngsten Zeit, ein unvergängliches Zeugniß deutscher Einigkeit und aufrichtiger Vaterlandsliebe, in Deutschland geschaffen hat. Möge Unserem theuren Vaterlande die lang ersehnte Errungenschaft, wie Ich zuversichtlich hoffe, in ungestörter, segensreicher Friedenszeit zu stets wachsender Wohlfahrt aller Klassen der Nation gereichen! In wohlthuender Erinnerung an eine solche ereignißreiche Vergangenheit gewinnt die neunzigste Wiederkehr Meines Geburtstages für Mich eine besondere Bedeutung, welche durch die allgemeine, tief empfundene Theilnahme Meines Volkes erhöht wird. Aus allen Theilen des Reiches, aus fernen Landen, in denen Deutsche neue Heimath gefunden haben, selbst von jenseits des Oceans her, sind Mir Adressen in zum Theil kunstvoller, gediegener Ausstattung, Zuschriften, Telegramme, poetische, musikalische Gaben, Blumenspenden und Arbeiten in überreicher Anzahl zu diesem seltenen Tage zugegangen, von Gemeinde-Verbänden, größeren wie kleineren Umfangs, von Collegien, Corporationen und Genossenschaften jeder Art, von wissenschaftlichen Kunstinstituten, von Anstalten und einzelnen Personen bin Ich in herzlichster Weise beglückwünscht worden, Künstler, bildende wie darstellende, Studirende der deutschen Universitäten, Akademien und technischen Hochschulen, Krieger-, Turn-, Bürger- und andere Vereine, Gilden und Innungen haben in verschiedenster Weise ihre treue Anhänglichkeit an Mich kund gethan. Durch festliche Veranstaltungen und Festversammlungen ist der Tag aller Orten verherrlicht worden. Der Umfang und die Mannigfaltigkeit dieser beredten Beweise von Liebe und Verehrung ist so groß gewesen, daß sich die Feier des Tages zu einer nationalen Huldigung für Mich gestaltet hat. Nicht vermag Ich Allen, welche Mir so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen haben, im Einzelnen dafür zu danken. Tief ergriffen von solcher durch alle Schichten der Bevölkerung gehenden Bewegung, kann Ich nur der Gesammtheit zu erkennen geben, welche ungemeine Freude Mir Jeder an seinem Theile bereitet hat, und wie tief Mein Herz von innigster Dankbarkeit für alle diese patriotischen Kundgebungen erfüllt ist. Es giebt wahrlich für Mich kein größeres Glück, kein erhebenderes Bewußtsein, als zu wissen, daß in solcher Weise die Herzen Meines Volkes Mir entgegengeschlagen haben. Möge Mir diese treue Anhänglichkeit als ein theueres Gut, welches die letzten Jahre Meines Lebens hell erleuchtet, erhalten bleiben! Mein Sinnen und Denken aber soll wie bisher, so auch ferner für die Zeit, welche Mir zu wirken noch beschieden sein wird, darauf gerichtet sein, die Wohlfahrt und Sicherheit Meines Volkes zu heben und zu fördern.

Berlin, 23. März. Der Kaiser nahm heute Vormittags mehrere kurze Vorträge entgegen, arbeitete später mit Wilmowski, machte darauf seiner Schwester, der Großherzogin von Mecklenburg, sowie den Königinnen von Sachsen und Rumänien, der Großherzogin von Sachsen, der Großfürstin Wladimir und der Fürstin Wied Besuche. Um 5 Uhr fand Familiendiner im kaiserlichen Palais statt, woran alle Fürstlichkeiten theilnahmen. Für Abends ist der Besuch der Oper in Aussicht genommen. Der österreichische Kronprinz und mehrere deutsche Fürsten sind heute Vormittag abgereist.

Berlin, 23. März. Der Kaiser verlieh dem Botschafter Reuß in Wien den Schwarzen Adlerorden.

Prinz Wilhelm stattete heute dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

Potsdam, 23. März. Das hiesige Landgericht verwarf heute die Berufung des Redacteurs Prätsch gegen seine sechswöchentliche Verurtheilung wegen Verbreitung der Nachricht von der Erschießung des Oberstlieutenants von Villaume und bestätigte das erste Urtheil.

Bern, 23. März. Rumänien und die Niederlande erklärten dem schweizerischen Bundesrath ihre Zustimmung zu der internationalen Convention über die technische Einheit im Eisenbahnwesen.

Paris, 23. März. Oberst Plazanet zeigte seinen Austritt aus der Armeecommission an, weil der Ton des zweiten Briefes des Vorsitzenden Mahy an den Kriegsminister Boulanger der Würde der Commission zu wenig entspricht. Mahy erklärte in der Commissionssitzung, daß der Brief Boulanger's eine offene, höfliche und loyale Erklärung gewesen sei, und daß eine ebenso offene, höfliche Antwort gegeben werden mußte. Die Commission billigte die Erklärung Mahy's. Trotzdem bestand Plazanet auf seinem Austritt.

Amsterdam, 23. März. Der Preis für Privatsilber ist von 79 auf 78 herabgesetzt.

Birmingham, 23. März. Die Königin wohnte heute der Grundsteinlegung zum neuen Justizpalaste bei. Der Empfang seitens der Bevölkerung war überaus enthusiastisch.

Dublin, 23. März. Gegen den katholischen Priester Ryan, welcher ebenso wie der Priester Keller im Proceß gegen die Zahlung verweigernden Pächter sein Zeugniß nicht abgeben wollte, ist vom Gerichtshofe der Haftbefehl erlassen worden.

Sofia, 23. März. Die Zankovisten erklärten Riza Bey gegenüber, die Fortsetzung der Besprechungen wegen Herbeiführung einer Verständigung müsse namentlich deshalb unterbleiben, weil es im Lande keine Preßfreiheit gebe, und verschiedene Zankovisten noch in Haft seien.

Kairo, 23. März. Ein Telegramm des „Bureau Reuter" meldet: Die Regierung theilte der Schuldenkasse mit, sie halte eine weitere Erhebung der Couponsteuer nicht für erforderlich, und ersuche die Kasse, die Coupons voll auszuzahlen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die grosse Geldflüssigkeit, welche seit geraumer Zeit an unserer Börse herrscht, veranlasste heute für Capitals-Anlagewerthe ziemlich erhebliche Courssteigerungen. Dieselben betrugen bei preussischen 4proc. Consols 0,25 pCt., bei 3½proc. Consols 0,40 pCt. — Soeben ergeht die Einladung zu der am 16. April cr. stattfindenden Generalversammlung der Nationalbank für Deutschland. Ausser den Regularien enthält die Tagesordnung den bekannten Antrag, 3 Mill. Mark Actien nicht über 85 pCt. zurückzukaufen, und einen ferneren Antrag, der die nachträgliche Zusammenlegung von Actien, für welche der Termine längst abgelaufen ist, ermöglichen soll. Es handelt sich um einen unbedeutenden Betrag, der bisher nicht zur Abstempelung unter Zuzahlung von 50 M. per Actie eingereicht worden ist. — Die Seehandlung hat bereits mehrere Male den Mitgliedern des Consortiums über verkaufte Posten von den im Januar cr. übernommenen 50 Mill. Mark 3½proc. Consols und Reichsanleihe Abrechnung ertheilt. — Die Bank für Sprit- und Productenhandel genehmigte heute die vorgeschlagene Dividende von 6¼ pCt. — Die ungarische Commercialbank in Pest genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 45 Fl. per Actie. — Die Bilanz der allgemeinen Waggon-Leihgesellschaft weist einen Reingewinn von 116 211 Fl. nach. Die Direction beschloss, eine Dividende in Höhe von 6 pCt. zu vertheilen. — Die Kölnische Wechsel- und Commissionsbank genehmigte die Dividende von 5 pCt., die würtembergische Vereinsbank und die würtembergische Bankanstalt je 6 pCt., die Posener Rusticalbank 7½ pCt. Dividende, ebenso die deutsche Hypothekenbank 5 pCt. — Nach einer Privatdepesche wurde in dem heutigen Processtermine die Widerklage von Direction und Aufsichtsrath der Aachen-Jülicher Eisenbahn auf 660 000 M. Sicherstellung zu Gunsten des die Verstaatlichung anfechtenden Klägers kostenfällig verworfen, so dass keine Caution zu stellen ist. Der nächste Termin ist auf den 6. April festgesetzt. — Der Nordd. Lloyd setzte eine Dampferlinie von den japanischen und chinesischen Häfen nach Triest in Betrieb, um den bisher von Lyon und Marseille beherrschten Seidenhandel Triest zuzuwenden. — Die Verwaltung der italienischen Mittelmeerbahnen hat dem kgl. Generalinspectorat der Eisenbahnen das internationale Submissionsausschreiben auf Lieferung von weiteren 2000 Waggons nebst Zubehör zur Genehmigung unterbreitet.

Berlin, 23. März. **Fondsbörse.** Die heutige Börse liess sich anfangs durch eine Meldung des Hirsch'schen Tel.-Bur. von einem neuen Attentat auf den Kaiser von Russland schrecken, erholte sich jedoch bald, besonders vom ungarischen Rentenmarkte aus. Banken nach einigen Schwankungen fest. Credit schliesslich 2 M. höher, Disconto-Commandit behauptet, Deutsche Bank ¾ pCt. niedriger. Unter den österreichischen Bahnen Duxer ½, Elbethal 2 M. höher, Franzosen 1½, Lombarden ½ M. niedriger, Galizier unverändert. Schweizer Bahnwerthe mit Ausnahme von Gotthardt- und Centralbahn etwas schwächer. Mittelmeerbahn-Actien ½ pCt. höher. Recht gute Meinung bestand für Kursk-Kiew- und russische Staatsbahn. Auf dem heimischen Bahnenmarkte fanden nur geringe Umsätze statt. Nur Mecklenburger lebhafter. Warschau-Wiener 2 M. billiger offerirt. Fremde Renten durchgehends fest, in erster Reihe Italiener, Ungarn und Egypter. Russische Fonds blieben behauptet. Russische Noten zu 181¾—181½ etwas besser bezahlt. Am Montanmarkte blieb auf ungünstige Situationsberichte eine schwache Stimmung vorherrschend. Bochumer gaben ca. 1 pCt., Dortm. ca. 2⅛ pCt. und Laurahütte ca. ½ pCt. nach. Auf dem Cassamarkte zogen an Inowrazlaw, Rheinische Stahlwerke und Aachen-Höngen. Billiger notirten: Oberschlesischer Badarf. Von den anderen Industriepapieren standen Brauereien im Vordergrunde. Beliebt waren besonders Patzenhofer 11, Bechmann 2,75, Union 1 und Königstadt 1 pCt. höher. Berlin anhaltische Maschinen, Schwartzkopff, Greppiner Werke je 1, Hallesche 2, grosse Berliner Pferdebahn 1¾, Rositzer Zucker 4, Schering 6, Zeitzer Maschinen 1,65 pCt. höher. Dagegen waren niedriger: Görlitz Lüders 1,35, Hemmoor-Cement 2½, Löwe 1, Münchener Brauhaus 5, Saline-Salzungen und westfälische Draht je 1¼ pCt.

Berlin, 23. März. **Productenbörse.** Unter der Herrschaft flauer Berichte und des milden Frühjahrswetters machte die Baisse heute Fortschritte. — Weizen loco still. Termine für nahe Lieferung 1 M., für spätere 3 M. niedriger und stark offerirt. — Roggen loco bei mässigen Preisen wenig belebt. Termine, Anfangs wesentlich niedriger, erfuhren guten Deckungsbegehr, welcher Haltung und Preise so weit befestigte, dass sie durchgängig erholt, freilich immer noch merklich unter letzten Coursen schlossen. — Am flauesten verlief heute wieder Hafer, für welchen die Verkaufslust zeitweise drängend wurde. Zu den stark gewichenen Preisen wurden jedoch seitens russischer Importfirmen einige Posten gedeckt. — Mehl war matt. — Rüböl 30 Pf. billiger. — Spiritus war durch den Getreiderückgang und grössere Realisationsordre ebenfalls in weichende Richtung gedrängt, befestigte sich aber in Folge besserer Kauflust. Loco zwar reichlich zugeführt, aber seitens der Fabrikanten schlank gekauft.

Magdeburg, 23. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 10,85 Mark Br., 10,80 M. Gd., per April 11,00—11,02½ M. bez. u. Br., 11,00 M. Gd., per April-Mai 11,10 M. Br., per Mai 11,15 M. bez. u. Gd., 11,17½ M. Br., per Juni-Juli 11,30—11,35 M. bez., per Juli-August 11,45 M. bez., per August 11,50 M. bez., 11,52½ M. Gd., 11,55 M. Br. — Tendenz: stetig.

Paris, 23. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 27,50—28, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per März 32,10, per April 32,30, per Mai-Juni 32,75, per Mai-August 32,80.

London, 23. März. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 13½, fest, ruhig, Rübenrohzucker 10⅞. Centrifugal-Cuba —. Stetig, ruhig.

Verloosungen.

* **Polnische 4proc. Liquidationspfandbriefe** geloost zur Rückzahlung per 1. Juni 1887. à 1000 Rubel. 127 211 244 282 330 398 464 474 520 552 598 608 733 876 941 986 1163 1173 1210 225 409 425 428 547 663 827 2061 95 97 193 195 243 318 461 471 2533 2547 786 808 986 3039 52 135 505 510 561 580 744 822 4005 44 327 360 4390 4478 926 5084 99 188 206 499 514 550 585 745 984 6006 246 253 258 364 6385 6503 633 744 760 766 808 7189 191 347 392 546 592 689 845 963 8104 214 8505 8521 553 731 758 777 884 926 9102 150 153 275 355 421 444 549 609 650 9692 9693 742 789 844 876 921 980 10185 263 326 352 390 643 801 809 964 11027 11053 11094 123 287 322 434 491 505 541 615 618 620 866 12157 233 240 273 348 12402 12410 537 578 593 648 665 825 832 13010 14 128 168 193 195 240 317 351 13366 13367 435 531 550 715 731 749 824 981 14010 39 113 323 414 454 473 490 14552 14681 717 998 15200 251 274 450 503 607 676 701 735 797 913 951 966 16075 16097 16259 275 339 346 468 484 533 585 749 853 926 985 986 991 17002 130 167 17192 17227 243 411 423 462 481 682 808 834 934 18026 206 321 349 617 620 640 18918 18983 987 19096 108 371 416 543 592 602 659 751 894 921 925 938 956 20079 20240 20333 404 582 584 587 664 840 850 852 904 917 21004 45 195 258 295 451 21475 21575 594 668 670 753 768 825 941 22043 65 103 184 230 264 444 22510.

à 500 Rubel. 145 149 165 166 182 223 281 424 454 601 649 725 853 942 1070 133 202 282 443 500 706 777 2081 2130 186 196 210 321 379 401 419 476 492 504 607 655 666 738 749 857 3028 51 316 366 425 3470 3519 657 674 920 972 981 985 4030 173 321 451 548 559 566 662 838 856 868 5364 403 411 454 5519 5536 610 719 751 929 6021 310 516 672 724 789 854 7193 375 423 594 595 601 641 681 756 784 7838 8096 144 161 316 570 662 851 9052 114 239 274 293 313 349 604 684 793 837 854 989 10029 98 10121 10205 220 344 402 403 429 556 656 674 717 802 828 903 995 11090 126 170 194 333 391 451 492 11562 11818 997 12243 585 671 682 692 758 772 814 845 945 953 956 13014 97 111 163 289 297 410 574 13622 13807 892 14131 223 235 327 396 444 521 656 774 776 810 936 938 996 15022 66 319 585 683 856 15864 15979 16150 327 432 437 505 588 862 943 17045 78 103 243 277 646 712 815 18081 201 252 380 390 18417 18595 689 728 733 872 19062 122 158 181 199 215 260 469 526 540 562 663 788 891 971 973 20329 20343 20415 495 579 688 772 21031 102 324 352 382 383 858 985 22084 126 154 235 379 562 571 592 594 22747 22855 867 922 932 23049 179 230 238 258 376 408 485 562 572 666 769 856 911 942 945 974 24015 24056 24251 261 378 487 498 618 642 724 725 946 989 25072 213 489 499 750 777 26020 105 189 209 220 26384 26391 532 535 604 606 645 710 719 803 817 828 870 912 948 27026 34 92 316 342 448 499 514 27580 27651 660 674 690 771 797 798 809 818 832 844 926 932 28071 72 203 266 289 298 370 668 833 28835 28882 906 29010 309 409 504 534 735 742 752 29909.

(Fortsetzung folgt.)

Schifffahrtsnachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen am 19. d.: Dampfer „Henriette" mit 10 leeren Fahrzeugen ab Brieskow, Dampfer „Löbel", Steuermann Brüll, beladen mit Harz und Syrup und 9 leeren Fahrzeugen, Dampfer „Silesia" mit 8 leeren Fahrzeugen ab Brieskow.

Abgegangen am 22. d.: Dampfer „Cüstrin" und „Silesia", am 23. d. Dampfer „Löbel" mit je 1 Fahrzeug mit Zucker, Zink beladen, im Tau.

Gr.-Glogau, 22. März. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 18. bis incl. 21. März.

Am 18. März. Dampfer „Deutschland“ mit 11 Schleppern leer von Frankfurt nach Breslau. Dampfer „Bertha“ mit 2400 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Anna“ mit 400 Ctr. Güter von do. nach do. Aug. Tietz, Tschicherzig, leer von Berlin nach Breslau. Valentin Mnich, Ottmuth, leer von do. nach do. Franz Sabock, Malne, leer von do. nach do. Josef Gabol, Malne, leer von do. nach do. 17 Schiffe mit 54 150 Ctr. Güter in der Richtung v. Breslau n. Stettin. Am 19. März. Dampfer „Hartlieb“ mit 300 Ctr. Güter von do. nach do. Ferdinand Pflilipp, Schiedlow, leer von Berlin nach Breslau. Wilhelm Jorke, Schiedlow, leer von do. nach do. Ludwig Vogt, Gr.-Neundorf, leer von do. nach do. Karl Krakis, Neu-Hartmannsdorf, leer von do. nach do. Rud. Schumacher, Liebenwalde, leer von do. nach do. August Dieger, Berlin, leer von do. nach do. Karl Scheetz, Schreitberg, leer von do. nach do. Joh. Schulz, Neubrück, leer von do. nach do. Am 20. März. 10 Schiffe mit 24 550 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 21. März. Dampfer „Prinz Heinrich“ leer von do. nach do. Dampfer „Alfred“, leer von do nach do. Dampfer „Elisabeth“, leer von do. nach do. Dampfer „Posen III.“ mit 6 Schleppern leer von Berlin nach Breslau. 9 Schiffe mit 21 100 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Die Kaiserfeier in der Provinz.

22. März.

△ **Schweidnitz.** Der Eintritt unseres Kaisers in das 91. Lebensjahr wurde auch hier mit besonderen Festlichkeiten begangen. Die Glocken der Kirchen läuteten am gestrigen Abend den seltenen Festtag ein. Die militärische Feier zur Begrüßung des Tages fand in der vorgeschriebenen Weise statt. An dem Gottesdienste in den Kirchen war seitens der Gemeinde rege Betheiligung. Die evangelischen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gingen im festlichen Zuge nach der Friedenskirche, in welcher um 9 Uhr der Gottesdienst begann. In allen Schulen fanden im Laufe des Vormittags Festacte statt. In dem Gymnasium hielt Director Friede die Festrede. Während im Laufe des Tages Musik von den Thürmen die patriotische Feier einleitete, verkündete um die Mittagsstunde Kanonendonner, daß der oberste Kriegsherr des deutschen Heeres seinen Geburtstag begehe. Am Nachmittage war in dem Saale des Gasthofes Zum deutschen Hause das sogenannte officielle Diner arrangirt. In den Räumen der Loge Herkules begingen die beiden hiesigen Freimauerlogen, „Zur wahren Eintracht“ und „Herkules“, gemeinsam die Festfeier. Der Landwehrkameraden-Verein hatte bereits am 20. d. Mts. und der Militär-Verein am gestrigen Abend die Vorfeier in angemessener Weise begangen. In dem Gasthofe „Zur Stadt Berlin“ fand heut ein von Festgenossen verschiedener Stände zahlreich besuchtes Souper statt. Am Tage waren die öffentlichen und Privatgebäude festlich decorirt, am Abende waren die meisten Gebäude illuminirt. An dem Fackelzuge, der sich von dem Wilhelmsplatze durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Margaretenplatze bewegte, wo die Fackeln gelöscht wurden, betheiligten sich die meisten der hiesigen Vereine.

—r. **Brieg.** Zur Vorfeier des kaiserlichen Geburtstages gelangte vorigen Sonntag Abend im hiesigen Stadt-Theater vor der Hauptvorstellung das einactige Festspiel: „Kornblumen“ von Adolf L'Arronge zur Aufführung. Gestern Abend wurde die Festfeier durch das Geläute aller Glocken und Choralblasen vom Rathsthurme eingeleitet. Hierauf spielte von $7\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$ Uhr die Kapelle des 51. Infanterie-Regiments am Standbilde Friedrich des Großen vor dem Rathhause verschiedene patriotische und kriegerische Weisen und Musikstücke. Unterdessen hatte sich nach 8 Uhr der Krieger- und Landwehr-Verein vor dem Gasthofe „zum goldenen Kruge“ zum Fackelzuge aufgestellt. Um $8\frac{3}{4}$ Uhr setzte sich der Zug unter Vorantritt der Regiments-Kapelle und begleitet von einer großen Volksmenge über die Feldstraße und Piastenstraße nach den Hauptstraßen der innern Stadt in Bewegung. Der Fackelzug wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Heute früh prangte die Stadt in reichem Flaggenschmucke. Um 7 Uhr fand Reveille statt. Alsdann wurden Militärgottesdienste in den Kirchen beider Confessionen abgehalten, worauf zahlreich besuchte Festgottesdienste in der evangelischen und katholischen Pfarrkirche, sowie in der Synagoge stattfanden. Es folgten die Festfeierlichkeiten in den städtischen Schulen mit patriotischen Gesängen, Declamationen und Ansprachen. In der Bürgerschule hielt Dr. Miller die Festrede. In der Landwirthschaftsschule fand um 9 Uhr Vormittags ein Festactus in Verbindung mit der feierlichen Entlassung der Abiturienten statt. Die Festrede hielt Director Schulz. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr wurde eine große Parade der beiden hier garnisonirenden Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 51 auf dem Ringe abgehalten, worauf große Parole vor dem Standbilde Friedrich des Großen stattfand. Das Königliche Gymnasium veranstaltete nach 11 Uhr eine Festfeier. Die Festrede hielt Director Hoppe, worin er Kaiser Wilhelm als den Bringer eines helleren und schöneren Lichtes für das deutsche Vaterland feierte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, in das die zahlreichen Festgenossen begeistert einstimmten. Heute Nachmittag findet im Schauspielhaussaale ein Festdiner und heute Abend allgemeine Illumination der öffentlichen und Privatgebäude statt.

=ch= **Oppeln.** Der Geburtstag des Kaisers ist diesmal in besonders solenner Weise hier begangen worden. Die Vereine und Anstalten wetteiferten mit einander, um durch würdige Feierlichkeiten am Tage selbst oder auch schon vor demselben ihren patriotischen Gefühlen beredten Ausdruck zu geben, so u. a. der Männergesang-, der evang. Jünglings- und Männer-Verein, die städt. höhere Mädchenschule, das kgl. Gymnasium und die sämmtlichen Volksschulen. Am Vorabend fand Zapfenstreich des Kriegervereins, sowie des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons 4. Oberschl. Inf.-Regiments Nr. 63 und eine darauf folgende Festfeier des obengenannten Vereins statt. Den Festmorgen selbst leitete militärische Reveille ein; am Vormittag versammelten Andachten in allen Gotteshäusern die Gemeinden zahlreich zu innigem Gebet für den allgeliebten Kaiser. Um 11 Uhr marschirte die Schützengilde vor dem Regierungsgebäude, dessen Portal und Vorplatz geschmackvoll decorirt waren, auf, brachte daselbst im Beisein des Regierungs-Präsidenten Grafen Baudissin und des Collegiums ein Hoch auf den Kaiser aus und rückte sodann nach dem Rathhause ab, woselbst die Gilde von den Vertretern der städtischen Behörden empfangen wurde und ein gleiches Hoch ausbrachte. Bei der um 12 Uhr auf dem Ringplatze stattgehabten Parade des Bataillons hielt Major von Schkopp als Garnisonsältester die mit Hurrah schließende Ansprache an das Militär, worauf der Parademarsch erfolgte. Zu dem Nachmittag im Form'schen Saale veranstalteten Diner hatten sich 260 Festtheilnehmer aus allen Kreisen der Gesellschaft versammelt; den Kaisertoast brachte hierbei Regierungs-Präsident Graf Baudissin aus. Auch im Schießhause, wohin die Schützengilde vom Rathhause aus marschirt war, fand ein gemeinsames Mittagsmahl, hierauf aber Königsmedaillen-Ausschießen statt. Die schon am Tage in reichem Festkleide prangende Stadt erglänzte Abends bis in die entlegensten Theile durch eine imposante allgemeine Illumination, während deren die 4 Compagnieen des Bataillons in verschiedenen Localen mit vielem Beifall aufgenommene theatralische Vorstellungen gaben.

Trachenberg. Der 90. Geburtstag des Kaisers wurde auch hierorts besonders feierlich begangen. Die Stadt prangte noch schöner und reicher, als sonst an diesem Tage, in farbenreichem Fahnenschmuck. Früh 9 Uhr fanden in allen Schulen Fest-Acte statt. Bei dem Nachmittag im Klotz'schen Hotel stattgehabten Festmahle, zu dem ein Comité, bestehend aus den Herren Amtsrichter Regenberg, General-Director Liebscher, Rechtsanwalt Kühn, Bürgermeister Schöneich, und dem Schriftführer des landwirthschaftlichen Vereins, Drain-Techniker Storch, eingeladen hatte, brachte der Stadtverordneten-Vorsteher Rechtsanwalt Kühn in kurzen, warm empfundenen Worten das Hoch auf den Kaiser aus. — Verschiedene Vereine, wie der Krieger- und Schützen-Verein, veranstalteten Ball-Festlichkeiten zu Ehren des Tages. Abends fand eine glänzende Illumination statt, bei der eine Menge Läden durch sinnige decorative Arrangements die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Vom Standesamte. 21./23. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Lampke,** Franz, Lehrer, k., Kath.-Hammer, **Gramatte,** Martha, k., Neue Junkernstr. 27. — **May,** Robert, Schuhmacher, ev., Oderstr. 16, **Aßner,** Pauline, k., Pöpelwitz. — **Schulz,** Hermann, Corpsdiener, ev., Kl. Groscheng. 13, **Dickert,** Emma, k., ebenda. — **Kautz,** Reinhold, Bureaudiener, k., Breitestr. 31, **Wolff,** Amalie, ev., Striegauerplatz 10. — **Oehlke,** Rob., Schlosser, ev., Schießwerderplatz 2, **Fichtner,** Ottilie, ev., ebenda. — **Pazian,** Josef, Schuhmacher, k., Stockgasse 11, **Wawrzetzka,** Caroline, ev., Agnesstr. 14. — **Demmig,** Carl, Schmied, k., Salzstr. 7, **Hackauf,** Maria, k., Kl. Domstr. 4. — **Mayer,** Franz, Zimmermann, k., Weinstraße 14, **Reichelt,** Anna, ev. Weinstraße 10. — **Pudollek,** Carl, Tischler, k., Kl. Scheitnigerstr. 44, **Härtelt,** Agnes, k., ebenda. — **Brenner,** Julius, Tischler, ev., Ottostr. 35, **Geisler,** Johanna, ev., Kl. Dreilindeng. 4. — **Wuttke,** Franz, Haushälter, k., Reuschestr. 34, **Hentschel,** Christiane, ev., Museumpl. 9. — **Heimann,** Franz, Schuhm., k., Kupferschmiedestr. 64, **Herrmann,** Rosina, k., Fischerg. 5. — **Leuchtag,** Salomon, Kfm., j., Reuschestr. 14, **Lewek,** Emma, j., Posen. — **Schwan,** Richard, Buchhalter, ev., Harrasg. 2, **Niemetz,** Bertha, ev., Adalbertst. 13. — **Enenkel,** Paul, Bahnarb., k., Schießwerderstr. 57, **Brendel,** Marie, k., Freiburgerstr. 13. — **Kretschmer,** Eduard, Stellenbes., k., Boblowitz, **Kauder,** Pauline, ev., Rosenthalerstr. 4. — **Ventur,** Wilhelm, Schuhm., ev., Ohlauerstr. 18, **Thiering,** Caroline, ev., Herrenstr. 25. — **Stäsche,** August, Haushälter, ev., Neue Junkernstr. 1, **Geppert,** Marie, k., Mehlgasse 39. — **Sutter,** August, Arbeiter, ev., Niedergasse 2, **Karsch,** Anna, geb. **Richter,** k., ebenda.

Standesamt II. **Steinert,** Gustav, Müller, ev., Schreckendorf, **Hofert,** Mathilde, ev., Gartenstr. 46. — **Jaszkowski,** Wladislaus, Friseur, k., Löschstr. 20, **Herrmann,** Jos., k., Freiburgerstr. 9. — **Weidner,** Paul, Maschinenmeister, k., Kl.-Gandau, **Kretschmer,** Ida, k., Klosterstr. 54. — **Zappe,** Wilhelm, Tapez., ev., Lessingstr. 6, **Vogel,** Carol., ev., Sadowastraße 17. — **Zimmer,** Adolf, Töpfer, ev., Georgenstr. 23, **Beier,** Mar., k., Lehmgrubenstr. 57. — **Steinberg,** Jul., Bohrer, k., Mariannenstr. 6, **Mößner,** Ida, ev., Kurzestraße 66. — **Seidel,** Jos., Bureaudiener, k., Kl. Holzg. 7, **Baldy,** Anna, k., ebenda. — **Koska,** Carl, Schlosser, k., Hubenstr. 3, **Janek,** Anna, ev., Taschenstr. 1. — **Vollmer,** Ernst, Buchhalter, ev., Frdr.-Carlstr. 22, **Schade,** Anna, k., Enderstr. 4. — **Krause,** Eugen, Betriebs-Secr., ev., Friedrichstr. 94, **Köhler,** Clara, ev., Friedrichstraße 88. — **Weiß,** Gustav, Arb., ev., Lehmgrubenstraße 17, **Dziubale,** Sus., ev., Leisewitz. — **Herrmann,** Wilh., Kaufm., ev., Mauritiusplatz 3, **Morawe,** Hedwig, ev., Brüderstr. 11. — **Korn,** Oscar, Kaufmann, ev., Palmstraße 16, **Bettinger,** Melanie, ev., Klosterstraße 16a.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Scholz,** Richard, S. d. verstorb. Arbeiters Johann, 10 Mon. — **Grundke,** Ernst, Bäckergesell, 52 J. — **Senftleben,** Hugo, Holzarbeiter, 27 J. — **Wünsch,** Maria, T. d. Haushälters Robert, 1 J. — **Wentzke,** geb. Felke, Caroline, Schuhmacherwittwe, 57 J. — **Langer,** Emma, T. d. Straßenbahn-Conducteur August, 1 Mon. — **Krause,** Hermann, Fleischer, 47 J. — **Köhler,** Amalie, 56 J. — **Meißner,** Frieda, T. d. Schneider Emanuel, 2 J. — **Mann,** todtgeb. T. d. Geschäftsführer Ignatz. — **Pätzold,** geb. Kappelt, Elisabeth, Schmiedemeisterwittwe, 79 J. — **Pohl,** August, Dienstmann, 50 J. — **Bleß,** Ida, Gamaschenstepperin, 16 J. — **Glade,** David, Arbeiter, 62 J. — **Bratke,** Amanda, geb. Fuhrmann, Schneidermeisterfrau, 56 J. — **Netter,** Bruno, S. d. verstorb. Schneider Richard, 5 Mon. — **Büttner,** Hermann, Kaufmann, 56 J. — **Jensch,** Paul, S. d. Gerber Carl, 2 J. — **Morissi,** Adolf, Schuhmacher, 30 J. — **Danisch,** Wilhelm, S. d. Kärners, 4 Stunden. — **Wloch,** Hel., T. d. Schloss. Ernst, 13 Tg. — **Sauer,** tdtgb. S. d. Kutscher, Aug.

Standesamt II. **Klose,** Berthold, S. d. Kaufmanns Gustav, 5 T. — **Klose,** Selma, T. d. Kaufmanns Gustav, 5 T. — **Labitzke,** todtg. T. d. Postillons August. — **Ziebel,** Frieda, T. d. Schuhmachers Gottlieb, 2 J. — **Gabriel,** Emilie, T. d. Bremsers Albert, 1 J. — **Teuber,** Caroline, geb. Gabriel, Haushälterfrau, 23 J. — **Engelmann,** Wilhelmine, geb. Ferkatsch, Schuhmacherwwe., 37 J. — **Wolkow,** Josef, früh. Posamentier, 71 J. — **Bartsch,** Max, S. d. Packmeisters Carl, 1 J. — **Pfeiffer,** Boleslaus, S. d. Betriebssecretairs Josef, 2 J. — **Büttner,** Hermann, Zuschneider, 36 J. — **Mattern,** Carl, S. d. Droschkenbes. Gustav, 5 M. — **Frenzel,** Franz, Schneidermeister, 45 J. — **Grüttner,** Berthold, Buchbinder, 65 J. — **Fellbrich,** Rosina, geb. Heidenreich, Schneidermeisterwittwe, 72 J. — **Sprenger,** Amalie, geb. Reichelt, Gärtnerwwe., 62 J.

Breslau, den 19. März 1887.

Königliche Universität Breslau.

Das **Sommersemester** beginnt am **Sonnabend, den 16. April.** In Gemäßheit der §§ 2, 3 und 6 der Vorschriften für die Studirenden sind Aufnahmegesuche von dem genannten Tage ab bis zum 9. Mai, und zwar im Secretariate der Universität persönlich anzubringen. Nach dem 9. Mai werden Gesuche um Aufnahme nur dann berücksichtigt, wenn von dem Königlichen Universitäts-Curatorium, dem hinreichende Entschuldigungsgründe nachzuweisen sind, eine besondere Erlaubniß zur nachträglichen Immatriculation ertheilt worden ist. [3778]

Der Rector der Königlichen Universität.

Ober-Realschule zu Breslau.

Anmeldungen für die Klassen VI—I und die Fachklassen für Maschinenbauer und chemisch-technische Gewerbe und Hüttenkunde nimmt der Unterzeichnete täglich von 12 bis 1 Uhr entgegen. Prospecte der Anstalt sind durch denselben zu beziehen. [3769]

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Sonnabend, am 16. April, früh 9 Uhr.

Director Dr. Fiedler.

Die Verlobung ihrer Schwester und Schwägerin **Fanny** mit Herrn **Philipp Meyer** in Berlin beehren sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen

M. Orgler und Frau.

Breslau, den 20. März 1887. [4680]

Fanny Orgler,
Philipp Meyer,
Breslau. Verlobte. **Berlin.**

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Martha** mit dem Gutsbesitzer **Adolph Hendelsohn** auf Trzemzal beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im März 1887. [3787]

Regina Mohr,
geb. **Sohrauer.**

Martha Mohr,
Adolph Hendelsohn,
Verlobte.
Breslau. **Trzemzal** bei **Tremessen.**

Jenni Rawicz,
Louis Lachmann,
Verlobte. [4688]
Breslau. Brieg.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **S. Vertun** aus Breslau beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [4675]

Kosten, im März 1887.

M. Wolff und Frau, geb. **Werner.**

Emilie Wolff,
Samuel Vertun,
Verlobte.
Kosten. Breslau.

Rudolph Beerel,
Clara Beerel,
geborene **Rosenthal.**
Neuvermählte.
Guhrau, im März 1887. [5379

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau **Selma** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, 23. März 1887.

Heinrich Kretschmer.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen an [1671]

Dr. Fuchs und Frau.

Oppeln, den 20. März 1887.

Die Geburt eines Sohnes zeigen erfreut an [4692]

Felix Schlesinger und Frau **Anna,** geb. **Matzdorff.**

Berlin, den 23. März 1887.

Heut Vormittag verschied nach kurzem Krankenlager unser hochgeschätztes Mitglied, [3792]

der Schatzmeister der Ersten Breslauer Vereins-Sterbe-Kasse, Kaufmann und Stadtverordneter

Herr Hermann Büttner.

Der unterzeichnete Vorstand betrauert in dem Dahingeschiedenen den Verlust eines bewährten Mitgliedes und Schatzmeisters, dessen langjähriges und pflichttreues Wirken ihm ein ehrenvolles Andenken sichert.

Breslau, den 23. März 1887.

Der Gesammtvorstand der Ersten Breslauer Vereins-Sterbe-Kasse.

Confirmations- u. Schul-Anzüge für Knaben, prakt. Stoffe, guter Sitz, empf. **Cohn & Jacoby,** 8, Albrechtsstr. 8.

Stadt-Theater.

Donnerstag. „**Czar und Zimmermann.**“
Freitag. Neu einstudirt: „**Cosi fan tutte.**“

Lobe-Theater.

3782
Donnerstag und Freitag. „**Der Vagabund.**“

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 24. März:
5. Gastspiel der
Liliputaner.
Zum 9. Male: [3786]
„Pension Meuselbach.“
Sonnabend, den 26., und Sonntag, den 27. März, Nachmittags 3½ Uhr, **bei ermäßigten Preisen**
2 Kindervorstellungen.
Klein-Däumling,
oder Lindwurm und Menschenfresser.
Es finden nur 2 Kindervorstellungen statt.
Billets im Vorverkauf zum Kassenpreis bei Herrn Gust. Ad. Schleh, Schweidnitzerstr. 28, und an der Theaterkasse.

Helm-Theater. [3781]
Heute Donnerstag:
Der
Mann mit dem Coaks.
Gesangsposse von Dalatkewicz.

In Vorbereitung:
„**Tannhäuser.**“
Opern-Parodie von Binder.
Montag, den 28., Abschieds-Benefiz für den art. Leiter Herrn Emil Grimm:
„**Der Königsleutenant.**“

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 25. März, Abends 7 Uhr:
3772
Vierte Soirée.
Heute 6 Uhr: **Probe.**

Breslauer Concerthaus.

Heute: [3783]
12. Donnerstag-Concert.
Sinfonie D-dur. Beethoven.
Gesang: Fräulein **Renner.**
Anfang 3 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Erstes Auftreten der indischen Keulenschwingerinnen
3 Sisters Johnson.
Nur noch kurze Zeit:
„**Die vier Koryphäen der Luft**“,
großes gymnastisches Luftpotpourri, sowie sensationelle gymnastische Productionen an den Ringen, ausgeführt von Schwestern **Franklin,** der Gesangs-Duettisten Herren **Gebr. Steidl** u. der Wiener Sängerin Fräulein **Bayer.** Auftreten des Instrumental-Humoristen Hrn. **Carl Wellhöfer,** der Concert-Sängerin Fräul. **Bergmann** und der Coupletsängerin Frl. **Fromm.**
Anfang 7½ Uhr. [3780]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Heute Auftreten der
Sennorita Adela,
spanische Luftvoltigeuse,
Price-Quartett,
Instrumentalisten,
Geschwister **Klös,** Akrobaten, **Charles Clärk,** Tanz- u. Schwungseilkünstler, Geschw. **Fahrbach,** Duettistinnen, **Wilh. Fröbel,** Universal-Humorist, und der ungarischen Liedersängerin Frl. **Boriska.**
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Bresl. Handlungsdiener-Institut Neue Gasse 8.
1538
Heute keine Versammlung.

Neues Preis-Räthsel der „**Deutschen Zeitung**“ in **München.** Näheres nächste Sonntags-Nr.

Pfungstädter **Kaiserbräu** und Pfungstädter **Bock-Ale** Zwingerstraße 6.

Vorläufige Anzeige!
Einem geehrten Publikum von Breslau die ergebene Anzeige, daß das rühmlichst bekannte, größte **Feerie-Theater** des Continents, Direction **P. Schwiegerling,** am 25. März c. im großen Saale von **Liebich's Etablissement** einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen wird. Außer den überall Sensation erregenden [4697]
Ballets u. Metamorphosen
werden die beliebten **Feerien,** mit ihren großartigen Ausstattungen, feenhaften Scenerien, künstlerisch vollendeten Decorationen aus dem Atelier des Hofdecorationsmalers Herrn **Lüttkemeier** in Coburg, brillanten Garderoben, öffentlichen Verwandlungen und Flugmaschinen, zur Aufführung gelangen.
Gestützt auf das mir bei meiner letzten Anwesenheit bewiesene Wohlwollen, hoffe ich auch diesmal die gewohnte Gunst und rege Theilnahme des geehrten Publikums zu finden.
Hochachtungsvoll
P. Schwiegerling.

Ich habe mich in Obernigk niedergelassen. [4704]
Teichmann,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Klinik für Hautkranke, 3075
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [3492]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [2980]

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung **jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit **Lachgas** u. **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Ein Gymnasialprimaner, welcher m. ein. and. behufs Repet. z. Examen arb. will m. s. gefl. unter L. G. 79 an d. Briefkasten d. Ztg.

In einem **Privatkindergarten** am Königsplatz finden noch einige Kinder Aufnahme. Gef. Off. erb. an **Marta Wendland,** geprf. Kindergärtnerin, Margarethenstr. 3, III.

Jugendschriften

von
Hedwig Prohl.
Verlag
von Eduard Trewendt
in Breslau.

Gefunden. Eine Erzählung für erwachsene Mädchen. Mit einem Titelbild von **Luise Thalheim.** Gebd. 3,75 Mark.

Das Glückskind. Erzählung. 2. Aufl. Eleg. gebd. 3 Mark.

Rosige Jugendzeit. Gesammelte Erzählungen. Mit sechs Illustrationen nach **Luise Thalheim.** Eleg. gebd. 6 Mk.
Inhalt: Der Edelstein und der Kirschkern. — Das Vaterhaus. — Rosenknospe und Butterblume. — Die beiden Feldsteine. — Vergessen. — Sei verträglich. — Gottes Auge wacht.

Samenkörner für junge Herzen. Drei Erzählungen. 2. Aufl. Mit sechs Illustrationen von **Luise Thalheim.** Eleg. gebd. 4,50 M.
Inhalt: Das angefangene Strickzeug. — Der schwerste Gang. — Häßlich und schön.

Stiefmütterchen. Erzählung. 2. Aufl. Eleg. geb. 3 Mk. [2452]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ein Herr wünscht sich in der Nähe des Ringes an einem kräftigen **Familien-Mittagstisch** zu betheiligen. Offerten unter C. R. 73 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [4684]

Ein **anst. Mädchen,** w. Maschine näht, empf. sich den Herrschaften **zum Ausbessern.** Näheres **Kätzelohle 17** im Seifenladen. [4681]

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule, 2777
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Grosse Heiterkeit erregt die soeben erschienene „**Humoristische Karte des Deutschen Reiches u. v. Oesterreich-Ungarn**“. Preis 50 Pfennig.
Rob. Felder's Buchhandlung, Breslau, Albrechtsstraße 39. [3794]

Johannes-Gymnasium.

3784
Der Unterricht beginnt in der dritten Vorschulklasse am Donnerstag, in der zweiten am Freitag wieder. **Müller.**

Frauenbildungs-Verein.

Freitag, 25., und Sonnabend 26., März, von 10—5 Uhr: Ausstellung von Handarbeiten der **Lehranstalt für Frauenarbeiten,** der **Handarbeitslehrerinnen,** der **Kinderpflegerinnen,** der **Fortbildungsschule** und der **Buchhalterinnen.** [3791]
Eintritt frei. **Ritterplatz 16.**

Militär-Pädagogium zu Breslau,

Telegraphenstr. Nr. 8 (Eingang Sonnenplatz),
staatlich concessionirte Vorbereitungsanstalt für das **Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen.** Zurückgebliebene oder überaltete Schüler werden in besonderen Abtheilungen unterrichtet. Streng geregeltes Anstalts-Pensionat. Programme und jede weitere Auskunft durch den Unterzeichneten.
[3669] Lektor **Weidemann,** Dirigent.

Schlesisches Conservatorium.

Beginn des Sommersemesters am 1. April. [746]
Breslau, Ohlauerstraße 74.
Adolf Fischer,
Kgl. Musikdirector.

Israel. Knaben-Pensionat

von **A. Senger,** gepr. Lehrer, **Taschenstr. 13/15,** vom 3. April ab **Agnesstr. 7.** — Gewissenhafte Pflege. Beaufsichtigung und Nachhilfe bei den Schularbeiten. Preise mäßig. Aufnahme jederzeit. Auf Wunsch Halbpension. Referenzen ertheilen: Se. Hochwürden Herr Rabbiner **Dr. Joël** und Herr Professor **Dr. Graetz.** [4694]

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover.
Zugang im Februar 1887: **1474** Anträge (von Police Nr. **82471** bis **83945**) über M. **1606290.**
Günstigste Versicherung zur Versorgung von Knaben im zartesten Alter bis zu 12 Jahren.
Nähere Auskunft, Prospecte 2c. gern gratis. Zum Abschluß von Policen empfiehlt sich [3711]
Adolph Bruck, General-Agent,
Bureau: Gräbschnerstraße Nr. 4, part.

Abonnement pr. II. Quartal 1887 mit 4 M. 50 Pf.
bei allen deutschen Postämtern auf die
Volks-Zeitung nebst **Illustrirtem Sonntagsblatt.**
(In der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungs-Amtes für 1877 unter Nr. 5766 verzeichnet.)
Erscheint zu Berlin **zweimal** täglich, Morgens und Abends.
Seit mehr als einem Menschenalter kämpft die **Volks-Zeitung** für die Rechte des Volkes. Sie ist das **älteste Organ** der **Fortschrittspartei.** Heute unterstützt sie den Kampf der **Freisinnigen** für die Wahrung und Weiterbildung der verfassungsmäßigen Rechte des deutschen Volkes als die sicherste Bürgschaft für seine Einheit und Größe. Nicht minder wendet dieselbe den **socialen** Zuständen ihre ernsteste Aufmerksamkeit zu, beleuchtet mit Sachkunde alle einschlagenden Fragen und tritt auf dem Boden der **politischen** wie der **individuellen** Freiheit mit Entschiedenheit für die **Wohlfahrt aller** Schichten des Volkes ein. — Reichhaltiger, klar verständlicher Inhalt, ein reiches Feuilleton, das **Sonntagsblatt** mit vorzüglichen Illustrationen empfehlen die **Volks-Zeitung** jeder Familie zur Belehrung wie zur Unterhaltung!
Probe-Nummern sendet **auf Verlangen gratis** und **franco** die **Exped. der Volks-Zeitung, Berlin W., Kronenstr. 46.** [3537]

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Eine wissenschaftl. gepr. Lehrerin mit vorzügl. Zeugn. wünscht d. **Gesammtunterr. e. Mädch.** (auch schon vorgeschr.) Vormitt. zu übernehmen oder einz. Lect. in allen Lehrfäch. zu geben. Gefl. Off. sub F. F. 75 Briefk. der Bresl. Ztg. [4699]

Knöpfe **Metall, Perlmutt Horn, Steinnuß,** 2 Dtzd. 5 Pf., **Modeknöpfe,** auch viereckig, sehr billig, **Perlborten, Perlgalons, Perl-Ornements, Perlspitzen, Perlgehänge, Tabliers, Perlwesten zu Spottpreisen, Seidenspitzen,** schwarz u. **all. Farben Spitzentüll,** schon Meter à **2,50 M., Spitzenvolant** alle Arten, **Wollspitzen,** schwarz u. alle Farben, zu **billigen** Preisen nur bei [4696]
C. Friedmann,
Goldene Radegasse 6, 1. Etage.

Königl. Preuss. Lotterie
Ziehung I. Kl. 4. u. 5. April.
Originalloose
1/1 45, 1/2 23, 1/4 11,50, 1/8 5,75 M.
Antheile 1/8 1/16 1/32 Mk. 5,75. 3. 1,50.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbr. 16.
Prospecte gratis.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Auf Verlangen erhalten Sie Verzeichniß **reicher Heiraths-Vorschläge** aus allen Ständen der Gesellschaft mit Vermögen bis zu 200000 M. **Strengste Discretion. Für Damen frei.** Offerten sub **J. S. 6964** bef. Exped. des Berliner Tageblatt, Berlin SW. [1534]

Für ein junges, schönes, gebildetes (auch musikalisch) u. wirthschaftl. Mädchen aus guter Familie (Israel.) mit kleinem Verm. u. schön. Aussteuer wird **eine passende Partie gesucht.** [4642]
Selbstständige Kaufleute, Reisende oder Buchhalter mit guter Stellung, auch Wittwer ohne gr. Anhang, bittet man, Off. unter L. B. 62 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Geheimrath
Dr. Eduard Levinstein's
Maison de santé,
Schöneberg — Berlin W.
Privat-Heilanstalt.
Dirig. Arzt: Dr. Jastrowitz.
1) Für Kranke m. körperl. Leiden Elektrotherapie, Massage.
2) Für Nervenkranke mit Separat-Abtheilung f. Morphiumsucht. [1668]
3) Für Gemüthskranke.

„Hannovera“,

Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland zu Hannover.
Vom 1. März 1887 ab befindet sich das Bureau der General-Agentur Breslau [3270]
Große Feldstraße 15c.
Felix Reichel,
General-Agent.
NB. Agenten gegen höchste Provision gesucht.

Schulbücherverlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Heger, Prof. Dr. Richard, Leitfaden für den geometrischen Unterricht.
1. Teil: **Planimetrie.** 8. Mit 179 Holzschnitten. 1,50 M.
2. " **Trigonometrie.** 8. " 39 " 1.00 M.
3. " **Stereometrie.** 8. " 164 " 1,80 M.
4. " **Analytische Geometrie der Ebene.** 8. Mit ca. 30 Holzschnitten. 1,00 M.

Kolde, K. J. A., Pastor, **Luthers kleiner Katechismus.** 7. Aufl. Roh 0,40 M., geb. 0,55 M.
— — **80 Kirchenlieder.** 8. 35. Auflage. Geb. 0,10 M.
— — **Erstes Religionsbuch** für Kinder evangelischer Christen. 10. Aufl. Roh 0,40 M., geb. 0,55 M.

Lesebuch, erstes, bearbeitet von **K. Elsner, G. Gnerlich, K. Herrfurth, G. Klose, E. Pötschel.** 15. Aufl. Roh 0,39 M., geb. 0,55 M.

Peucker, Dr. A. Th., Histoire de la litterature française 3. Auflage. 8. Geh. 1,50 M.

Winderlich, C., Instituts-Vorsteher, **Stoff zum Diktieren.** 6. Aufl. 8. Geh. 2 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[1962] **Breslau, Brüderstraße 10a/b.**

7 Herrenstraße 7. **7 Herrenstraße 7.**
Niederlage der Czarnowanzer Glashütte in Breslau.
Großer Ausverkauf
nur bis Ende März [1675]
von zurückgesetzten Glaswaaren, bestehend aus:
vollständigen Tafelservicen für Ausstattungen,
einfachen und geschliffenen Gläsern für den Haushalt und feinen
Luxusgläsern aller Art zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Waschbürsten für antique Parquet-Bohnerbürsten Maschinen und verzierte Oefen, und amerik. Teppichfege- empfiehlt



Wilhelm Ermler, Kgl. Hoflieferant,
[3776] **Schweidnitzer Straße 5.**

Unter hohem Protectorate Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen
Marienburger Geld-Lotterie,
ausschließlich baare Geldgewinne,
Ziehung 26.—28. April 1887.
Loose à 3 Mk. — ½ Antheile à 1,70 Mk. empfiehlt [3448]
Carl Heintze, Alleinige General-Agentur, Berlin W., Unter d. Linden 3.
Jeder Bestellung sind für Porto und Gewinnliste 20 Pf. beizufügen.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein.

Einladung
zur
ordentlichen Generalversammlung
des Oberschlesischen Berg- u. Hüttenmännischen Vereins
am Donnerstag, den 31. März d. J.,
Vormittags 11½ Uhr,
in Kattowitz Welt's Hôtel (O. Retzlaff).
Tagesordnung:
1) Bericht des Vorsitzenden über die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1886.
2) Prüfung der durch drei Commissarien revidirten Jahresrechnung.
3) Ertheilung der Decharge an den Vorstand und den Kassenbeamten.
4) Prüfung des vom Vorstande vorzulegenden Etatsentwurfs, sowie Feststellung des Etats für das Jahr 1887.
5) Wahl des Ausschusses (nach § 8 des Statuts).
6) Wahl der Rechnungsrevisionscommission für das Jahr 1887.

Kattowitz, den 21. März 1887. [1665]

Der Vorstand
des Oberschlesischen Berg- u. Hüttenmännischen Vereins.
J. A.:
Der Geschäftsführer
Gotthein, Berg-Assessor.

Carlsbader natürliche Mineralwässer

empfingen die erste Sendung

1887er Füllung

die Haupt-Niederlagen

Hermann Straka, am Rathhaus (Riemerzeile) 10. **Heinrich Fengler**, Reuschestrasse 1.

Oscar Giesser, Junkernstrasse 33. [3788]

Prima Palmkernkuchen,

eigenes Fabrikat, [4482]

bestes und billigstes Futter für Milchvieh, offeriren

Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, Ed. Groß, am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler; A. Koslowsky. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Kattowitz** E. Schulz. **Landeshut** E. Rudolph. **Liebau** J. C. Schindler. **Liegnitz** Aug. Gusinde. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe. [3766]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 3 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

[2270] H. A. P. A. G.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **Juls. Sachs**, Breslau, Graupenstr. 9; **Wilh. Mahler**, Berlin, Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jr.**, Kempen.

„Silesia",
Verein chemischer Fabriken.

Die diesjährige ordentliche **General-Versammlung** unserer Gesellschaft ist auf

Montag, den 18. April cr., Nachmittag 3 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau

anberaumt. Diejenigen Actionäre, welche sich an derselben betheiligen wollen, werden eingeladen, ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, falls sie nicht persönlich erscheinen, die mit dem gesetzlichen Stempel von 1,50 Mark versehenen Vollmachten oder sonstigen Legitimationspapiere ihrer Vertreter spätestens **vier Tage** vor dem Versammlungstage

bei dem Bureau der Gesellschaft zu **Ida- u. Marienhütte**, oder bei einem der beiden Bankhäuser **Gebr. Guttentag** und **G. von Pachaly's Enkel** zu **Breslau**

zu deponiren. [1593]

An den bezeichneten Stellen kann auch der gedruckte Geschäftsbericht pro 1886 in Empfang genommen werden.

Tagesordnung:

Die in § 33 des Statuts vorgesehenen Gegenstände: Vorlage des Geschäftsberichts, Genehmigung der Bilanz und der Gewinn-Vertheilung pro 1886, sowie Ertheilung der Decharge für den Vorstand und Wahl von Aufsichtsraths-Mitgliedern.

Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 20. März 1887.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Dr. Paul von Kulmiz.

Ein Capitalist

von hier oder aus der **Provinz** mit zwanzig- bis dreißig Tausend Thaler wird per 1. April ges. Das Capital wird pro anno mit 5 pCt. verzinst. Sehr gutes rentables Geschäft. Zu erfr. bei **A. Schenrich**, Ring 2, III.

Mark 15,000

werden **gegen Hinterlegung einer Hypothek** und **jährlicher Rückzahlung von 3—5000 M.** zum **1. April oder 1. Juli gesucht.**

Off. erbeten unt. **H. 21 446** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Es werden auf **erste** sichere Hypothek **30 000 Mk.** zu **4%** oder auf **zweite** Hypothek **12 000 Mk.** zu **4½%** Zinsen gesucht. [4672]

Offerten unter Z. Z. 78 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein anständiges, gebildetes junges Fräulein sucht **100 Mark** leihweise geg. sicheres Unterpfand. Geber wollen ihre werthe Adresse unter **„Thekla Pässler"** Postamt 3 niederleg.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers

Ernst Schmalz

zu **Ober-Kunzendorf** ist heute,

am 21. März 1887, Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Ferdinand Mevius** zu Kreuzburg ist zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 30. April 1887

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 19. April 1887, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 23. Mai 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 9, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter [3768]

bis zum 30. April 1887

Anzeige zu machen.

Kreuzburg, den 21. März 1887.

Kühnemann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Eine **Berliner Plüsch- u. Wollenwaaren-Fabrik** sucht gegen hohe Provision einen gut eingeführten

Vertreter,

der in **Breslau** domicilirt und auch regelmäßig **Schlesien** bereist.

Offerten unter J. O. 3910 an **Rudolf Mosse, Berlin** SW., erbeten. [3669]

Ein sehr rentables **Speditions-Geschäft nebst Kohlen- und Holzhandlung** ist mit **Grundstück** sofort **zu verkaufen.** Anzahl. 20 000 Mark, Rest bleibt stehen. Miethseinnahme 22 500 Mark ca. Preis 55 000 Mark. Adressen sub S. 80 befördert die Expedition der Bresl. Zeitung.

Geschäfts-Verkauf!

Ein **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** in einer Mittelstadt Oberschlesiens ist anderweitiger Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. [4701]

Offerten erbitte ich unter N. N. 83 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

SCHERING'S MALZEXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** u. bewahrt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Fl. 75 Pfg. 6 Fl. 4 M. 12 Fl. 7,50 M.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannter englischen Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern.

Preis für beide Präparate: Fl. 1 M., 6 Fl. 5,25 M. und 12 Fl. 10 M.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt. [541]

Für Rentiers oder Kaufleute

als Nebengesch., in der schönsten Lage im Riesengebirge, an der Bahn, ein Fabrikations-Geschäft mit Dampfbetrieb (letzte Anlage 1½ Jahr alt), 5 Morgen schöner Garten, als Wohnhaus schönste Villa im Kreise, in 1886 Umsatz 75,000 M., nachweislich Reingewinn 17,000 M., zu verk. Preis 34,000 Thlr. Erforderliches Kapital 20,000 Thlr. Im vollen Betriebe. Kann sof. übernommen werden.

Offert. unter **J. C. 46** Exped. der Bresl. Ztg. nur von zahlungsfähigen Selbstkäufern. [4503]

Meine an einer **belebten Chaussee** gelegene **massive**

Besitzung

nebst dazu gehörigem Bauplatz, in welcher bis zum heutigen Tage die **Stellmacherei** und Schmiede betrieben wird, nebst einer Lackir-Werkstatt, bin ich Willens krankheitshalber bald **zu verkaufen.** Unkündbare Hypotheken und Anzahlung nach Uebereinkommen. Offerten unter **H. 21 442** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1672]

Große Mobiliar-Versteigerung

wegen Fortzug.

Montag, **d. 28. März cr., von Vormittag 9½ Uhr u. Nachm. 2 Uhr an,** werde ich [4689] **Reuschestr. Nr. 46, 1. Etage,** im **Auftrage,** das daselbst befindliche, noch gut sortirte **Möbellager,** bestehend aus:

hochfein. Garnituren i. Plüsch, Damast u. Modestoff. Büffets, Verticows, Sopha-, Schreib-, Wasch- u. Nachttischen, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Spiegel, Sophas, Stühlen u. Schränken in allen Holzarten, sowie verschiedene andere **Gegenstände** meistbietend versteigern.

Alle **Möbel** sind in **Eiche, Mahagoni u. Nußbaum** sehr **solid** und **sauber gearbeitet,** auch zu completten **Zimmereinrichtungen** geeignet. **Wiederverkäufer** mache ich auf obige Versteigerung ganz **besonders** aufmerksam.

B. Jarecki, Auctionator.

Stammseidel.

Fiscus. — Angießen **alter** Deckel. **Wappen** und **Photographie.**

Jubilarseidel

mit Gravirung. [2276]

Carl Stahn, Klosterstraße **1B.**

Zweites Haus mit Straßenlaterne.

Gummiartikel,

best. Fabrikat, empfiehlt **Paul Schmidt,** Bandagist, Nicolaistraße 52 (neb. d. Grenzhausgasse).

כשר **Stopfgänse**

Pfund 67 Pfennige.

Frische Hechte

empf. Honig, Graupenstr. 17.

Nußbaum-Plüsch-Garnitur, vorzügl. Pianino 2c., alles fast neu, wegzugsh. sof. bill. z. verk. **Friedrich-Wilhelmstr. 70a, II., links.** [4693]

Ein erst wenige Jahre gebrauchter **kupferner Braukessel,** circa 35 Hektltr. haltend, vorzüglich gearbeitet, mit sehr starkem Boden, sowie eine **Maischpumpe** und ein kleiner **eiserner Würzebottig** sind wegen Umbau sofort zu verkaufen in der **Stadtbrauerei in Neurode i. Schl.**

Es wird eine schon gebrauchte, aber in gutem Zustande befindliche, 3—5 pferdekr. **Dampfmaschine** mit Dampfkessel zu kaufen gesucht.

Offerten unter P. D. 77 sind an d. Exped. d. Bresl. Ztg. einzureichen.

Alte Stricke in jeder Länge, Stärke und Qualität kauft und erbittet Offerten **M. Fröhlich, Ratibor.** [3796]

Hautkrankheiten 2c.

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden.** [4679]

Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.




Frische feiste [3789]

Waldschnepfen

empfingen und empfehlen

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15,

Hoflieferanten.

Frischen Silberlachs,

Backzander, grosse Zander, Austern, Hummer

empfehlen [3785]

Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

Dampf-Kaffee,

garantirt rein und gutschmeckend, à Pfd. 1,00 Mk., 1,10, 1,20—1,80 Mk.

Frank-Kaffee	à Pack	7 Pf.
Bester weißer Farin	à Pfd.	23 "
Würfelzucker	" "	28 "
Tafel-Reis	à Pfd.	15—18 "
Geschälte Erbsen	à Pfd.	15 "
Schles. Bohnen	" "	10 "
Koch-Erbsen	" "	10 "
Linsen	" "	15 "
Oranienburger Kernseife		21—25 "
Bairisch Bier	à Flasche	10 "
Neue Heringe	6 Stück	10 "

Adolf Birneis,

Nicolaistr. 64, Ecke Weißgerberstr., und **Reuschestr. 45,** rothes Haus.

Schwere **Stopfgänse, Puten, Suppenhühner, Kapaunen** billig, **reines Gänsefett,** Pfd. 90 Pf.,

fr. Hecht, Pfd. 45 Pf., gr. Zand, Pfd. 50 Pf.,

Lachs, kl. Zand, Barse, Dorsch, am billigsten **nur Sonnenstr. 17.**

[4695] **Burchard.**

Timpe's Kindernahrung, bekanntlich vorzüglich, stets frisch bei: **Gebr. Heck, Erich & Carl Schneider, S. G. Schwartz.**

1000 Ctr. **Richter's lange Weiße,** 400 Ctr. **Aurelie,** auch **Brennerei-Kartoffeln** sucht zu kaufen [3771]

Wilh. Rückert in **Görlitz.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [1626]

Eine **Wittwe** in mittl. Jahren, mit guten Zeugnissen, vorzüglich empfohlen, in allen Wirthschafts-Zweigen erfahren, sucht Stellung zu einzelner Dame oder Herrn durch Frl. **Friede,** Christophoriplatz 6.

Ein j. Mädchen als **Kinderpflegerin und Stütze der Hausfrau** ges. per 1. April von Frau Rechtsanwalt **Groeger, Oels i. Schl.** [3734]

Achtbare geb. Wittwe ohne jed. Anhang sucht bei besch. Anspr. Stell. als **Wirthschafterin** zu ält. Herrn od. Dame. Gef. Offert. W. A. 82 Expedition der Bresl. Ztg. [3793]

Eine Beamtentochter

von ang. Aeuß., 18 J. alt, Waise, **sucht** bald Stelle als **Verkäuferin** in einer **Conditorei** oder in einem **feinen Restaurant.** Gefl. Off. sub A. Z. postlag. Oppeln. [4673]

Ein j. Mädchen (Seminaristin) sucht **Nachmittagsstellung** zu 2 oder 3 Kindern. [4683]

Gefl. Off. C. K. 72 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein in Hypotheken-, Güter-, Dismembrations- u. Vermittelungsgeschäften wohl erfahrener Kaufmann und gelernter Landwirth sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofortiges Placement.

Gefl. Offerten erb. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter M. G. 74. [4685]

Buchhalter

für ein Herren-Confections-Engros-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten unter R. G. 81 an die Exped. d. Breslauer Ztg. [3790]

Kostenfr. empfehle mehrere **tücht. u. flotte** Expedienten mit **schöner** Handschr. u. **besten** Zeugn., der **Tuch- u. Herren-Confection, Manufacturw.-, Colonial-, Delicat.-, Getreide-, Stabeis.-, Eisenkurzw.-** u. der **Destillat.**-Branche, z. Antritt pr. **1. April cr. Persönl.** Vorstellung kann erfolgen. [4703]

Kattowitz. S. Persicaner.

Ein christl. j. Mann, gewandter **Verkäufer und Decorateur,** sucht, gestützt auf gute Zeugn., in ein. Mode-, Manufactur- u. Damen-Confectionsgeschäft p. 1. April anderweitiges Engagement. [4702]

Gefl. Off. erbitte unter M. P. 85 postlag. Kalkau in Schles.

Für mein Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Spielwaaren-Geschäft suche per 1. April **einen tüchtigen Verkäufer,** der gleichzeitig guter Decorateur sein muß. [3774]

Photographie nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind der Offerte beizufügen.

Marken verbeten.

M. Reichmann, Oppeln.

Ein

praktischer Destillateur,

flotter Verkäufer im Detailgeschäft, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei **Gebr. Sturm, Hirschberg i. Schles.** [1653]

Zuschneider-Vacanz.

Für mein Herren-Garderobe- und Maaß-Geschäft suche ich per 1. Juli cr. event. früher **einen tüchtigen praktischen Zuschneider,** welcher längere Zeit in größeren Geschäften thätig war und sich für kleinere Reisen qualificirt.

J. Schindler, Ratibor. [3767]

Apparatführer

gesucht.

Meldungen m. Zeugn.-Abschr. u. Gehalts-Ansprüchen an [1667] **Posener Spritactiengesellschaft, Posen.**

Für mein Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Spielwaaren-Geschäft suche per 1. April **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. [3775]

M. Reichmann, Oppeln.

Für mein **Rhederei-, Speditions- und Verladungs-Geschäft** suche ich einen

Lehrling.

Reflectanten wollen ihr Gesuch schriftlich einreichen. [1673]

Chr. Priefert, Langegasse Nr. 17.

Für mein Leder- und Eisengeschäft suche zum Antritt per April unter recht günstigen Bedingungen **einen Lehrling** (polnisch sprechend), Sohn rechtschaffener Eltern. [3705]

L. Gerstel, Oberglogau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Sadowastr. 78

herrschaftl. Wohnung. zum Preise von 750—1600 M. p. bald zu verm.

Schweidnitzerstr. 50,

Ecke Junkernstraße, ist in der 3. Etage eine Wohnung zu verm. Näheres Tauentzienplatz 2.

Tauentzienstr. 1

ist eine Parterre-Wohnung event. per sofort zu vermiethen. [3642]

Näheres Tauentzienplatz 2.

Kreuzstr. 28

3. Etage vier Stuben mit allem weiteren Zubehör per 1. Juli d. J. oder früher, [1666]

Kreuzstr. 26

3. Etage eine Wohnung, bestehend aus einer größeren und einer kleinen Stube nebst Zubehör, p. 1. Juli d. J. **zu vermiethen.**

Näheres: **Compt. des Consum-Vereins.**

Schweidnitzerstr.,

Ecke, 2. Etg., 2 große, 3 kleine Zim. zu vermiethen ev. als **Bureau** oder **Comptoir, Hummerei 1.** [1676]

---

1 schönes Geschäftslocal

sofort zu vermiethen: **Alte Taschenstraße 20.** [4677]

In Gr.-Glogau sind die Localitäten einer alten Conditorei per 1. Juli d. J. anderweitig zu vermiethen. [4676]

Näheres durch Herrn Dr. Gabriel, Gr.-Glogau.

Kronprinzenstr. 27|29, zwischen Schiller- u. Moritzstraße.

Billige Wohnungen, 3—4 Zimmer u. Cab., Badeeinrichtung u. Garten.

Geschäftslocal od. auch zu anderen Zwecken sich eignend, ist 1 großer Saal **Ohlauerstr. 65,** 1. Etage, zu vermiethen.

Zu miethen gesucht [3773]

wird pr. sofort oder pr. April ein passendes größeres Verkaufslocal, Parterre oder auch erste Etage. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Angabe des Preises sub L. R. 76.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. März.

Von der deutschen Seewarte in Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	740	4	W 6	wolkig.	
Aberdeen	738	5	S 1	bedeckt.	
Christiansund	746	3	OSO 3	heiter.	See mässig bewegt.
Kopenhagen	753	2	S 2	Nebel.	
Stockholm	753	1	SSO 2	Nebel.	
Haparanda	758	—3	S 4	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	771	—7	NNW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	747	6	W 4	heiter.	
Brest	751	8	NW 5	bedeckt.	
Helder	744	5	SSO 5	Regen.	See leicht bewegt.
Sylt	750	2	S 2	bedeckt.	
Hamburg	753	4	SO 2	bedeckt.	Nachm. Regen.
Swinemünde	755	4	SW 1	bedeckt.	Abd. u. Nachts Reg.
Neufahrwasser	757	2	S 2	bedeckt.	Nachts Schnee.
Memel	759	—2	SSO 4	Schnee.	
Paris	751	10	SSW 6	bedeckt.	
Münster	751	5	S 3	Regen.	
Karlsruhe	757	6	O 1	bedeckt.	
Wiesbaden	756	3	still	bedeckt.	Gest. anhlt. fein. Reg
München	—	—	—	—	
Chemnitz	759	5	S 3	bedeckt.	
Berlin	757	4	SSW 2	heiter.	Abends Regen.
Wien	765	1	S 1	bedeckt.	
Breslau	760	3	S 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Isle d'Aix	758	10	SW 6	bedeckt.	
Nizza	765	7	still	bedeckt.	
Triest	766	8	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt bei den Hebriden, ein Theilminimum über England, welches am Canal stürmische westliche Winde veranlasst, bei schwachen südlichen und südwestlichen Winden und durchschnittlich nahezu normaler Temperatur ist das Wetter über Deutschland trübe und vielfach zu Niederschlägen geneigt. In Grossbritannien, Frankreich und Deutschland ist fast überall Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.